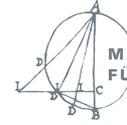


Freie Universität



Berlin



MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Berliner Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte

Sommersemester 2013

 www.wissensgeschichte-berlin.de

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin.

Die Freie Universität, die Humboldt-Universität und die Technische Universität haben im Juli 2011 mit der Max-Planck-Gesellschaft vereinbart, das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“ aufzubauen. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte repräsentiert diese verstärkte Zusammenarbeit der drei Universitäten und des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in diesem Feld.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von HU, FU und TU (Stand: März 2013). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. Aktuelle Änderungen sollten Sie aus den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität entnehmen, wo auch die Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind.

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert:

www.wissensgeschichte-berlin.de

Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Sommersemester 2013 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Agnes Bauer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(abauer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Katja Müller-Helle

Kunsthistorisches Institut, FU
(muellerhelle@zedat.fu-berlin.de)

Dr. Gerhard Rammer

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(gerhard.rammer@tu-berlin.de)

Alrun Schmidtke

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(aschmidtke@mpiwg-berlin.mpg.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Christina Wessely

Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(christina.wessely@hu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen <i>sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten</i>	S. 5-11
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis <i>sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden</i>	S. 12-78
Abkürzungsverzeichnis <i>Veranstaltungsarten und Standorte</i>	S. 79-81

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 8-10	HU	UE	Die Historien des Polybios	Frauke Hutmacher
Mo 10-12	HU	VL	Wissenskultur in Mesopotamien	Mathieu Ossendrijver
Mo 12-14	HU	VL	Metaphysik im Mittelalter	Dominik Perler
Mo 12-14	HU	SE	Das Bild in den Biowissenschaften aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive	Bettina Bock von Wülfigen
Mo 12-14	HU	PS	Ernst Cassirer, Zur Logik der Kulturwissenschaften	Oswald Schwemmer
Mo 12-16	HU	GS	Einführung in die Kulturtheorien	Marlis Heyer, Nora-Saida Hogrefe, Maren Klotz
Mo 12-14	TU	VL	Technikgeschichte III (1760 – 1880)	Wolfgang König
Mo 14-16	FU	HS	Philosophie und Wissenschaften im „Kalten Krieg“. Auswirkungen der Ost-West Konfrontation auf das akademische Leben am Beispiel BRD und DDR	Sabine Berghahn, Norbert Kapferer
Mo 14-16	FU	SE	Kants Geschichtsphilosophie	Hans-Detlef Feger
Mo 14-16	FU	VS	Literatur und Wissen	Simon Zeisberg
Mo 14-18	FU	UE	Geschichte der Tanzgeschichtsschreibung	Eike Wittrock
Mo 14-16	HU	VL	Die Geschichte der juristischen Fakultät in der DDR	Rosemarie Will
Mo 14-16	HU	VL	Einführung in Kants theoretische Philosophie	Bernhard Thöle
Mo 14-16	HU	UE	Wahrheit und Konstruktion in der Geschichte	Michael Borgolte
Mo 14-16	HU	QT	Zum Verhältnis von Wissenschaft und Kolonialismus. Epistemische Spuren einer geteilten Geschichte	Alexandra Nehmer
Mo 14-18	TU	VL/UE	Geschichte der Automobilindustrie II	Immo Sievers
Mo 14-16	TU	PS	Literatur im Informationszeitalter	Hans-Christian von Herrmann
Mo 16-18	HU	VL	Materialismus – Geschichte und Begriffe	Andreas Arndt
Mo 16-18	HU	SE	Gesundheit und Krankheit von Seele und Körper in der Antike und im frühen Christentum: Kontinuität und Diskontinuität	Jens Schröter, Philip van der Eijk
Mo 16-20	HU	SE	Literatur – Psychoanalyse – Film: Eine Beziehungsgeschichte	Gerhard Scharbert
Mo 18-20	FU	SE	Historische Entwicklung der Analytischen Philosophie	Gabriele Gramelsberger

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 18-20	HU	SE	Die Gesellschaft der Gesellschaft. Niklas Luhmann in der Postmoderne	Philipp Felsch
Mo 18-20	TU	VL	Der Landschaftsgarten – ein Laboratorium der Künste	Adrian von Buttlar
Mo 18-20	TU	HS	Disziplinengese in den Technikwissenschaften	Wolfgang König
Mo 18-20	TU	FoCo	Forschungskolloquium: Kulturen des Wissens	Hans-Christian von Herrmann
Di 8:30-10	HU	UE	Aristoteles, De Anima	Fabio Pagani
Di 10-12	FU	VL	Antike Wissenschaftstheorie	Gyburg Uhlmann
Di 10-12	FU	VL	Wie das Blau in die Welt kam. Globalgeschichte der FNZ	Claudia Jarzebowski
Di 10-12	FU	RVL	Theorie, Methodik und Geschichte	Oliver Janz
Di 10-12	FU	SE	Erinnerungsobjekte II: Archäologie, Erinnerung und Museumskultur	Maria Theresia Starzmann
Di 10-12	HU	HS	Bibliotheksgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert	Ulrich Kamke
Di 10-12	HU	HS	Die Erschaffung der Welt und die Gestaltung der menschlichen Natur in der Antike und in der Renaissance: Platos Timaios und Marsilio Ficinos Kommentar zum Timaios	Roberto Lo Presti
Di 10-12	HU	MAS	Geschichte der Objektivität	Anke te Heesen
Di 10-12	HU	SE	Das Andere des Kalküls. Zur Typologie des unmodernen Geistes	Anna Echterhölter
Di 10-12	HU	SE	Gender Matters. Einführung in Konzepte der kulturanthropologischen Geschlechterforschung	Beate Binder
Di 10-12	HU	PS	Die Soziologie Pierre Bourdieus	Christian Schneickert
Di 10-12	HU	PS	Geisteswissenschaften in der DDR 1946-68	Marie-Luise Bott
Di 10-12	HU	LS	Im Rausch der Archive. Die Moderne als Epoche der Geschichtsschreibung	Philipp Felsch, Christina Wessely
Di 10-12	HU	TUT	Wer sagt was? Michel Foucault, Pierre Bourdieu und Co., Theorien und Methoden	Viktoria Trunova
Di 10-12	TU	VL	Goethe als Naturwissenschaftler	Hans Dieter Zimmermann
Di 10-12	TU	HS	Den Menschen er- finden: Literarische Anthropologie	Jeannie Moser
Di 11-13	HU	SE	Ausgewählte Aspekte und Probleme aus der Geschichte der Geographie des 19./20. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt der Geomorphologie/Geologie	Bernhard Nitz

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 12-14	FU	VL	Wissenschaftstheorie	Bernd Ladwig
Di 12-14	HU	VL	Einführung in die Philosophische Anthropologie	Geert Keil
Di 12-14	HU	VL	Materielle Kultur: Auflesen, Anordnen, Ausstellen	Britta Lange
Di 12-14	HU	SE	Literatur und Wissenschaften im 18. Jahrhundert	Steffen Martus
Di 12-14	HU	LS	Antike und moderne Naturphilosophien – Empedokles, Lukrez, Darwin	Gerhard Scharbert
Di 12-14	HU	FoSe	Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität – Die ersten 50 Jahre	Holger Brohm
Di 12-14	TU	HS	Gilbert Simondon: Die Existenzweise technischer Objekte	Hans-Christian von Herrmann
Di 12-14	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies	Sabine Hark
Di 12-14	TU	PS	Die Kontroversen um Funktion und Grenzen von Wissenschaft. Innovative wissenschaftstheoretische und methodologische Denkansätze im Denken der Aufklärung	Ursula Winter
Di 14-16	FU	SE	Körper II: Der Körper in der Moderne. Politik, Konstruktivismus und „Erfahrung“	Anne Kwaschik
Di 14-16	FU	SE	Theoretical Foundations of Sinological Studies	Xin Fan, Klaus Mühlhahn
Di 14-16	FU	SE	Theorie und Interpretation in der Ägyptischen Archäologie	Joanne Rowland
Di 14-16	HU	HS	Spezialbibliotheken in Berlin: Geschichte - Gegenwart - Zukunft	Ulrich Kamke
Di 14-16	HU	SE	Der Abdruck. Eine Kulturtechnik	Britta Lange
Di 14-16	HU	Proj	„Projektseminar Ausstellungspraxis“	B.Esch, A. Faber, F. Kitschen, S. Kreft, U. Moldrzyk, J. Röhner, C. Weber
Di 14-16	HU	Proj	Zeugnis und Dokument	Anna Echterhölter, Anke te Heesen
Di 14-16	HU	TUT	Zum Gebrauch von Sprachbildern in den Wissenschaften	Thomas Neumann
Di 16-18	FU	SE	Volkstümliche Wissenschaften und religiöse Weltbilder im Alten Orient	Markham Geller
Di 16-18	FU	PS	The world we're studying (in): Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft	Isabel Collien, Inga Nüthen
Di 16-18	HU	VL	Tiere, Menschen, Maschinen: Einführung in die Animal Studies	Thomas Macho
Di 16-18	HU	HS	Ancient Natural Philosophy and Teleology	Stephen Menn, Philip van der Eijk

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 16-18	HU	PS	Wissenschaftliche Instrumente der Antike	Elisabeth Rinner
Di 16-18	HU	UE	Geschichte als Alltagswissenschaft. Zur Historiographiegeschichte und Theorie der ‚Geschichte von unten‘	Claudia Gatzka, Thomas Mergel
Di 16-18	HU	UE	Texte zur Theorie der Althistorie	Wilfried Nippel
Di 16-18	TU	PS/SE	Wissenschaft und Technik im alten China	Eva Sternfeld
Di 17-19	FU	C	Colloquium History of Emotions	Ute Frevert
Di 18-20	FU	SE/HS	Common Sense Science im Altertum	Klaus Geus
Di 18-20	HU	VL	Ausgewählte Meilensteine der ökonomischen Erkenntnis	Karen Horn
Di 18-20	HU	HS	Philosophie der Sprache bei de Saussure und Cassirer. Ein Vergleich.	Christian Möckel
Mi 8-10	HU	PS	Der vermessene Mensch	Anke te Heesen
Mi 8-10	HU	UE	Die Humboldt-Universität in der DDR	Matthias Berg
Mi 10-12	FU	SE	Wissenskommunikation Museen	Bernhard Graf
Mi 10-12	FU	UE	Berlin im Kalten Krieg – ein Nachlass wandert ins Archiv	Veronika Lipphardt
Mi 10-12	HU	VL	Aristotle`s Metaphysics	Stephen Menn
Mi 10-12	HU	HS	Was wissen wir über die Vergangenheit? Zur Epistemologie historischer Wissenschaften	Colin King, Denis Thouard
Mi 10-14	HU	GS	Einführung in die Kulturtheorien	Marlis Heyer, Nora-Saida Hogrefe, Maren Klotz
Mi 10-13	HU	FoCo	Forschungskolloquium zur Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	HS	Literatur und Medizin	Caroline Welsh
Mi 10-12	TU	PS	Argumentationstheorie	Thomas Gil
Mi 12-14	FU	VL	Geschichtsbilder. Literatur, Malerei, Fotografie, Film	Peter Geimer
Mi 12-14	FU	PS	Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Forschungsraum? Forschungspolitik in der Europäischen Union	Carina Breschke
Mi 12-16	FU	UE	Literatur und Wissen. Vorbereitung des Studententages „Literatur- und Wissenschaftsgeschichte“	Jutta Müller-Tamm

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mi 12-14	HU	SE	Musikgeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert	Christiane Vorster
Mi 12-14	TU	HS	Geschichte des Energieerhaltungssatzes	Gerhard Rammer
Mi 12-14	TU	HS	Philosophie als Wissenschaft: Zum Begriff des philosophischen Wissens in der klassischen deutschen Philosophie	Teresa Pedro
Mi 12-14	TU	PS	Wendepunkte der Wissenschaft im 16. Jahrhundert – Das Beispiel Gerolamo Cardano	Ronny Schulz
Mi 14-16	FU	HS	Zeuge - Zeugnis - Zeugenschaft. Epistemische und ethische Aspekte des Bezeugens	Sybille Krämer
Mi 14-16	FU	SE	Europäische Gartenkunst im 17. und 18. Jahrhundert: Natur, Wissen, Kunst	Anna Degler
Mi 14-16	FU	PS	Speaking Truth to Power: Wissenschaftliche Politikberatung in Deutschland, Europa und den USA	Helge Jörgens
Mi 14-16	HU	SE	Beasts, Pets, Companion Species. Wissens- und Kulturgeschichte der Haustiere	Katja Kynast
Mi 14-16	HU	UE	Galen-Lesekurs	Philip van der Eijk
Mi 14-16	TU	HS	Relativismus und Perspektivismus in der Erkenntnistheorie	Helmut Heit
Mi 14-16	TU	PS	Geschichte der Technikfolgenabschätzung	Martin Haberland
Mi 14-16	TU	TUT	Einführung in die Erkenntnistheorie	Hadi Faizi
Mi 16-18	FU	VL	Philosophie der Technik	Holm Tetens
Mi 16-18	FU	HS	Bioökonomie – Perspektiven einer philosophischen Kritik der Humanwissenschaften	Jan Slaby
Mi 16-18	HU	PS	Aristotle´s Metaphysik	Stephen Menn
Mi 16-18	HU	PS	Geschichtsphilosophie	Eva von Redecker
Mi 16-18	HU	UE	Aktenkunde 16. - 20. Jh.	Eckhart Henning
Mi 16-18	HU	BS	Von Blondinen und quadratischen Gleichungen. Modelle in der Wissenschaft	Anja Sattelmacher
Mi 16-18	TU	VL	Die Museumsinsel in Berlin im internationalen Kontext	Bénédicte Savoy
Mi 16-18	TU	PS	Methodologien, Projekte, Institutionen – Wissenschaftskonzepte in der frühen Neuzeit	Simon Rebohm
Mi 16-18	TU	TUT	Argumentationstheorie	Timo Hinrichs
Mi 18-20	FU	VL	Geschichte des Lehrgedichts	Lutz Bergemann

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mi 18-20	TU	FoCo	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle
Do 8-10	HU	BS	Unter Beobachtung. Tiere in Sammlung und Labor	Christina Wessely
Do 10-12	FU	PS	Performing Histories	Katrin Beushausen
Do 10-12	HU	PS	Die Vorsokratiker	Colin King
Do 10-12	HU	PS	Die Welt als Buch. Mittelalterliche Enzyklopädien und ihre Gebrauchsräume	Joseph Lemberg
Do 10-12	HU	UE	Michel Foucault, Geschichte der Gouvernamentalität	Gabriele Metzler
Do 10-14	HU	QT	Kunstblätter – Blätterkunst II: Von der Archivarbeit zur Ausstellung	Katrina Schulz
Do 10-12	TU	SE	Labore der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschung: Welche Rolle spielt „Geschlecht“ in Experiment und Gestaltung?	Petra Lucht
Do 12-14	HU	SE	Medizin und Kultur	Gerhard Scharbert
Do 12-14	HU	UE	„Deutschlands Mittelalter – Deutschlands Schicksal“. Texte deutscher Mediävisten zwischen 1933 und 1945	Joseph Lemberg
Do 12-14	HU	BS	Geisteswissenschaften in Weimar und NS	Marie-Luise Bott
Do 12-14	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Genderstudies	Petra Lucht
Do 14-16	FU	SE	The Notions of Space in Philosophy	Özge Ekin
Do 14-16	HU	LS	Daniel Friedrich Paul Schreber: Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken	Gerhard Scharbert
Do 14-16	TU	HS	Die Verbindung von Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie	Adrian Wüthrich
Do 14-16	TU	PS	Klassische Texte der Wissenschaftsgeschichtsschreibung	Gerhard Rammer
Do 15-17	HU	VL	Ausgewählte Aspekte und Probleme aus der Geschichte der Geographie des 19./20. Jahrhunderts als Wissenschaft und Schulfach	Hans-Dietrich Schultz
Do 16-18	FU	SE	Gender- und Frauenforschung in der Religionswissenschaft	Alexandra Stellmacher
Do 16-18	FU	SE	Rationalität und Offenbarungswissen in der islamischen und jüdischen Philosophie des Mittelalters	Beate Ulrike La Sala
Do 16-18	TU	PS	Einführung in die Erkenntnistheorie	Peter Remmers
Do 16-18	TU	PS	Quanten-Dialoge: Ein besonderer Blick auf die Entwicklung der „Kopenhagen-Interpretation“	Adrian Wüthrich

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Do 18-20	HU	SE	Verrücktes Sprechen. Sprache als Symptom in der Psychopathologie und die Entstehung der strukturalen Linguistik	Gerhard Scharbert
Fr 10-12	FU	SE	Theoretische Philosophie Hegels. Drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität	Evangelistos Bantekas
Fr 10-12	HU	VL	Geschichte des modernen Bibliotheksbaus in ausgewählten Beispielen	Rolf Ramcke
Fr 10-12	HU	SE	The Scottish Enlightenment	Helga Schwalm
Fr 10-12	HU	BS	Genderforschung der Naturwissenschaften am Beispiel der Historisierung der Gehirnforschung	Kerstin Palm
Fr 11-13	HU	VL	Geschichte der Mathematik	Reinhard Bölling
Fr 12-14	HU	LS	The Scottish Enlightenment	Helga Schwalm
Fr 12-14	HU	BS	Die Bombe für Hitler und die Bombe gegen Hitler. Wissenschaft, Waffe, Wirkung	Arne Schirmmacher
Fr 12-14	TU	SE	Geschichte der Entwicklung des Computers	Horst Zuse
Fr 12-14	TU	HS/LS	Das Normale und das Pathologische	Mike Laufenberg
Fr 14-16	TU	VL	Zur Bedeutung der Akademien für Wissenschaft und Forschung im Wandel der Zeit	Michael Klein
Block	FU	HS	Dekonstruktion – Die Philosophie Jacques Derridas	Georg Bertram
Block	FU	HS	Zur Frühgeschichte der Hermeneutik. Wie das wissenschaftliche Verstehen in der Frühen Neuzeit entstand.	Günter Frank
Block	FU	SE	Artistic Knowledge: History and Theory / Künstlerwissen: Geschichte und Theorie	Sven Dupré
Block	FU	SE	Editionen und Edieren im abendländischen Vergleich – auch eine Philosophie der Wissenschaft	Ulrich Joost
Block	FU	SE	Geschichte der Philologie	Bernd Roling
Block	FU	C	Colloquium zur Wissensgeschichte	Veronika Lipphardt
Block	HU	MAS	Lost in Transnation. Reiseziele, Präfixe und Tendenzen einer global ausgerichteten historischen Geisteswissenschaft	Mirjam Brusius
Block	HU	LS	Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge und die Humanwissenschaften	Tobias Cheung
Block	TU	HS	Geschichte, Konstruktion und Gebrauch des Astrolabiums	Günther Oestmann
Block	TU	SE	Geschlechterverhältnisse in Natur- und Technikwissenschaften	Ulrike Teubner
Block	TU	HS	Robert Mayer und die Entdeckung der Energie	Ricardo Lopes Coelho

VL

FU Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Wissenschaftstheorie

Bernd Ladwig

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 90 Teiln.

Schein: Moderne politische Theorien, politische Theorie, Grundlagen der politischen Theorie

E-Mail: ladwig@zedat.fu-berlin.de

Di 12-14 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Garystr. 35-37, HF B/A

Nr. 15050

VL

FU Friedrich-Meinecke-Institut

Wie das Blau in die Welt kam. Globalgeschichte der FNZ

Claudia Jarzebowski

In dieser Vorlesung wird ein Überblick über Ansätze zu einer Globalgeschichte der Frühen Neuzeit gegeben. Dabei geht es zum einen darum, epochenspezifische Aspekte zu beleuchten, zum anderen werden wir uns mit transepochnen Zusammenhängen befassen. In beiden Hinsichten ist es das Anliegen der Vorlesung, die Globalgeschichte der Frühen Neuzeit aus ihrem wissenschaftlichen Dasein als „Vorgeschichte“ der eigentlichen Globalgeschichte der Moderne zu lösen. Das geschieht auf vier Ebenen: Wissenstransfer, Entdeckungen, kolonialer Handel und die Historisierung kategorialer Konzepte (Geschlecht, Ethnie, Religion etc.) Im Laufe der Vorlesung unternehmen wir drei Exkursionen (Staatsbibliothek, Schloss Oranienburg, Franckesche Stiftungen/Halle). Die Termine sind verbindlich und werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Literatur:

Ann Laura Stoler/Frederick Cooper: Zwischen Metropole und Kolonie. Ein Forschungsprogramm neu denken. (1997, deutsch in: Claudia Kraft/ Lüdtker, Alf/Martschukat, Jürgen (Hgg.): Kolonialgeschichten. Regionale Perspektiven auf ein globales Phänomen. Campus Verlag: Frankfurt am Main/New York 2010, S. 26-67.)

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teiln.

Schein: Vertiefungsmodul Profilbereich Geschichte der Frühen Neuzeit I & II

E-Mail: claudia.jarzebowski@fu-berlin.de

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Koserstr. 20, A 127

Nr. 13161

Antike Wissenschaftstheorie

Gyburg Uhlmann

Die Vorlesung stellt die unterschiedlichen Vernunft-Konzeptionen der Antike vor dem Hintergrund der modernen Geschichte der Vernunftkritik und deren wichtigsten Stationen vor. Die Erfolgsgeschichte der Vernunft in der Moderne beginnt und endet mit ihrer Kritik. Dabei wird das Vernunftvermögen nicht nur einer Aufklärung der eigenen formalen Verfahrensweisen unterzogen. Sondern es werden - das ist ein Schwerpunkt in der Vernunftkritik des 20. Jahrhunderts - die problematischen und negativen Folgen einer Orientierung an der Vernunft in Erkennen, Wissen, Handeln und Kunst aufgezeigt und als (unheilbare) Krankheit der Moderne wahrgenommen. Aus der Analyse und der Kritik der Vernunft gewinnt die Moderne ebenso wie viele antimoderne Bewegungen ihr Selbstbewußtsein und ihr Überlegensheitsgefühl gegenüber der Antike. Denn diese habe noch keine Vernunftkritik vorgelegt und kein Bewußtsein der eigenen rationalen Verfahrensweisen besessen. Das mythische und unkritische Denken habe noch zu sehr dominiert. Andererseits sei die Antike und insbesondere ihre schönen Künste daher noch nicht durch die Rationalisierung aller Lebensbereiche unterworfen gewesen und sei daher - in gewisser Hinsicht - der Moderne überlegen. Denn sie sei noch ganzheitlich, reich, unmittelbar, anschaulich usw. Die Vorlesung gibt vor diesen Hintergrund und in Auseinandersetzung mit dieser Grundthese der Querelle des anciens et des modernes eine Darstellung der wichtigsten Stationen der Geschichte der Vernunft in der Antike, angefangen mit dem eleatischen Philosophen Parmenides über die Sophisten des 5. Jahrhundert, Platon, Aristoteles, Plotin bis hin zu Augustinus und Boethius. Auch zentrale Konzepte der Moderne werden vorgestellt. Insbesondere wird die Frage thematisiert, warum heute nicht mehr über Vernunft, sondern vor allem über Rationalität gestritten wird. Außerdem wird auch die Entwicklung der Begriffe Vernunft und Verstand nachgezeichnet.

Literatur:

Christof Rapp, Christoph Horn und alii, Art. Vernunft, Verstand., in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 11, 2001, Sp. 749-764; Arbogast Schmitt, Denken und Sein bei Platon und Descartes, Heidelberg 2012; Wolfgang Welsch, Vernunft. Die zeitgenössische Vernunftkritik und das Konzept der transversalen Vernunft, Frankfurt 1996.

Organisatorisches:

Schein: Erkenntnis und Wissenschaftstheorie, Metaphysik und Ontologie, Theoretische Philosophie, Geschichte der Philosophie, Griechische Literatur der Antike I, Vorlesungen

E-Mail: g.uhlmann@fu-berlin.de

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Boltzmannstr. 16-20, Hörsaal Nr. 16200

Philosophie der Technik

Holm Tetens

Die Technik kann in ihrer Bedeutung für eine philosophisch in die Tiefe gehende Analyse der wissenschaftlich-technischen Zivilisation gar nicht überschätzt werden. Die Vorlesung will versuchen, in systematischer Auseinandersetzung mit wichtigen Autoren der Technikphilosophie die philosophische und metaphysische Bedeutung der Technik in Bezug auf verschiedene Problemkreise herauszuarbeiten. Sie richtet sich nicht nur an Studierende der Philosophie, sondern kann auch von interessierten Studierenden anderer Fächer besucht werden. Die Folien, die ich während einer Vorlesungssitzung zeige, stelle ich in Gestalt einer PDF-Datei zur Verfügung. Ich muss darauf hinweisen, dass ich während des Semesters nicht genügend Zeit finde, den Text der Folien einer Vorlesungssitzung noch einmal gründlicher zu überarbeiten und Korrektur zu lesen. Sie müssen also mit Syntax- und Rechtschreibfehlern, manchmal auch mit inhaltlichen Fehlern rechnen.

Organisatorisches:

Schein: Erkenntnis und Wissenschaftstheorie, Metaphysik und Ontologie, Theoretische Philosophie

E-Mail: h.tetens@philosophie.fu-berlin.de

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 45, HS 1b Nr. 16031

Geschichte des Lehrgedichts

Lutz Bergemann

In der Vorlesung sollen lateinische Lehrgedichte des Mittelalters auf allgemein-theoretischer sowie konkreter Ebene, d. h. an Hand von Textbeispielen/längeren Auszügen aus exemplarischen Lehrgedichten, betrachtet werden. Leitfrage wird sein, ob sich eine Art „Gattungs“bewusstsein für die Dichtungsform der Lehrgedichtung im Mittelalter ausmachen lässt und wenn ja, wie man dieses Gattungsbewusstsein begründen bzw. näher bestimmen kann. Zu diesem Zweck ist es nötig, mit einigen Lehrgedichten der lateinischen Antike zu beginnen, die dem Mittelalter gleichsam als spezifische Vorbilder und Textmuster dienten. Zudem ist allgemein auf die methodischen Probleme einzugehen, die es mit sich bringt, wenn man, ob im Mittelalter oder in der (Spät-) Antike, von einer „Gattung“ in der Literatur spricht.

Literatur:

Von Albrecht, Michael. Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit. Bd. 1. Bern 1992, 217-229. Haye, Thomas. Das lateinische Lehrgedicht im Mittelalter. Analyse einer Gattung. Leiden/New York/Köln 1997, 1-18.

Organisatorisches:

Schein: Lat. Literatur des Hoch- und Spätmittelalters

Mi	18-20	10.04.2013	wöchentlich	2 SWS	Habelschwerdter Allee 45, K 29/204	Nr. 16323
----	-------	------------	-------------	-------	---------------------------------------	-----------

Geschichtsbilder. Literatur, Malerei, Fotografie, Film

Peter Geimer

Darstellungen historischer Ereignisse oder Schauplätze ermöglichen es, Vergangenes sichtbar und vorstellbar zu machen, verbinden diese Darstellungsleistung aber zugleich mit bestimmten ästhetischen und fikionalisierenden Verfahren. Die Geschichte und Funktion dieser Verfahren sowie das durch sie vermittelte Geschichtsbild stehen im Zentrum der interdisziplinären Vorlesung. Folgende Fragen werden dabei erörtert: Wie unterscheiden sich/wie interagieren verschiedene Medien und Kunstformen (Historienmalerei, historischer Roman, Fotografie, Film) hinsichtlich der Darstellung und Rekonstruktion von Geschichte? Inwieweit lässt sich Vergangenheit überhaupt in Bildern und (literarischen) Texten ‚wiederherstellen‘ und welche Verfahren, Techniken, Funktionen und Phantasmen der Wiederholung kommen dabei zum Einsatz? In welchem Verhältnis stehen dabei Faktizität und Fiktion, Imagination und Dokumentation? Wie verhalten sich die „Geschichtsbilder“ der Künste zum Geschichtsverständnis der Historiographie? Themen der einzelnen Vorlesungen sind u.a.: die ästhetische Funktion des Details, die Aura des historischen Schauplatzes („hier war es“), die Verschiebung vom populären historischen Roman zum Kostümfilm sowie vom Schlachtengemälde zum Kriegsfilm, die Rolle des Zeitzeugen im Film, die Konjunktur des Reenactment in der zeitgenössischen Kunst.

Organisatorisches:

Schein: Aufbaumodul: Moderne und Gegenwart, Vertiefungsmodul 1: Erweiterte Studien, Forschungspraxis E & A, Epochen und Kulturen E & A, Gattungen und Diskurse E & A

E-Mail: peter.geimer@fu-berlin.de

Mi	12-14	10.04.2013	wöchentlich	2 SWS	Grunewaldstr. 35, Hs	Nr. 13406
----	-------	------------	-------------	-------	----------------------	-----------

Theorie, Methodik und Geschichte

Oliver Janz

Die Vorlesung behandelt die Entwicklung des historischen Denkens seit dem 18. Jahrhundert und führt in zentrale Theorien und Methoden, Probleme, Ansätze und Bereiche der Geschichtswissenschaft ein. Sie wird von den Lehrenden des Friedrich-Meinecke-Instituts gemeinsam in Form einer Ringvorlesung getragen. 9. April Einführung: Wozu Geschichte? Was ist Geschichte? (Oliver Janz) 16. April Wahrheit und Erkenntnis in der Geschichtswissenschaft (Oliver Janz) 23. April Die Erfindung der Geschichte: Geschichtsbewusstsein im 18. und 19. Jahrhundert (Oliver Janz) 30. April Die Etablierung der Geschichte als Disziplin am Beispiel der Alten Geschichte (Ernst Baltrusch/Monika Schuol) 7. Mai Epochen und Perioden als Problem der Geschichtswissenschaft (Stefan Esders) 14. Mai Quellenkritik - Quellenedition (Matthias Thumser) 21. Mai Geschichte des Wissens (Veronika Lipphardt) 28. Mai Sozialgeschichte (Christiane Kuller) 4. Juni Alltagsgeschichte, Mikrogeschichte (Claudia Ulbrich) 11. Juni Neue Politikgeschichte (Arnd Bauerkämper) 18. Juni Geschlechtergeschichte (Claudia Jarzebowski, Ulrike Schaper) 25. Juni Transnationale Geschichte und Globalgeschichte (Sebastian Conrad) 2. Juli Neue Kulturgeschichte (Anne Kwaschik) 9. Juli Geschichte der Erinnerung, Public History (Martin Lücke)

Organisatorisches:

Schein: Theorie, Methodik und Geschichte

E-Mail: arbeitsbereich-janz@geschkult.fu-berlin.de

Di	10-12	09.04.2013	wöchentlich	2 SWS	Koserstr. 20, Hs B Hörsaal	Nr. 13290
----	-------	------------	-------------	-------	----------------------------	-----------

Dekonstruktion – Die Philosophie Jacques Derridas

Georg Bertram

Jacques Derrida hat in den 40 Jahren seines philosophischen Wirkens ein bemerkenswertes und zugleich höchst umstrittenes Oeuvre vorgelegt. In seiner Kritik am Strukturalismus hat er zuerst eine neostrukturalistische Position entwickelt, die sich von anderen Positionen (wie etwas denjenigen Foucaults oder Deleuzes) durch ihre starken phänomenologischen und auch hermeneutischen Wurzeln unterscheidet. Derrida hat seine Philosophie danach gängigen Auffassungen zufolge in zwei Schritten weiterentwickelt, wobei zuletzt praktische Themen deutlich in den Vordergrund getreten sind. In dem Seminar sollen Grundzüge der Philosophie Derrida aus allen seiner Schaffensperioden gemeinsam erarbeitet und die von Derrida entwickelte philosophische Position kritisch diskutiert werden. Dabei ist es den Seminarteilnehmerinnen und Teilnehmern möglich, eigene Schwerpunkte zu setzen.

Literatur:

J. Derrida: Die Schrift und die Differenz, Frankfurt/M. 1972; J. Derrida: Grammatologie, Frankfurt/M. 1974; J. Derrida: Die Wahrheit in der Malerei, Wien 1992; J. Derrida: Gesetzeskraft, Frankfurt/M. 1991; J. Derrida: Politik der Freundschaft, Frankfurt/M. 2000.

Organisatorisches:

Schein: Theoretische Philosophie I, Theoretische Philosophie II, Recherche und schriftliche Präsentation, Eigene Forschungsarbeit, Philosophie in der Öffentlichkeit

E-Mail: gumbel@zedat.fu-berlin.de

Block	24.07.2013	2 SWS	Habelschwerdter Allee 30, Seminarraum	Nr. 16061
-------	------------	-------	--	-----------

HS

FU Institut für Philosophie

Zur Frühgeschichte der Hermeneutik. Wie das wissenschaftliche Verstehen in der Frühen Neuzeit entstand.

Günter Frank

Schriften und Reden sind eine wesentliche Quelle unserer menschlichen Erkenntnis. Wie schon in der Antike klar war, setzt deren Verstehen ein kunstgerechtes und methodisches Verfahren voraus. In der Frühen Neuzeit setzen sich Überlegungen durch, die zur Grundlegung einer allgemeinen Hermeneutik führten, die bemüht waren, eine Methodologie des korrekten Verstehens von Schriften jeglicher Art zu entfalten. Durch gemeinsame Lektüre ausgewählter Passagen der wichtigsten Autoren (Melanchthon, Flacius Illyricus, M. Piccart, Dannhaer, Clauberg, u.a.) soll ein Verständnis für diese Formierung der frühneuzeitlichen Theorie des Verstehens gewonnen werden. Latein-Kenntnis ist Voraussetzung, ebenso die Bereitschaft für eine schriftliche Arbeit.

Organisatorisches:

Schein: Theoretische Philosophie I, Theoretische Philosophie II, Recherche und schriftliche Präsentation, Eigene Forschungsarbeit, Philosophie in der Öffentlichkeit

E-Mail: info@melanchthon.com

Block 09.05.2013 2 SWS Habelschwerdter Allee 45, KL Nr. 16050
29/137 Übungsraum

HS

FU Institut für Philosophie

Bioökonomie – Perspektiven einer philosophischen Kritik der Humanwissenschaften

Jan Slaby

Organisatorisches:

Schein: Theoretische Philosophie I, Theoretische Philosophie II, Recherche und schriftliche Präsentation, Eigene Forschungsarbeit, Philosophie in der Öffentlichkeit

E-Mail: slaby@zedat.fu-berlin.de

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30, Nr. 16055
Sitzungsraum 2

Philosophie und Wissenschaften im „Kalten Krieg“. Auswirkungen der Ost-West Konfrontation auf das akademische Leben am Beispiel BRD und DDR

Sabine Berghahn, Norbert Kapferer

In die ideologische Auseinandersetzung zwischen dem „kapitalistischen“ und dem „sozialistischen“ Lager waren über vier Jahrzehnte hinweg Philosophie und Wissenschaften, insbesondere die Geistes- und Sozialwissenschaften und die Wirtschaftswissenschaften einbezogen. Besondere Auswirkungen zeitigte der Kampf der politischen Weltanschauungen am europäischen Schnittpunkt des „Kalten Krieges“, im geteilten Deutschland. Am Beispiel der BRD und der DDR soll in diesem Seminar herausgearbeitet werden, welche Entstellungen und Verzerrungen die Wissenschaftsdiskurse und das akademische Leben erfuhren.

Literatur:

Bernd Greiner: Macht und Geist im Kalten Krieg, Hamburg 2011 Manfred Sapper (Hrsg.) Wissenschaft und Technik im Kalten Krieg, Berlin 2009 Norbert Kapferer: Philosophie in Deutschland 1945-1995, Bd I. Die Jahre 1945-1970, Hamburg 2008 Norbert Kapferer: Das Feindbild der marxistisch-leninistischen Philosophie der DDR 1945-1988, Darmstadt 1990

Organisatorisches:

Schein: Aufbaumodul politische Systeme, Politische Systeme und Vergleich, politische Systeme, politische Systeme- Aufbaumodul I & II, Politische Systeme, Polit. System der BRD

E-Mail: norkapf@zedat.fu.berlin.de

Mo 14-16 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS Ihnestr. 22, UG 3

Nr. 14254

Zeuge - Zeugnis - Zeugenschaft. Epistemische und ethische Aspekte des Bezeugens

Sybille Krämer

Als Gerichtszeuge, als Überlebens- und Blutzeuge (martyrs, griech: Zeuge) ist die Zeugenschaft verbunden mit Schuld, und Sühne, mit Leben, Leiden und Tod. Zugleich ist das Zeugnisgeben ein ‚Allerweltsphänomen‘: denn ein Gutteil unseres Wissens beruht auf den Worten anderer, denen wir vertrauen müssen, damit aus Informationen ein Wissen wird. Das Seminar untersucht die evidenz-schaffende Kraft des äußerst irrtumsanfälligen Zeugnisgebens als ein soziales Phänomen und als eine kulturelle Praxis im Spannungsfeld von Ethik und Episteme der Zeugenschaft.

Literatur:

Ein Reader wird zu Beginn ausgegeben. Sybille Krämer, Vertrauenschenken. Über Ambivalenzen der Zeugenschaft, in: Schmidt/Krämer/Voges Hg.: Politik der Zeugenschaft, Bielefeld 2011, 117-140

Organisatorisches:

Schein: Theoretische Philosophie I, Theoretische Philosophie II, Recherche und schriftliche Präsentation, Eigene Forschungsarbeit, Philosophie in der Öffentlichkeit

E-Mail: sybkram@zedat.fu-berlin.de

Mi 14-16 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30,
Seminarraum 1

Nr. 16053

Gender- und Frauenforschung in der Religionswissenschaft

Alexandra Stellmacher

Ein Blick auf die „Klassiker der Religionswissenschaft“ zeigt, dass Gender hier eine marginale Deutungskategorie bildet. Im Seminar wird es um religionswissenschaftlich relevante Gender- und Frauenforschung gehen. Neben Positionen zahlreicher AutorInnen, die in der Genderforschung nutzbar gemacht wurden (z.B. Simone de Beauvoir, Kate Millett, Judith Butler), werden in erster Linie diejenigen Theoretikerinnen vorgestellt, die sich in ihren Arbeiten direkt auf religiöse und/oder religionswissenschaftliche Fragestellungen beziehen. So trat z.B. Elizabeth Cady Stanton, Frauenrechtlerin des 19. Jhd.s, als eine der ersten gegen eine misogynen Interpretation der biblischen Schriften ein und gab die schnell zu einem Bestseller avancierende *Woman's Bible* heraus. Aus frauenrechtlichen Bestrebungen entwickelten sich später der Feminismus, Ansätze zur feministischen Theologie (z.B. Mary Daly) und die Genderforschung. Marija Gimbutas oder Heide Göttner-Abendroth schließlich sind bekannte Vertreterinnen der Theorie eines Matriarchats als einer frühen Kulturstufe. Ihre Thesen beruhen auf einer aus wissenschaftlicher Sicht hochproblematischen Deutung einer Fülle archäologischen Materials sowie der Übertragung und Neuinterpretation antiker Mythen unterschiedlicher Provenienz. Diese und andere Arbeiten aus der Matriarchatsforschung trugen nicht zuletzt zur Ausbildung eines spirituell orientierten Feminismus bei (z.B. Luisa Francia). Interdependenzen zwischen wissenschaftlichen Fragestellungen und religiösen Ansichten werden daher auch Thema des Seminars sein.

Literatur:

Christina von Braun, Inge Stephan (Hgg.), *Gender-Studien: Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler, 2006. Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), *Handbuch Gender und Religion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnahmebeschr.

Schein: M6: Interdisziplinäre Forschungen & Projektfor., Spezialgebiete und Wissenschaftsgeschichte

E-Mail: alexandra.stellmacher@fu-berlin.de

Do 16-18 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS Goßlerstr. 2-4, Hörsaal 009 Nr. 14818

Europäische Gartenkunst im 17. und 18. Jahrhundert: Natur, Wissen, Kunst

Anna Degler

Der Gartenkünstler empfängt den rohen Boden, Bäume, Blumen und andere Gewächse - wie der Mahler Palette, Pinsel und Farben; und dann ist die erste Forderung an beide, das sie ein wohlgefälliges Bild unserem Auge darstellen, schrieb der Schriftsteller Gottlob Heinrich Rapp am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Dieser verhältnismäßig späten Anerkennung des „Gartenkünstlers“ und einer Betrachtung des Gartens als Bild, das sich dem künstlerischen Material der Natur verdankt, ging ein langer und vielschichtiger Prozess voraus. Die Geschichte der Gartenkunst ist auf ihre ganz eigene Weise paradigmatisch für das Verhältnis einer Kultur oder Gesellschaft nicht nur zur Natur, sondern eben auch zur Kunst und ihren zentralen Gattungen Architektur, Malerei, Skulptur. Der Garten als „Gesamtkunstwerk“ lässt sich nicht nur visuell, sondern mit allen Sinnen erfassen. Kann man ihn also tatsächlich nur als Bild wahrnehmen? Aus der Perspektive der Kunstgeschichte ist der Garten eine ganz besondere Gattung. Er ist ein Artefakt, das ständig in Veränderung begriffen ist. Aus diesem Grund wurde gerade der Herrschaftsgarten in der Neuzeit auch zu einem Ort des Wissens und der Wissenschaften. Denn um die Natur umfassend zu formen und zu kontrollieren, entwickelten Architekten, Gärtner und Wissenschaftler oft gemeinsam und in engem Austausch immer neue, zum Teil ungeheuer kühne Pläne. Im Seminar sollen an prägnanten Beispielen europäischer Gartenkunst des 17. und 18. Jahrhunderts verschiedene Vorschläge der Forschung verfolgt werden, wie sich Garten und Park wissenschaftlich erschließen lassen. Weiterhin gilt es zu betrachten, wie man in der Schwellenzeit zwischen 17. und 18. Jahrhundert die geometrischen Formen des Barockgartens sukzessive aufgab und den sogenannten „Sprung über den Zaun“ wagte, bis hin zur der Einsicht, dass „alle Natur Garten war“ (Horace Walpole). Dass hier auch aus Sicht der Zeitgenossen eine regelrechte „Gartenrevolution“ im Gange war, scheint offensichtlich. Doch in wie weit man diese auch politisch deuten kann, werden wir ebenfalls diskutieren. Mit Tagesexkursion (Details in der ersten Sitzung).

Literatur:

Adrian von Buttlar, Der Landschaftsgarten. Gartenkunst des Klassizismus und der Romantik, Köln 1989. John Dixon Hunt, Tradition and innovation in French garden art. Chapters of a new history, Philadelphia 2002. Iris Lauterbach, Der französische Garten am Ende des Ancien Régime. „Schöne Ordnung“ und „geschmackvolles Ebenmaß“ (zugl. Diss. Univ. Mainz 1985), Worms 1987. Günter Oesterle, Harald Tausch (Hg.), Der imaginierte Garten, Göttingen 2001. Urte Stobbe, Kassel-Wilhelmshöhe. Ein hochadeliger Lustgarten im 18. Jahrhundert (zugl. Diss. Univ. Göttingen 2008), Berlin/München 2009. - Holger Zaunstöck, Einführung in das Kapitel XI. Gärten als epistemologische Modelle, in: Ulrich Johann Schneider (Hg), Kulturen des Wissens im 18. Jahrhundert, Berlin (u.a.) 2008, S. 533 - 535.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnahmebeschr.

Schein: Aufbaumodul Kunstgeschichte: Neuzeit

E-Mail: anna.degler@fu-berlin.de

Mi 14-16 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Koserstr. 20, A 124

Nr. 13437

Körper II: Der Körper in der Moderne. Politik, Konstruktivismus und „Erfahrung“

Anne Kwaschik

Alle Menschen haben einen Körper, sind sie gar ihr Körper? Oder ist der Körper im Wesentlichen das Produkt von Umwelt und Kultur? Die Diskussion dieser Grundsatzfrage, wie die Geschichte des Körpers in der Moderne erforscht und geschrieben werden kann ist Ausgangspunkt des Seminars. Das Seminar diskutiert grundlegende methodische Texte und empirische Probleme der Körpergeschichte. Dazu gehören Fragen nach der Geschichte von Geschlecht und Sexualität, von Gewalt und Schmerz, von Sinnen und Gefühlen, der Perfektionierung von Körpern ebenso wie Themen aus der historischen Anthropologie und Probleme der Körperpolitik. Neben der Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur steht die Interpretation ausgewählter Quellen(gattungen) vom Selbstzeugnis über das Plakat bis hin zum Film auf dem Programm. Im Rahmen des Seminars erfolgt eine Exkursion in das Medizinhistorische Museum der Charité (Berlin) sowie in das Deutschen Hygiene-Museum (Dresden).

Literatur:

Sarasin, Philipp: Mapping the body. Körpergeschichte zwischen Konstruktivismus, Politik und ‚Erfahrung‘, in: Historische Anthropologie 7/1999, S. 437-451. Lorenz, Maren: Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, Tübingen 2000.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teiln.

Schein: Epochenübergreifende Perspektive

E-Mail: a.kwaschik@fu-berlin.de

Di 14-16 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Koserstr. 20, A 125 Nr. 13293

Rationalität und Offenbarungswissen in der islamischen und jüdischen Philosophie des Mittelalters

Beate Ulrike La Sala

In theologischen und philosophischen Schriften des Mittelalters findet eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage statt, ob Vernunft und Offenbarung vereinbar sind. Dabei geht es letztlich um die Überlegung, inwieweit die Inhalte der jeweiligen Offenbarungsreligion mit klassischen philosophischen Überzeugungen in Einklang gebracht werden können bzw. inwiefern die Offenbarung und ihr Inhalt als Ausdruck von Rationalität gewertet werden können. Ziel des Seminars ist es, die Ansätze verschiedener jüdischer und islamischer Autoren kennenzulernen und hinsichtlich möglicher Gemeinsamkeiten, Unterschiede und gegenseitiger Einflüsse zu untersuchen. Wir werden uns dabei vor allem auf Texte von Al-Farabi, Ibn Sina, Al-Ghazali, Saadia Gaon, Jehuda Halevi und Maimonides konzentrieren.

Literatur:

Einführende Sekundärliteratur: Adamson, Peter (Hg.), The Cambridge companion to Arabic philosophy, Cambridge: Cambridge University Press, 2005; Fakhry, Majid, A History of Islamic Philosophy, New York, 1983; Leaman, Oliver, Jewish Thought. An Introduction, New York/London 2006; Samuelson, Norbert M., Jewish Philosophy. An Historical Introduction, London/New York, 2003.

Organisatorisches:

Schein: Probleme der Lebenswelt, Basismodul Metaphysik und Ontologie, Geschichte der Philosophie, Theoretische Philosophie

E-Mail: b.lasala@fu-berlin.de

Do 16-18 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30, Nr. 16037
Sitzungsraum 2

SE

FU Institut für Griechische und Lateinische Philologie

Geschichte der Philologie

Bernd Roling

Organisatorisches:

Schein: Methoden und Grundlagen der mittellalt. Philologie, frühchristliche und karolingische Literatur, materielle Überlieferungskunde, lat. Literatur des Hoch- und Spätmittelalters

E-Mail: bernd.roling@fu-berlin.de

Block

22.07.2013

2 SWS Habelschwerdter Allee 45, KL
29/237

Nr. 16330

SE

FU Institut für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Wissenskommunikation Museen

Bernhard Graf

In diesem Semester wird das Museum als Orte des Wissen im Sinne der Wissenskommunikation vorgestellt und hinterfragt. Dabei wird auf die Geschichte der Museen und ihres Bildungsauftrages ebenso eingegangen wie auf aktuelle und zukunftsorientierte Debatten um Forschungsthemen und das Verhältnis Sammlung / Forschung und Bildung / Forschung sowie Fragen der Ausstellungsgestaltung als Form der Wissenskommunikation. Kommunikations- und Vermittlungskonzepte werden unter dem Schwerpunkt „Besucherorientierung / Nutzerorientierung“ vorgestellt und diskutiert. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Szenographie. Nach vier theoriegeprägten Seminartagen werden unterschiedliche Museen und Ausstellungen in Berlin in Exkursionen besucht und vorgestellt. Dabei werden Konzeptionen verglichen und Bildungs- Forschungs- und Vermittlungsansätze am jeweiligen Beispiel diskutiert.

Das Seminar versteht sich als Praxisseminar, in dem am Beispiel der Institution Museum, in dem die Begriffe exemplarisch für den Kulturbereich diskutiert und anhand von unterschiedlichen Konzepten kritisch reflektiert werden.

Literatur:

Materialien aus dem Institut für Museumsforschung

[http://www.smb.museum/ifm/index.php?](http://www.smb.museum/ifm/index.php?ls=10&topic=Publikationen&subtopic=Materialien&lang=de&te=ja&tf=ja)

[ls=10&topic=Publikationen&subtopic=Materialien&lang=de&te=ja&tf=ja](http://www.smb.museum/ifm/index.php?ls=10&topic=Publikationen&subtopic=Materialien&lang=de&te=ja&tf=ja)

Heft 66: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2011 Including an English Summary, Berlin 2012 (96 S.).

[PDF-Format]

Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumsforschung, Nr. 37: Hannah Bröckers, Der Museumsbesuch als Event. Museen in der Erlebnisgesellschaft, Berlin 2007 (91 S.), ISSN 1436-4166 Nr. 37

Berliner Schriften zur Museumsforschung

Bd. 30: Bernhard Graf, Volker Rodekamp (Hrsg), Museen zwischen Qualität und Relevanz. Denkschrift zur Lage der Museen, Berlin 2012. ISBN 978-3-940939-22-7

Reussner, Eva: Die Öffnung von Museen für ihr Publikum

http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUДИSS_thesis_00000011780

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 40 Teiln.

Schein: Journalismusforschung und Organisationskommunikation

E-Mail: b.graf@smb.spk-berlin.de

Mi 10-12

10.04.2013

wöchentlich

2 SWS Ihnestr. 22, UG 2

Nr. 28577

Theoretische Philosophie Hegels. Drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität

Evangelistos Bantekas

Die Veranstaltung zielt auf eine Einführung in Hegels logisches Denken ab und stellt zugleich dessen historisches Selbstverständnis vor. Es werden die §§ 1-83 der Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse von 1830 gelesen. Hegel stellt hier die systematische Grundeinstellung seiner Logik als Resultat der Entwicklung der neuzeitlichen Philosophie dar. Die auch in der neueren Forschung kontrovers diskutierte Kritik Hegels an Kants theoretischer Philosophie bildet einen besonderen Schwerpunkt des Seminars. Deshalb werden auch exemplarisch zentrale Passagen aus Kants Kritik der reinen Vernunft herangezogen und ausführlich diskutiert, die besonders relevant für die Rekonstruktion des Hegelschen Gedankengangs sind. Eine allgemeine Vertrautheit mit den Hauptzügen der neuzeitlichen Philosophie ist erwünscht, es werden aber keine Hegel-Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Literatur:

Im Online-Vorlesungsverzeichnis ist eine Literaturliste einzusehen.

Organisatorisches:

Schein: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Metaphysik und Ontologie, Theoretische Philosophie

Fr 10-12 12.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30, Nr. 16035
Sitzungsraum 2

Historische Entwicklung der Analytischen Philosophie

Gabriele Gramelsberger

Die Analytische Philosophie hat sich zu einer wichtigen Strömung der modernen Philosophie entwickelt. Ihre Ursprünge liegen im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert in den Arbeiten zu Logik und Sprache von Gottlob Frege und Bertrand Russell. Dabei war die Idee handlungsleitend, Philosophie als logische (Sprach-)Analyse zu konzipieren. Der Entwicklung dieser Methode geht das Seminar anhand einer kritischen Diskussion von Originaltexten von Gottlob Frege, Bertrand Russell, Ludwig Wittgenstein, Rudolf Carnap, Gilbert Ryle, John Austin, Peter Strawson Willard van Orman Quine und Michael Dummett nach.

Literatur:

Als Basistext empfiehlt sich Edward Kanterian's Überblickspublikation „Analytische Philosophie“ von 2004.

Organisatorisches:

Schein: s. Online-Vorlesungsverzeichnis

E-Mail: gab@zedat.fu-berlin.de

Mo 18-20 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30, Nr. 16022
Sitzungsraum 2

Kants Geschichtsphilosophie

Hans-Detlef Feger

Das Auseintreten von Vergangenheitserfahrung und Zukunftserwartung gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist die Geburtsstunde moderner Geschichtsphilosophie. Kants geschichtsphilosophische Schriften der 80er und 90er Jahren belegen dies durch eine Abwendung von der traditionellen Historienwissenschaft zu einer kritischen Geschichtsdeutung, die von dem methodischen Versuch her verstanden werden muss, Vernunft in die Geschichtsschreibung zu bringen, d.h. die Revolution der Denkart in der Philosophie auch auf die historischen Wissenschaften zu übertragen. Als Kritik einer historisch urteilenden Vernunft ist sie der erste Versuch einer Philosophie der Geschichte, die diesen Namen im Sinne eines methodischen Neubeginns überhaupt verdient. Zugleich steht sie als großangelegte Theorie einer fortschreitenden Kultur, als Theorie der Entwicklung des Menschen als Naturwesen zu einem Kulturwesen, im Schnittpunkt vielfältiger Diskussionen des 18. Jahrhunderts, sei es in kritischer Auseinandersetzung mit dem historischen Skeptizismus (Bayle, Mandeville), dem Kulturpessimismus (Rousseau), dem Historismus (Herder, Forster) sei es in billigender Vertiefung der Anthropologie (Schiller) oder der Naturphilosophie (Schelling).

Literatur:

Zur Anschaffung empfohlen: J.-J. Rousseau: Schriften zur Kulturkritik. Hamburg 1995; I. Kant: Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik. Teil 1 (stw. 192) u. 2 (stw. 193). Frankfurt am Main Werkausgabe.

Organisatorisches:

Schein: Erkenntnis und Wissenschaftstheorie, Metaphysik und Ontologie, Theoretische Philosophie, Geschichte der Philosophie, Mündliche Kompetenz im Philosophieren

E-Mail: hdfeger@zedat.fu-berlin.de

Mo 14-16 15.04.2013 wöchentlich 2 SWS Thielallee 43, Seminarraum 1 Nr. 16038

Theorie und Interpretation in der Ägyptischen Archäologie

Joanne Rowland

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 20 Teiln.

Schein: Theorie und Interpretation in der Ägyptischen Archäologie

E-Mail: joanne.rowland@fu-berlin.de

Di 14-16 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Altensteinstr. 33, K007 Nr. 13714

Erinnerungsobjekte II: Archäologie, Erinnerung und Museumskultur

Maria Theresia Starzmann

Die Lehrveranstaltung widmet sich der Frage, welcher Strategien wir uns in der Gegenwart bedienen, um die Vergangenheit zu erinnern. Welche Rolle spielen in unserer Erinnerungsarbeit archäologische Interpretationen der Vergangenheit und materielle Kultur? Mit der Beantwortung dieser zentralen Fragestellung zielt der Kurs darauf ab, die Rolle der materiellen Kultur in Erinnerungsprozessen, die maßgeblich durch die heutige Museumskultur geprägt sind, sowohl methodisch als auch inhaltlich zu erörtern. Wir werden uns mit der Entwicklung der Idee „Museum“ im größeren sozialen und historischen Kontext auseinandersetzen, was uns von den frühesten Kuriositätenkabinetten bis zum heutigen besucherorientierten Museum führt. Der Kurs wird als eine Kombination von Unterrichtsgesprächen und Exkursionen in Berliner Museen und archäologische Sammlungen durchgeführt. Ziel des Kurses ist es, verschiedene Museumskonzepte und museale Praktiken (wie das Sammeln, Klassifizieren usw. von Objekten) kritisch zu diskutieren. Zudem wollen wir uns mit den verschiedenen Öffentlichkeiten von Museen und mit Besucherkonzepten beschäftigen. Hierzu werden die Kursteilnehmer/innen im Rahmen unserer Exkursionen kurze Vorträge bzw. Stellungnahmen präsentieren.

Literatur:

Pearce, Susan (1992) Museums, Objects, and Collections: A Cultural Study. Washington: Smithsonian; Crane, Susan A. (2000) Museums and Memory. Stanford: Stanford University Press; Barrett, Jennifer (2011) Museums and the Public Sphere. Malden: Blackwell.

Organisatorisches:

Schein: Fundgruppen und Typologien

E-Mail: mstarzmann@zedat.fu-berlin.de

Di 10-12 09.04.2013

2 SWS Hüttenweg 7, 001 Container

Nr. 13802

Volkstümliche Wissenschaften und religiöse Weltbilder im Alten Orient

Markham Geller

In diesem wird eine Auswahl religiöser und säkular-wissenschaftlicher Texten aus Mesopotamien gelesen und diskutiert. Dabei wird analysiert, welche Denkweise hinter ‚wissenschaftlichen‘ und ‚religiösen‘ Denkansätzen, d.h. hinter Weissagung, Divination, Heilkunde (Medizin und Magie) im vorderasiatischen bzw. mesopotamischen Kulturraum steht. In der zweiten Hälfte wird eine umfassendere Einordnung dieser unterschiedlichen Denkansätze im Altertum über Mesopotamien hinaus erarbeitet. Alle Texte werden in deutscher oder englischer Übersetzung gelesen, Kenntnisse von Keilschriftsprachen werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

Schein: Phänomene altorient. Kulturg., Fokus Kulturgeschichte

E-Mail: mgeller@40zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 09.04.2013

wöchentlich

2 SWS TOPOI-Haus, Hittorfstr. 18,
Bibliothek

Nr. 13758a

The Notions of Space in Philosophy

Özge Ekin

The recent developments in computer sciences and programming made communication with visual tools easier and more desirable. One does not have to use only text but can create dynamic or static visual representations. These developments raised new questions about the validity of visual reasoning in sciences and with it the properties of space. Understanding, philosophically, the notions of space starting from Plato till Einstein will provide a pragmatic and efficient background for the re-evaluation of not only philosophy of science and philosophy of mathematics but also mathematics and physics. The aim of this course is to introduce key notions of space with a historical order and to understand the concept of space from a philosophical perspective. After considering ancient approaches to space, the modern notion of it will be presented. Based on the ancient and modern theories we will discuss Kant's crucial characterization of space and elaborate in detail how space become spaces with the discovery of non-Euclidean geometries. Finally we will discuss current approaches to the concept of space and connect the notions of space evaluated up to that point to the recent cognitive findings. The primary focus will be on the changing notions of space throughout history of philosophy and how these changing notions affect the practice of philosophy of its time. The course is offered in English, the papers and short written assignments (1-2 paragraphs each week) will be required, preferably in English and with consent in German.

Literatur:

Im Online-Vorlesungsverzeichnis ist eine Literaturliste einzusehen.

Organisatorisches:

Schein: Erkenntnis und Wissenschaftstheorie, Metaphysik und Ontologie, Theoretische Philosophie

E-Mail: ozge.ekin@zedat.fu-berlin.de

Do 14-16 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 30, Nr. 16034
Sitzungsraum 2

Artistic Knowledge: History and Theory / Künstlerwissen: Geschichte und Theorie

Sven Dupré

A traditional question of art theory is how artists produce, appropriate and transmit knowledge. However, in recent years, 'artistic knowledge' and associated notions such as 'artistic research' have come to the foreground in debates on the doctorate in the arts. These research policy issues have inspired another more theoretically inclined approach to the question of artistic knowledge, which often borrows insights and concepts from the history of science. Remarkably, there has been limited attempts to connect these recent policy debates to historical scholarship on art and art theory. This colloquium thus deals with the question of 'artistic knowledge' in an integrated historical and theoretical way. The colloquium consists of four sessions, and each session consist of a master class directed by an external guest speaker in collaboration with Sven Dupré. This master class is in preparation of a lecture by the external guest speaker during the same session. The external guest speakers are Glenn Adamson (Victoria and Albert Museum, London) on 3 May, Joanna Woodall (The Courtauld Institute of Art, London) on 31 May, Alexander Marr (University of Cambridge) on 14 June, and Tanja Michalsky (Universität der Künste, Berlin) on 21 June 2013. Doctoral and master students have the opportunity to present and discuss their work during the sessions.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 20 Teiln.

Schein: Forschungspraxis E & A, Forschungspraxis 1 & 2: E & A

E-Mail: sven.dupre@fu-berlin.de

Block 26.04.2013 10 SWS MPIWG Villa Nr. 13400

SE

FU Institut für Deutsche und Niederländische Philologie

Editionen und Edieren im abendländischen Vergleich – auch eine Philosophie der Wissenschaft

Ulrich Joost

Organisatorisches:

Schein: Fachspezifische und historische Probleme

E-Mail: joost@linglit.tu-darmstadt.de

Block

04.05.2013

2 SWS Habelschwerdter Allee 45, JK
31/122

Nr. 16822

SE

FU Sinologie

Theoretical Foundations of Sinological Studies

Xin Fan, Klaus Mühlhahn

From a modest start in the 1970s, the field of China studies has gained a tremendous growth since the past few decades. However, as almost every aspect of China is being intensively examined by China scholars today, the relationship between theory and practice remains an issue that is open for debate within the field. In this class, we will together explore how the theoretical paradigmatic shifts in China studies have influenced the formation of the knowledge about China during the past century and how this process still affects our perception of China today. As an introduction to sinological studies, this course takes up a dual structure addressing the dynamics between theories in social sciences and humanities and their applications in the field of China studies. The major theoretical works addressed will include the ones by Max Weber, Karl Marx, G. William Skinner, Benedict Anderson, Michel Foucault, Edward Said, Joan Scott and Gayatri Chakravorty Spivak. We will also discuss the works by China scholars including but not limited to J.K. Fairbanks, William Hinton, Kenneth Pomeranz, Prasenjit Duara, Arif Dirlik, Gail Hershatter as well as Paul Cohen. In doing so, we will come to a better awareness of the theoretical foundations of modern sinological studies. The course is open to M.A. students who are interested in sinological studies, and class discussion will be conducted in English.

Organisatorisches:

Schein: AM: Geschichte und Kultur, VM: Geschichte und Kultur

E-Mail: kmuehl@zedat.fu-berlin.de, xin.fan@fu-berlin.de

Di 14-16

09.04.2013

wöchentlich

2 SWS

Ehrenbergstr. 26 / 28, Hörsaal 004 Nr. 14285

Literatur und Wissen

Simon Zeisberg

Was weiß Literatur? Diese Frage zu beantworten setzt voraus, dass gewusst wird, was Literatur und was Wissen eigentlich sind. Das Spektrum des Denkbaren scheint dabei ungeheuer breit: Von dem Standpunkt, dass alles, was in einem literarischen Text steht, „Wissen“ ist - dass etwa Goethes Werther, wenn in ihm Briefe geschrieben werden, ein bestimmtes Wissen über das Schreiben von Briefen, das Schreiben generell, das zeitgenössische Postsystem etc. birgt -, bis hin zur Position, dass literarische Texte - als fiktionale Texte - das schlechthin Inexakte und daher Nicht-Wissenschaftliche menschlicher Kognition repräsentieren, reicht hier die Spannbreite. Das Seminar wird sich dem Spannungsfeld grundsätzlich nähern, indem, an konkreten Beispielen aus der Konstellationsgeschichte von Literatur und Wissen(schaften), nach den perspektivischen Bedingungen des „epistemischen“ Blicks auf literarische Texte gefragt wird. Was weiß Literatur wovon? Welche produktiven Differenzen ergeben sich zwischen „wissenschaftlichen“ und „literarischen“ Gattungsformaten? Und: Gibt es ein „hypothetisches“ Wissen, das möglicherweise allein der Literatur zukommt?

Organisatorisches:

Schein: Literatur und Kulturtheorie

E-Mail: simon.zeisberg@fu-berlin.de

Mo 14-16 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS Habelschwerdter Allee 45, JK Nr. 16636
29/124

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Forschungsraum? Forschungspolitik in der Europäischen Union

Carina Breschke

Die Pläne der Europäischen Kommission zur Schaffung eines europäischen Forschungsraums reichen bis in die 1970er Jahre zurück. Den Durchbruch erzielte die Kommission allerdings erst im Jahr 2000 mit ihrer European Research Area (ERA) Initiative. Das Seminar beschäftigt sich mit der Herausarbeitung der ERA-Ziele und den dafür etablierten Instrumenten ebenso wie mit der Untersuchung der ERA-Effekte in den Mitgliedstaaten. Hat sich die Forschungspolitik der Mitgliedstaaten seither verändert? Kann inzwischen von einem gemeinsamen europäischen Forschungsraum gesprochen werden? Zur Beantwortung dieser Fragen werden im Seminar Indikatoren diskutiert und ausgewählt, anhand derer die Entwicklung der nationalen Forschungssysteme seit der ERA-Initiative untersucht und ggf. Veränderungen vergleichend festgestellt werden können. Die SeminarteilnehmerInnen werden im Rahmen der Lehrveranstaltung eine Datenrecherche zu einzelnen Mitgliedstaaten durchführen und die Ergebnisse in Form von Länderberichten zusammenfassen sowie im Seminar präsentieren.

Organisatorisches:

Schein: Europäische Integration

E-Mail: breschke@zedat.fu-berlin.de

Mi 12-14 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Ihnstraße 21, Seminarraum F Nr. 15172

Speaking Truth to Power: Wissenschaftliche Politikberatung in Deutschland, Europa und den USA

Helge Jörgens

Das Seminar untersucht das komplexe Verhältnis von Wissenschaft und Politik in theoretischer und empirischer Hinsicht. Im Vordergrund des ersten Teils steht die Frage nach den Möglichkeiten und Restriktionen wissenschaftlicher Politikberatung. Wie nützlich ist das von der Wissenschaft produzierte Wissen für den politischen Entscheidungsprozess? Inwieweit lassen die unterschiedlichen Handlungslogiken und Relevanzkriterien in der Wissenschaft und im politischen System eine wissenschaftliche Beratung der Politik überhaupt zu? Wie wissenschaftlich kann Politik sein und wie politisch darf die Wissenschaft werden? Zur Beantwortung dieser Fragen werden neuere Theorien zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik vorgestellt und diskutiert. Im zweiten Teil befasst sich das Seminar mit der tatsächlichen Organisation der wissenschaftlichen Politikberatung in Deutschland, Europa und den USA. Wie ist die wissenschaftliche Politikberatung in verschiedenen Ländern institutionalisiert? Worin liegen die größten Unterschiede und wie können sie erklärt werden? Schwerpunktartig befasst sich das Seminar dabei mit der wissenschaftlichen Beratung der Umweltpolitik. Andere Politikfelder sollen zum Vergleich aber auch herangezogen werden. Der dritte Teil des Seminars befasst sich mit Ideen und Konzepten zur Verbesserung der wissenschaftlichen Politikberatung. Insbesondere die in jüngster Zeit in vielen Ländern entwickelten „Leitlinien“ für die wissenschaftliche Politikberatung sollen dabei vergleichend untersucht werden. Da die Literatur zu einem Teil aus dem englischen Sprachraum stammt, sind gute Englischkenntnisse wichtig.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teiln.

Schein: Vergleichende Analyse politischer Systeme/ politischer Felder, Politische Systeme und Vergleich, Politik-FA, insbes. Umweltpolitik, Vergleichende Analyse pol. Systeme

E-Mail: helge.joergens@fu-berlin.de

Mi 14-16 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS Garystr. 55, 302b

Nr. 15092

The world we're studying (in): Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft

Isabel Collien, Inga Nüthen

1912 erhielt Marie-Elisabeth Lüders als erster Frau die Doktorwürde an einer deutschen Universität, rund 100 Jahre später liegt der Frauen*anteil der Studierenden, zumindest in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, bei über 50%. Profesor*innen sind ebenfalls kein bloßes Randphänomen mehr. Auf den ersten Blick scheint Geschlecht kein Hinderungsgrund mehr für höhere Bildung zu sein. Sind die Wissenschaften damit schon post-gender? Wer braucht dann noch Frauenbeauftragte an der FU? Oder Lehre mit Fokus auf Geschlechterverhältnisse? Oder ist es so, dass nach wie vor wissenschaftliche Neutralität und Objektivität vergeschlechtlichte Machtstrukturen, auf denen sie gründen, verdecken? Ist die (Re-)Produktion von Wissen nicht weiterhin ein Kampffeld, dessen Akteur*innen sehr unterschiedlich und ungleich positioniert sind? In unserem Seminar wollen wir aus intersektionaler Perspektive analysieren, wie Sexismus nicht nur die Welt, die wir studieren, sondern auch die Welt, in der wir studieren, prägt. Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft werden in ihrer historischen Gewordenheit und unter Berücksichtigung akuteller Kämpfe um Wissenproduktion auf struktureller und inhaltlicher Ebene analysiert. Dabei wird kritisch hinterfragt, wie sich hierarchische Geschlechterverhältnisse an der Universität in Redeverhalten und Diskussionskultur, Themen- und Textauswahl sowie Personalpolitik manifestieren. Außerdem nehmen wir Forschungs- und Studieninhalte in den Blick: Welches Thema gilt als wissenschaftlich? Wozu darf geforscht werden und was wird dethematisiert? Und wer darf sprechen bzw. schreiben und für wen? Einige Stichworte im Spannungsfeld von Malestream und marginalisierten Perspektiven sind dabei: situated knowledge; queer-/feministische Interventionen, Heteronormativität, Wissenschaftskritik ... Wir freuen uns darauf, gemeinsam einen Seminarraum zu gestalten, der kritische und selbstkritische Reflexionen auf den herrschenden Wissenschaftsbetrieb in den Mittelpunkt stellt und nach praktischen Interventionsstrategien sucht.

Literatur:

Krais, Beate (2000): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung: über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt. Frankfurt: Campus. Kilomba, Grada (2008): Plantation Memories: Episodes of Everyday Racism. Münster: unrast. Haraway, Donna (1988): Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective. *Feminist Studies*, 14(3): 575-599.

Organisatorisches:

Schein: Politische Systeme der BRD, Politische Systeme und Vergleich, Grundlagen der pol. Systeme der BRD, Gender

E-Mail: inganue@zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS Ihnestr. 22, UG 3

Nr. 15087

Performing Histories

Katrin Beushausen

Sei es im Theater, in der Performance, im Tanz oder in der bildenden Kunst - in zahlreichen künstlerischen Arbeiten lässt sich derzeit ein Interesse an der künstlerischen Auseinandersetzung mit Geschichte und Geschichtsschreibung erkennen, sei es in aktuellen Formaten des „Re-enactments“ (etwa bei Marina Abramovi? oder Martin Nachbar), im Rahmen neuer Ansätze des dokumentarischen Arbeitens (The Atlas Group, Hans-Werner Kroesinger) oder in Form von individueller Erinnerungskultur (Rimini Protokoll, She She Pop). Das Seminar nimmt zeitgenössische Aufführungen aus unterschiedlichen Bereichen in den Blick, die sich - explizit oder implizit - mit historischen Ereignissen und/oder historiographischen Fragen auseinandersetzen; dabei soll gerade die Vielfalt der Ansätze in den Blick genommen werden. Unterschiedliche Zugänge zu gesellschaftlichen Ereignissen und historischem Material werden theoretisch befragt und anhand künstlerischer Praxis diskutiert, wie etwa Praktiken des Erinnerns (und Vergessens), Konzepte des Dokumentarischen, der site-specific performance oder des Re-enactments. Dabei steht insbesondere die Frage im Vordergrund, inwiefern künstlerische Strategien nicht nur einen Zugang zu Vergangenheit eröffnen, sondern diesen Zugriff selbst problematisieren, und so hegemoniale Geschichtsnarrative ebenso wie einen emphatischen Begriff historischer „Wahrheit“ in Frage stellen. Anders als im Sinne einer historisch akkuraten Rekonstruktion dessen, „wie es denn eigentlich gewesen ist“, eignen sich flüchtige Aufführungen in ihrer Gegenwärtigkeit und Körperlichkeit Geschichte immer neu an, schreiben sie fort und setzen der Vorstellung einer kontinuierlichen Geschichte eine perspektivische Vielzahl von Geschichten entgegen. Die Strategien der Auseinandersetzung mit historischem Material sollen im Seminar nicht nur anhand von theoretischen Texten und Aufführungen diskutiert werden, sondern auch im Rahmen von Projekten von den Studierenden selbst angewendet und erprobt werden. Neben der aktiven und regelmäßigen Teilnahme ist daher die Mitarbeit an einem künstlerischen Projekt (alternativ die Übernahme eines Protokolls/Logbuchs) Bedingung für die Teilnahme, ebenso wie die Lektüre der Texte (z. T. nur in englischer Sprache) und der Besuch der zu diskutierenden Aufführungen. Prüfungsleistung ist eine Hausarbeit (ca. 10 Seiten) oder eine mündliche Prüfung.

Organisatorisches:

Schein: Aufbaumodul Theatergeschichte, Aufbaumodul Gegenwartstheater

E-Mail: katrin.beushausen@fu-berlin.de

Do 10-12 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS Grunewaldstr. 35, Seminarraum IV Nr. 17525

Geschichte der Tanzgeschichtsschreibung

Eike Wittrock

Die Erneuerung des Bühnentanzes im frühen 20. Jahrhundert ist unter den Begriffen Moderner Tanz, Neuer Tanz oder Ausdruckstanz in die Tanzgeschichtsbücher eingegangen. Ein Aspekt dieser Modernisierungsbewegungen ist dabei der Rückgriff auf historische Tänze und Tanzkulturen. Tänzerinnen und Tänzer wie Isadora Duncan, Alexander Sacharoff und Clotilde von Derp, wie auch verschiedene Werke der Ballets Russes zitieren vergangene Zeiten und entwickeln das Neue aus einem gewandelten Blick auf das Alte. Diese historisierende Tendenz des Bühnentanzes korreliert mit einem Interesse an Tanzgeschichtsschreibung in unterschiedlichen Wissensgebieten. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzen sich Tanzkritik und Tanztheorie, die sogenannte Völker- und Heimatkunde wie auch die Kulturwissenschaft verstärkt mit der Geschichte des Tanzes auseinander und entwickeln unterschiedliche Systematiken, diese darzustellen. Ausgewählte Entwürfen der Tanzgeschichtsschreibung um die Jahrhundertwende 1900 werden in dieser Übung in einer gemeinsamen Lektüre auf ihre impliziten Geschichtsentwürfe überprüft und unterschiedliche theoretische und (forschungs-)praktische Zugänge zu historischen Entwürfen der Tanzgeschichte erprobt. Dabei geht es u.a. um Fragen der Narration von Geschichte, dem Einsatz von Bild-Medien in der Geschichtsschreibung, wie auch die möglichen Rückwirkung auf den künstlerischen Tanz.

Literatur:

Rudolf Voß, Der Tanz und seine Geschichte. Eine kulturhistorisch-choreographische Studie, Erfurt 1868. Isadora Duncan, Der Tanz der Zukunft, Leipzig 1903. Oskar Bie, Der Tanz, Berlin 1906/1919/1923. John Schikowski, Der neue Tanz, Berlin 1924. Curt Sachs, Weltgeschichte des Tanzes, Berlin 1933.

Organisatorisches:

Schein: MA Historizität/Historiographie

E-Mail: eike.wittrock@fu-berlin.de

Mo 14-18 08.04.2013 wöchentlich 4 SWS Grunewaldstr. 35, Seminarraum IV Nr. 17584

Literatur und Wissen. Vorbereitung des Studientages „Literatur- und Wissenschaftsgeschichte“

Jutta Müller-Tamm

Wir werden im Vorfeld einschlägige Debatten und Forschungspositionen auf dem Feld der Literature & Science Studies aufarbeiten und den Auswahl- und Vorbereitungsprozess für den Studientag begleiten. Die Teilnahme am Studientag wird vorausgesetzt, die Seminarsitzungen werden daher nicht exakt im zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, sondern nach Bedarf in der ersten Sitzung festgelegt.

Organisatorisches:

Schein: Literaturwissenschaft im interdisziplinären Zusammenhang

E-Mail: muellert@zedat.fu-berlin.de

Mi 12-16 10.4.2013 14-tägig 2 SWS Habelschwerdter Allee 45, JK Nr. 16713
31/122

Berlin im Kalten Krieg – ein Nachlass wandert ins Archiv

Veronika Lipphardt

Diese Lehrveranstaltung bietet Studierenden eine praxisnahe Einführung in die Arbeit in einem Archiv. Nach drei einführenden Sitzungen (wöchentlich) lernen sie an drei Blockterminen (ganztägig, wochentags) das Landesarchiv Berlin kennen und lernen anhand eines Beispielbestandes, wie Dokumente aus Privatbesitz in die Archivbestände übernommen werden. In den vorbereitenden Sitzungen erarbeiten sie den historischen Kontext des Bestandes sowie grundlegende Informationen zum Archivwesen. Von Seiten des Landesarchivs wird die Veranstaltung von Frau Anne Rothschenk betreut.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 15 Teiln.

Schein: Forschungsheuristiken

E-Mail: vlipphardt@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 10-12 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS MPIWG

Nr. 13316

Colloquium History of Emotions

Ute Frevert

Noch vor einigen Jahren war die Emotionsgeschichte ein kaum erforschtes Feld, heute sprechen nicht wenige von einem emotional turn in der Geschichtswissenschaft. Aber was ist Emotionsgeschichte, welche Themen und Ansätze verfolgt sie? Welches sind ihre Methoden und Quellen? Mit welchen Disziplinen kann man fruchtbar zusammenarbeiten? Auf der Spur der Geschichte der Gefühle in der Moderne lädt das Kolloquium zu Vorträgen über internationale Forschungsprojekte zum Thema ein. In einem zweiwöchigen Rhythmus präsentieren Gastredner - Historiker, aber auch Vertreter anderer kulturwissenschaftlicher Fachbereiche - in englischer Sprache ihre Antworten auf diese oder ähnliche Fragen und stellen sie im Center for the History of Emotions (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) zur anschließenden Diskussion unter Fachhistorikern. Die vielfältigen Themen, die zeitlich und räumlich einen weiten Bogen spannen, werden in Kürze bekannt gegeben.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnahmebeschr.

Schein: Forschung als Prozess

E-Mail: frevert@mpib-berlin.mpg.de

Di 17-19 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS MPIB

Nr. 13209

Colloquium zur Wissensgeschichte

Veronika Lipphardt

Das Colloquium findet in geblockter Form im Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte statt. Die genauen Termine erfahren Sie auf Anfrage bei Prof. Lipphardt.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 15 Teiln.

Schein: Forschung als Prozess

E-Mail: vlipphardt@mpiwg-berlin.mpg.de

Block 11.04.2013 2 SWS MPIWG

Nr. 13317

Common Sense Science im Altertum

Klaus Geus

Wenn wir von antiker Wissenschaft sprechen, denken wir wohl die meisten an die großartigen Leistungen eines Archimedes, Ptolemaios und Euklid oder an die technischen Errungenschaften der antiken Ingenieure in der Architektur und Baukunst. Diese sind relativ gut erforscht und in ihren historischen Kontext oft gewürdigt worden. Viel seltener wird gefragt, welche impliziten Annahmen sie benutzt haben, welche ihrer Erkenntnisse Wiederhall außerhalb der scientific community gefunden haben und nicht zuletzt auch, mit welchen Argumenten die teilweise sehr komplizierten Sachverhalte einer breiteren Öffentlichkeit visibel und plausibel gemacht worden sind. Beispielsweise hat Aristoteles die Entfernung zwischen Spanien und Ostindien deswegen für relativ klein erklärt, weil sowohl in Mauretanien als auch in Indien Elefanten existieren. Für die meisten Astronomen der Antike war die Erde geostationär, weil bei einer Rotation der Erde um die eigene Achse gewaltige Fliehkräfte auftreten müssten, deren Auswirkungen aber nicht erkennbar sind. So naiv die Argumente aus heutiger Perspektive klingen: sie waren innerhalb des jeweiligen soziohistorischen Settings stimmig und erst in viel späterer Zeit widerlegbar. Der Historiker kann daraus Schlüsse nicht nur über den „Stand“ bzw. das „Niveau“ der Wissenschaft, sondern auch über die Argumentationstechniken, die „mental maps“ der Zeit etc. ziehen. Die bereits genannten Aspekte sind erweiterbar um weitere, historisch höchst relevante Fragestellungen: in welchen Medien und Formaten wurden fachwissenschaftliche Erkenntnisse rezipiert, wer waren die Träger und Akteure dieser Mediasierung? Wie sah die Stratifizierung, Zirkulation und Vermittlung dieses Wissens aus? Welche Aussage lassen sich über Regionalisierung und Reichweite von „Alltagswissen“ in den vormodernen Kulturen und Gesellschaften treffen? Diese Fragen sollen im Verlauf des Sommersemesters ausführlich diskutiert werden. Dazu werden mit finanzieller Unterstützung des Exzellenzclusters TOPOI international ausgewiesene Spezialisten zu Vorträgen für eingeladen. Das genaue Programm wird rechtzeitig zu Beginn des Sommersemesters bekannt gegeben. Für Studierende ist ein Scheinerwerb je nach Anforderung der jeweiligen Prüfungsordnung, etwa durch die Anfertigung einer Hausarbeit, möglich. Die erste Sitzung findet am 16. 04. 2013 statt!

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 20 Teiln.

Schein: Epochale Vertiefung Alte Geschichte, Vertief. Profillbereich Alte Geschichte I & II

Di	18-20	16.04.2013	wöchentlich	2 SWS	TOPOI-Haus, Hittorfstraße 18	Nr. 13006
----	-------	------------	-------------	-------	------------------------------	-----------

VL

HU Theologische Fakultät

Materialismus – Geschichte und Begriffe

Andreas Arndt

Seit der Antike bildet der Materialismus eine immer wieder verdrängte Gegenströmung in der Philosophie. Im 18. und 19. Jahrhundert erfährt sein Begriff eine radikale Umbildung, die aber schon im naturwissenschaftlichen Materialismus des späten 19. Jahrhunderts ignoriert wird. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte des Materialismus im Blick auf die Wandlungen des Begriffs von der Antike bis ins 20. Jahrhundert.

Literatur:

Friedrich Albert Lange: Geschichte des Materialismus, Frankfurt/M 1974. Ernst Bloch: Das Materialismusproblem, seine Geschichte und Substanz, Frankfurt/M 1972. Weltanschauung, Philosophie und Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert, Bd. 1: Der Materialismus-Streit, hg. v. K. Bayertz u.a., Hamburg 2007.

Mo	16-18		wöchentlich	2 SWS	UL6, 3038/035	Nr. 60800
----	-------	--	-------------	-------	---------------	-----------

VL

HU Institut für Philosophie

Einführung in Kants theoretische Philosophie

Bernhard Thöle

Die Vorlesung soll anhand der Diskussion zentraler Probleme in Kants theoretische Philosophie einführen. Wir werden uns u.a. mit folgenden Themen befassen: Raum und Zeit, transzendentaler Idealismus, Kategorienlehre, Selbstbewusstsein und Objektivität, Kausalität, Freiheit und Notwendigkeit.

Mo 14-16 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS UL6, 3038/035

Nr. 51011

VL

HU Institut für Kulturwissenschaft

Materielle Kultur: Auflesen, Anordnen, Ausstellen

Britta Lange

In der Vorlesung soll es darum gehen, konkrete Gegenstände der materiellen Kultur einerseits aus der Perspektive des Sammelns, Ordnen, Katalogisierens und schließlich Präsentierens zu beleuchten. Berücksichtigt werden sollen dabei Zoologica, Ethnografica und Anthropologica, aber auch Kuriosa, Kunst und Medien wie Zeichnungen und Fotografien. Andererseits soll dabei anhand von Beispielen illustriert werden, welche theoretischen Annahmen den Sammlungen vorausgehen und welche Methoden zu ihrer Auswertung benutzt werden: archäologische, ethnografische, archivarisches und im weiten Sinne (kultur-) historische Zugänge.

Di 12-14 wöchentlich 2 SWS DOR26, 207

Nr. 53282

VL

HU Institut für Philosophie

Metaphysik im Mittelalter

Dominik Perler

Die Vorlesung bietet einen Überblick über metaphysische Debatten im Mittelalter, vornehmlich in der Zeit zwischen dem 12. und dem 14. Jahrhundert. Sie geht zunächst auf die Fragen ein, um welche Disziplin es sich bei der Metaphysik handelt und wie sie sich von anderen Disziplinen unterscheidet. Danach untersucht sie ausgewählte Themen, die im Mittelalter eingehend diskutiert wurden: Kategorien, Substanzen und Eigenschaften, Individuen und Universalien, Form und Materie, Kausalität. Sämtliche Themen werden ausgehend von Primärtexten vorgestellt und diskutiert. Im Vordergrund stehen dabei Texte von Petrus Abaelard, Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus, Wilhelm von Ockham und Johannes Buridan. Mit der Vorlesung werden drei Ziele verfolgt: 1. Thematische Einführung: Es soll ein allgemeiner Überblick über zentrale Themen und Debatten vermittelt werden. Die Vorlesung soll dazu anregen, diese Themen selbstständig zu vertiefen. 2. Methodische Einführung: Anhand konkreter Texte soll gezeigt werden, worin die „scholastische Methode“ besteht, welche Argumentationstechniken mittelalterliche Autoren verwendeten und auf welchen antiken Debatten sie aufbauten. 3. Systematische Einführung: Theorien zu einzelnen Themen sollen kritisch ausgewertet und teilweise in Beziehung zu Gegenwartstheorien gestellt werden. So soll das systematische Potenzial mittelalterlicher Debatten deutlich werden. Es werden keine besonderen Kenntnisse (auch keine Lateinkenntnisse) vorausgesetzt. Von den Teilnehmer/innen wird aber erwartet, dass sie die Vorlesung gründlich vor- und nachbereiten, indem sie die vorgestellten Texte lesen und sich mit der wichtigsten Sekundärliteratur vertraut machen. Zu Beginn der Vorlesung wird eine Literaturliste verteilt.

Mo 12-14 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS

Nr. 51009

Einführung in die Philosophische Anthropologie

Geert Keil

Der Gegenstand der philosophischen Anthropologie scheint nicht schwer zu bestimmen: Die Anthropologie ist diejenige philosophische Disziplin, die mit Kants Frage „Was ist der Mensch?“ befasst ist. Es ist aber alles andere als klar, worauf genau diese trügerisch einfache Was ist-Frage zielt. Die empirischen Humanwissenschaften haben vielfältiges Wissen über den Menschen angesammelt und scheinen dabei gut ohne philosophischen Über- oder Unterbau auszukommen. Obliegt der philosophischen Anthropologie vielleicht die Aufgabe, das akkumulierte wissenschaftliche Wissen über den Menschen zu sichten, zu integrieren und auf die Frage nach dem Wesen oder der Natur des Menschen zu beziehen? Vermutlich läuft diese anspruchsvolle Aufgabenbestimmung auf eine Selbstüberforderung der philosophischen Anthropologie hinaus. Deshalb wird in der Vorlesung ein geringfügig bescheidenerer Ansatz verfolgt. Ich werde mir folgende Fragen vorlegen: Welche Fragen über den Menschen werden in den empirischen Humanwissenschaften nicht gestellt? Warum nicht? Welche dieser nicht wissenschaftsfähigen Fragen sind einer philosophischen Behandlung zugänglich? Lässt sich aufgeklärt an der Rede von der „Natur des Menschen“ festhalten, auch wenn man einige Voraussetzungen des aristotelischen „Essentialismus“ nicht mehr teilt? Welche Rolle für die Wesensfrage spielt der Vergleich des Menschen mit den (anderen) Tieren? Die Vorlesung ist systematisch angelegt, wird aber mindestens auf die anthropologischen Auffassungen von Platon, Aristoteles, Hobbes, Descartes, Hume, Kant, Darwin, Nietzsche, Scheler, Plessner, Gehlen und Tomasello eingehen. Es werden begleitende Tutorien angeboten.

Di 12-14 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS UL6, 3038/035

Nr. 51003

Ausgewählte Aspekte und Probleme aus der Geschichte der Geographie des 19./20. Jahrhunderts als Wissenschaft und Schulfach

Hans-Dietrich Schultz

Es soll keine geschlossene Disziplingeschichte geboten werden, sondern ausgewählte Themenschwerpunkte (hot spots) zur deutschsprachigen Geographie seit der Französischen Revolution. Solche Schwerpunkte werden sein: Wissenschaftsgeschichte als Disziplin; die methodologischen Großkontroversen des Faches von 1800 bis 1970; die Entwicklung der Beziehungen zu Nachbarfächern; die Entwicklung des Schulfaches Geographie und das Verhältnis von Schulgeographie und Hochschulgeographie; ausgewählte Fragen geographischen Denkens und Modellierens in disziplingeschichtlicher Perspektive: z.B. zur Bedeutung der Karte, Großraumkonstruktionen (Europa, Mitteleuropa), Geographie als Kunst; der Denkstil des Faches in Abhängigkeit von zeitgenössischen Denkmilieus/Ideologien; Wissenschaft wie Schulfach in politischen Kontexten; zur Fremdwahrnehmung des Faches u.a.m. Da die Vorlesung zum ersten Mal angeboten wird, hat sie noch den Charme einer Entdeckungsreise mit allen Risiken und Nebenwirkungen.

Organisatorisches:

E-Mail: hans-dietrich.schultz@geo.hu-berlin.de

Do 15-17 wöchentlich 2 SWS RUD16, 1.206

Nr. 32190

VL

HU Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftstheorie II

Ausgewählte Meilensteine der ökonomischen Erkenntnis

Karen Horn

Wo kommen wir als Ökonomen eigentlich her? Auf wessen Schultern stehen wir? Aus welchen kontroversen Debatten ist die uns heute geläufige Methodik hervorgegangen? Welche Philosophie steckt hinter der Ökonomie? Welche jahrhundertealten Argumente verdienen es, dass man sie sich wieder einmal bewusst macht und näher betrachtet? Welche Irrtümer verfolgen uns noch immer und warum? Diese Vorlesung soll dazu anregen, wieder die großen Fragen zu stellen und sich den reichen Fundus der klassischen Werke der Ökonomie als Inspirationsquelle zu erschließen.

Die Themen der einzelnen Sitzungen sowie die zugehörige Literatur finden Sie im Online-Vorlesungsverzeichnis der HU.

Literatur:

Joseph Schumpeter, Geschichte der ökonomischen Analyse, 1965, Göttingen.

Fritz Söllner, Geschichte des ökonomischen Denkens, 1999, Springer, Berlin.

Organisatorisches:

Schein: BA BWL und VWL: 3 SP, Modul: „Themen der Makroökonomie“, Klausur (90 min)

Di 18-20

wöchentlich

2 SWS SPA 1, 220

Nr. 70988

VL

HU Institut für Philosophie

Wissenskultur in Mesopotamien

Mathieu Ossendrijver

Keilschrifttexte belegen die Existenz einer vielseitigen, komplexen und dynamischen Wissenskultur im antiken Mesopotamien (Babylonien und Assyrien). Zur Erläuterung werden übersetzte Textbeispiele besprochen. Besondere Kenntnisse der mesopotamischen Kultur werden nicht vorausgesetzt. Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die Quellen, Themen und Methoden der mesopotamischen Wissenskultur, sowie deren Erforschung. Selektierte Bereiche wie die Zeichenlehre (Omina), Medizin, Mathematik und Astrologie werden vorgestellt und die zugrundeliegenden Konzepte und Methoden werden erläutert. Dabei sollen Themen wie empirisches und theoretisches Wissen, Mathematisierung, Paradigmen, Innovation, Praxis und institutioneller Kontext im Vordergrund stehen.

Mo 10-12

08.04.2013

wöchentlich

2 SWS HN6, 1.03

Nr. 51007

VL

HU Institut für Mathematik

Geschichte der Mathematik

Reinhard Bölling

Mathematik in den alten Kulturen: Babylonier, Ägypter, Griechen; Ausgewählte Etappen der Herausbildung der Analysis bis Newton.

Fr 11-13

wöchentlich

2 SWS RUD25, 1.013

Nr. 32419

VL

HU Institut für Bibliotheks- und
Informationswissenschaft

Geschichte des modernen Bibliotheksbaus in ausgewählten Beispielen

Rolf Ramcke

Die baugeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen und Zusammenhänge für die Planungen und Bauformen moderner Bibliotheksgebäude von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis heute werden unter den Leitbegriffen - Öffentlichkeit - Information - Funktionalität - an den prägenden Entwürfen gezeigt.

Fr 10-12 19.04.2013 14-tägig 2 SWS Nr. 51820

VL

HU Juristische Fakultät
Fachgruppe Öffentliches Recht

Die Geschichte der juristischen Fakultät in der DDR

Rosemarie Will

Organisatorisches:

Schein: Vorausgehende Studienarbeit, anschließende Studienarbeit

E-Mail: rosemarie.will@rewi.hu-berlin.de

Mo 14-16 wöchentlich 2 SWS BE 1, 326 Nr. 10610

VL

HU Institut für Philosophie

Aristotle`s Metaphysics

Stephen Menn

A lecturecourse examining the aim of Aristotelian metaphysics (“wisdom” or “first philosophy”) as a science, and the structure and argument of Aristotle's Metaphysics as a text. Students are expected to read the whole of the Metaphysics during the semester; while we will not discuss the entire text, we will discuss at least key portions of every book of the Metaphysics, and the overall argument-structure of most of the books. Students who attend the lectures should also participate in the associated PS on the Metaphysics, which will work through selected texts in more detail. The courses are designed, together, for people who want to work through this long and difficult, but exciting and extremely influential, text, and to get an overview of its argument. We will start by looking at different things Aristotle says about “wisdom” or “first philosophy,” beginning in Metaphysics A, and then at the progressively more precise determinations he gives of the science in the course of the treatise. He tries to show, based both on ordinary assumptions about the wise person, and on the claims of earlier philosophers, that wisdom will be a knowledge of “first principles,” things existing from eternity and in their own right, not as attributes of some other underlying substance. Empedocles thinks that earth, water, air, fire, love and strife are such principles, Democritus that atoms and the void are such principles, Plato that the Forms, or the most universal among them, are such principles, but Aristotle argues that all these claims fail. He argues that pre-Socratic physics, Platonic dialectic, and Pythagorizing mathematics cannot reach wisdom by their own standards, and that a new discipline is needed to reach the first principles. He develops aporiai that any such discipline must resolve, and gives criteria for what such first principles must be like, and how they can be causes of other things. Having proposed that wisdom will be a science of first causes of the most widely extended effects, namely being and unity, he distinguishes different senses of “cause,” of “being,” and of “one,” to investigate which senses of cause, of which senses of being or unity, lead up to the desired first principles. We will follow both his positive and his negative arguments, concentrating on his critical examination of claims of Plato and other Academics, and his attempt to give a positive replacement for Plato's description of the good-itself or one-itself as first cause of all things.

Mi 10-12 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS UL6, 2002 Nr. 51004

VL

HU Institut für Kulturwissenschaft

Tiere, Menschen, Maschinen: Einführung in die Animal Studies

Thomas Macho

In Absprache mit der Studienfachberatung Kulturwissenschaft kann die Teilnahme an der Vorlesung im MA-Modul Episteme-Strukturen anerkannt werden.

Di 16-18

wöchentlich

2 SWS UL6, 2002

Nr. 53281

HS

HU Institut für Philosophie

Philosophie der Sprache bei de Saussure und Cassirer. Ein Vergleich.

Christian Möckel

Das Hauptseminar verfolgt das Ziel, an Hand der Vorlesungen de Saussures über allgemeine Sprachwissenschaft (1906/07 - 1910/11) die Grundzüge der strukturalistischen Methode und einer strukturalistischen Sprachauffassung zu umreißen. Angesichts der derzeit geführten Debatte über den Cassirer der „Philosophie der symbolischen Formen“ als eines Strukturalisten „avant la lettre“ sollen de Saussures und Cassirers Methoden und Sprachphilosophien miteinander verglichen und in Bezug gesetzt werden. Dafür wird Cassirers Werk Die Sprache herangezogen, das er im SoSe 1922 ebenfalls als Vorlesung präsentiert hatte.

Di 18-20

09.04.2013

wöchentlich

2 SWS UL6, 2014B

Nr. 51064

HS

HU Institut für Philosophie

Was wissen wir über die Vergangenheit? Zur Epistemologie historischer Wissenschaften

Colin King, Denis Thouard

In diesem Seminar wird es einerseits um eine Geschichte von Ideen und Praktiken gehen, die in der Geschichtsschreibung wichtig sind, z.B. der Begriff des Augenzeugen, das Verfahren der „Rekonstruktion“ der Vergangenheit, oder die Idee der Historisierung. Andererseits werden mit Rückgriff auf Autoren wie Hegel, Simmel und Max Weber epistemologische Fragen in Bezug auf die Geschichte formuliert und besprochen: wozu braucht man eine Philosophie der Geschichte, welche Rolle hat die Rhetorik in der Historiographie, und was kann man über die Geschichte wissen? Das Seminar ist interdisziplinär konzipiert und richtet sich an Studierende sämtlicher historischer Fächer.

Mi 10-12

10.04.2013

wöchentlich

2 SWS

Centre Marc Bloch, FRS 191-193, 3. Nr. 51055
Etag, Georg-Simmel-Raum

Die Erschaffung der Welt und die Gestaltung der menschlichen Natur in der Antike und in der Renaissance: Platos Timaios und Marsilio Ficinos Kommentar zum Timaios

Roberto Lo Presti

Die platonische Schrift Timaios wurde um 360 v. Chr. verfasst und zählt damit zu Platons Spätwerk. Die Schrift beschäftigt sich vorwiegend mit kosmologischen, mathematischen und naturphilosophischen Fragen. In den ersten zwei Teilen dieser Schrift stellt Plato durch einen von der Hauptfigur des Dialoges Timaios von Lokri gehaltenen Vortrag seine Theorie über die Erschaffung und Gestaltung des Kosmos dar. Im dritten Teil des Timaios beschäftigt sich Plato mit Fragen bezüglich der menschlichen Natur und der Interaktion zwischen dem seelischen und dem körperlichen Teil des Menschen. Er beschreibt die physischen Eigenschaften des Menschen, die Struktur und Funktion der Organe, stellt die Theorie der Seelendreiteilung dar und diskutiert Eigenschaften und Funktionen der zwei sterblichen Seelenteile. Am Ende werden das Altern, der Tod und die Krankheiten des Körpers und der Seele ins Betracht gezogen. In der Renaissance wurde der Timaios ein Schlüsseltext des frühneuzeitlichen Platonismus und die kosmologischen sowie die physiologischen und „anthropologischen“ Theorien, die in dieser Schrift Platos enthalten sind, erweckten ein riesiges Interesse bei Philosophen, Wissenschaftlern, Medizinern. Übersetzungen und Kommentaren wurden verfasst und vielfach nachgedruckt, wie es der Fall mit Marsilio Ficinos Übersetzung und Kommentar ist. Nach einer Übersicht über die ersten zwei Teile des Timaios, werden wir in diesem Hauptseminar auf den dritten, „physiologischen“ Teil des Timaios und auf den entsprechenden Teil des Kommentars Ficinos fokussieren. Das Ziel ist, zum einen, die platonische Auffassung der menschlichen Natur und der Beziehung Seele/Körper im breiteren Rahmen der platonischen Kosmologie zu verstehen und die medizinischen Voraussetzungen solcher Auffassung ans Licht zu bringen; zum anderen, werden wir darauf zielen, die wichtigsten Transformationen des physiologischen Denkens Platos bei Marsilio Ficino nachzuvollziehen und diese Transformationen im breiteren Rahmen der neufrühzeitlichen philosophischen und medizinischen Untersuchung über die menschliche Natur zu betrachten. Voraussetzungen: keine. Kenntnisse von Griechisch und Latein sind willkommen, aber nicht erforderlich: alle Materialien werden in (deutscher oder englischer) Übersetzung behandelt.

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS I110, 239

Nr. 51059

Ancient Natural Philosophy and Teleology

Stephen Menn, Philip van der Eijk

Plato criticizes pre-Socratic physicists for failing to offer teleological explanations, and he criticizes physics as being merely narrative, without definitions or demonstrations, and thus unscientific. In the *Timaeus* he offers an alternative physics which explains as much as possible by the demiurge's purpose to make the world as good as possible, but this physics remains narrative and unscientific. Both Aristotle and the Stoics agree with Plato's critique of pre-Socratic physics, but they try to show that a reconstructed teleological physics (including biology and psychology) can be scientific; indeed, the Stoics try to show that physics can be the kind of science that Socrates had said would be necessary and sufficient for virtue. Both Aristotle and the Stoics examine how far the production of things by nature is analogous to the production of things by art or craft. To the extent that the analogy holds, it seems that we should try to understand natural things, as if they were produced by deliberation for some purpose, by reconstructing the series of thoughts that would have led to their production. For Aristotle this is only an analogy, with points of similarity and of difference, but for the Stoics, nature is literally the craft of Zeus, and a human sage, in having the science of physics, has the same science that Zeus has. It is not just a theoretical but also a productive science, and though we cannot use it, as Zeus does, to produce a world, we can use it to understand his action, and to cooperate, to the extent of our abilities, with Zeus' governance of the world. For roughly the first half of the semester we will read texts from Aristotle, concentrating on the *Parts of Animals* and *Generation of Animals* and perhaps looking briefly at some cosmological texts. We will then turn to fragments of the Stoics; we will be particularly interested in Stoic cosmology, the place of biology (including the theory of human nature) within cosmology, and the analogical extension of biological and medical concepts to the cosmos. We will examine some fundamental concepts of Stoic physics, and we will ask how far the Stoics are responding to Aristotle, and how far each school is independently responding to the difficulties facing Plato. The course is intended for students both in philosophy and in classics, assuming a basic knowledge of Platonic and Aristotelian theoretical philosophy and a basic knowledge of Greek. The course would naturally build on Menn's WS 2012-13 proseminar on Aristotle's *Physics II*, but does not presuppose it. Anyone who has studied Greek natural philosophy or medicine is very welcome. The instructors expect to speak in English, but student contributions may be in either English or German.

Di 16-18 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS SO22, 411

Nr. 51061

Bibliotheksgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert

Ulrich Kamke

Im Seminar sollen die wichtigsten Entwicklungspunkte und Einschnitte der deutschen Bibliotheksgeschichte der beiden letzten Jahrhunderte behandelt und in einen kritischen Zusammenhang gestellt werden. Neben den bedeutenden Neuerungen zum Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird hierbei einzugehen sein auf die Auswirkungen der beiden Weltkriege und die Rolle von Bibliothekaren in ihnen, auf die Maßnahmen zum Ausschluß „mißliebiger Personen“ und Bücher im „Dritten Reich“ und die Entwicklung im geteilten Deutschland bis 1989. Im Zentrum der Betrachtungen werden wissenschaftliche und Spezialbibliotheken stehen. Beiträge zum Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens sind jedoch auch erwünscht. Von den Studierenden werden regelmäßig kleinere Beiträge und eine rege Mitarbeit erwartet.

Literatur:

Jochum, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*. 3., verb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Reclam, 2007. (Universal-Bibliothek; 17667). Weitere einführende Literatur wird zu Semesterbeginn mitgeteilt.

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS

Nr. 51823

HS

HU Institut für Bibliotheks- und
Informationswissenschaft

Spezialbibliotheken in Berlin: Geschichte - Gegenwart - Zukunft

Ulrich Kamke

Neben großen wissenschaftlichen Bibliotheken existieren in Berlin zahlreiche Spezialbibliotheken, die zu Forschungseinrichtungen, Behörden und Industriebetrieben gehören. Im Seminar sollen diese Informationseinrichtungen im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen. Nicht vergessen werden soll dabei die Geschichte der Institutionen, die gegenwärtige Situation und die Zukunft der Informationseinrichtungen. Ziel des Seminars ist es, eine Übersicht der Einrichtungen zu erarbeiten, ihre Schwerpunkte zu beschreiben und die Funktion der Informationseinrichtungen darzustellen.

Di 14-16 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS

Nr. 51824

MAS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Geschichte der Objektivität

Anke te Heesen

Objektivität ist einer der zentralen Begriffe der Wissenschaft wie der Wissenschaftsgeschichte. In ihrem Buch „Objektivität“ zeichnen Lorraine Daston und Peter Galison die Geschichte dieses Begriffs, der mit ihm verbundenen Techniken und Praktiken, sowie die visuellen Verfahren nach, mit deren Hilfe Objektivität evoziert und erhärtet werden soll. Das 2007 erschienene Buch setzt den Beginn dieser Geschichte im 18. Jahrhundert an und folgt ihm bis in unsere Gegenwart. Das Seminar wird eine sorgfältige Lektüre des Buches unternehmen und dabei durch ausgewählte Sekundärliteratur einzelne inhaltliche Schwerpunkte einer Geschichte der Objektivität vertiefen.

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS FRS191, 5007

Nr. 51492

MAS

HU Institut für Kulturwissenschaft

Lost in Transnation. Reiseziele, Präfixe und Tendenzen einer global ausgerichteten historischen Geisteswissenschaft

Mirjam Brusius

Themen zu Wissenstransfer und der Mobilität von Wissen sind in den letzten Jahren in den Vordergrund der historischen Geisteswissenschaften gerückt. Präfixe wie Cross-, Inter-, Global-, und Trans- geben vor, einen in verschiedene Richtungen strebenden Fluss von Informationen zum Gegenstand historischer Forschung zu machen. Allen Disziplinen ist ein Problem gemein: bei der Vielfalt von Ansätzen ist bisher unklar geblieben, worin sich die einzelnen Strömungen unterscheiden und was sie auszeichnet. Erst seit kurzem werden Stimmen laut, die versuchen, Ordnung in das Gewusel der Abflugshallen der historischen Geisteswissenschaften zu bringen, um gemeinsam zu definieren, wo die Reise überhaupt gehen soll.

Das Seminar stellt sich in einem ersten Teil zur Aufgabe, die verschiedenen Tendenzen genauer zu untersuchen. Neben vielen anderen Aspekten, wird uns vor allem jene Frage beschäftigen: Kann sich jede Form von Wissen einfach auf die Reise machen und wie genau gestaltet sich der Verlauf jener Reise? Unser Umsteigebahnhof, also Dreh- und Angelpunkt, wird die Disziplin sein, die sich explizit mit der Konstitution von Wissen auseinandersetzt, die Wissenschaftsgeschichte. Da sich Theorie und methodische Ansätze mit historischem Material selten deckungsgleich in Einklang bringen lassen, sollen in den Referaten und zu erbringenden schriftlichen Leistungen die verschiedenen Ansätzen anhand von historischen Fallbeispielen auf die Probe gestellt und hinterfragt werden. Unsere Passagiere sind u.a. Künstler, Migranten, Reisende, Flüchtlinge, Schmuggler usw. Gute Englischkenntnisse sind, wie bei allen Reisevorhaben, unabdingbar.

Block 10.05.2013 2 SWS GEO47, 007

Nr. 53311

SE

HU Institut für Kulturwissenschaft

Das Andere des Kalküls. Zur Typologie des unmodernen Geistes

Anna Echterhölter

Ob Ethnologie, Entwicklungspsychologie oder Wissenschaftsgeschichte, die Bruchlinie zwischen „modernem“ und „vormodernem“, zwischen „rationalem“ und „irrationalem“ Geist wurde in mehreren Disziplinen erzeugt und aufrecht erhalten. Das Seminar wird anhand eingehender Lektüren die Konstruktionsprinzipien dieser epistemischen Abgrenzungsbewegungen aufdecken. Der französische Philosoph und Wissenschaftshistoriker Gaston Bachelard hat es in seinem „Die Bildung des wissenschaftlichen Geistes“ (1938) auf diejenigen Mitglieder der eigenen Gesellschaft abgesehen, die sich immer wieder im Erkenntnishindernis des sinnlich Wahrnehmbaren, bildlich Plausiblen verfangen und so für die Fortschritte der Naturwissenschaften verloren zu geben sind. Demgegenüber suchen Lucien Lévy-Bruhl (Die geistige Welt der Primitiven, 1922) und Claude Lévy-Strauss (Das wilde Denken, 1968) grundsätzlich alterierende Mentalitäten außerhalb Europas zu plausibilisieren. Im Zentrum der Analyse steht neben der Frage wissenschaftlicher Rationalität vor allem das haushalterische Vermögen des Planungshandelns und die Gegenbilder des (ökonomischen) Kalküls.

Di 10-12

wöchentlich 2 SWS GEO47, 010

Nr. 53309

SE

HU Institut für Europäische Ethnologie

Gender Matters. Einführung in Konzepte der kulturalanthropologischen Geschlechterforschung

Beate Binder

Das Seminar führt in Theorien, Arbeitsweisen und Diskussionen der kulturalanthropologischen Geschlechterforschung ein. Dabei werden wir uns mit Positionen der feministischen Wissenschaftskritik in ihrer Bedeutung für empirisches Arbeiten, mit praxistheoretischen Konzepten und dem (Un)Doing Gender sowie mit queeren und postkolonialen Interventionen in die Gender Studies auseinandersetzen. Aktuelle Debatten um die Konzeptionalisierung von Geschlecht als Analyseperspektive werden diskutiert. Ein Schwerpunkt wird dabei auf der Auseinandersetzung mit ethnographischen Studien im Bereich Geschlechterforschung liegen.

Literatur:

Amelang, Katrin, Beate Binder et al. (Hg.) (2010): gender_queer ethnografisch. Ausschnitte einer Schnittmenge. Berliner Blätter Bd. 54: Panama; Becker-Schmidt, Regina / Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg; Binder; Beate u.a. (Hg.) (2013): Eingreifen, kritisieren, verändern!? Interventionen ethnographisch und geschlechtertheoretisch. Münster

Di 10-12

16.04.2013 wöchentlich 2 SWS MO40, 311

Nr. 51703

SE

HU Geographisches Institut
Angewandte Geographie (Stadt- und

Ausgewählte Aspekte und Probleme aus der Geschichte der Geographie des 19./20. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt der Geomorphologie/Geologie

Bernhard Nitz

Organisatorisches:

E-Mail: bernhard.nitz@geo.hu-berlin.de

Di 11-13

wöchentlich 2 SWS RUD16,1.201

Nr. 32191

Das Bild in den Biowissenschaften aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive

Bettina Bock von Wülfigen

Seit einigen Jahrzehnten nehmen Bilder (ob etwa gezeichnet, fotografiert, oder computergeneriert) in der wissenschaftlichen wie vor allem populärwissenschaftlichen Darstellung naturwissenschaftlicher Inhalte eine dominante Rolle ein. Inzwischen verdrängen Bilder und Datenlisten zunehmend den satzbasierten Text und prägen, was wir als ‚naturgegeben‘ wahrnehmen – wobei ‚bildgebende‘ Verfahren, wie auch andere technische, etwa digitale Umsetzungen schon in der Datengenerierungen an Komplexität gewinnen und zugleich verlieren. Bekannt sind inzwischen die Einschreibungen kultureller und gesellschaftlicher Verhältnisse in Studien unterstützt mit bildgebenden Verfahren in der Gehirnforschung. Das heikle Wechselverhältnis zwischen Fakt, Bild, Symbol und Bedeutung beginnt jedoch nicht erst mit der Darstellung, sondern bereits mit den ersten Umsetzungen der Daten. Wurde historisch Wissen der Naturforschung bis in das 20. Jahrhundert hinein primär textlich (und damit oft explizit in verbalen Bildern) ausgedrückt, so veränderte seit dem 19. Jahrhundert bereits das Ziel der Bilderstellung die Herangehensweise an den Gegenstand von vornherein und auf unterschiedliche Weisen. Dies verband sich zugleich mit sich verändernden Vorstellungen von Objektivität. Wir vollziehen diese Veränderungen an Fallbeispielen aus u.a. den besonders prominenten Feldern Genetik, Neurologie und Hirnforschung bis heute nach und fragen, welchen Weg kulturtheoretische Vorannahmen und gesellschaftliche Dynamiken zwischen Text und Bild jeweils nehmen. Anhand von einschlägigen Texten werden zunächst Grundlagen der Bildtheorie zu Biowissenschaften gelegt, dann historische innerwissenschaftliche Veränderungen der ‚Bebilderung‘ vom Kupferdruck bis zu Computersimulationen verfolgt, um schließlich im letzten Block der Veranstaltung vor diesem Hintergrund populärwissenschaftliche Bilder fundierter diskutieren zu können.

Mo 12-14

wöchentlich

2 SWS GEO47, 010

Nr. 53304

Der Abdruck. Eine Kulturtechnik

Britta Lange

Im Seminar geht es darum, die Themen aus der Vorlesung im Hinblick auf eine spezifische Kulturtechnik zu vertiefen: den Abdruck. Abdrücke und Abgüsse von Gegenständen, Kunst, aber auch Körperteilen werden seit der Antike zu konservatorischen, wissenschaftlichen und repräsentativen Zwecken gemacht. Anhand von ausgewählten Texten sollen diese Technik und die damit verbundenen Imaginationen durch die Geschichte verfolgt werden: von Kunstreproduktionen in der Antike über Totenmasken im Mittelalter und Körperabformungen des 19. Jahrhunderts bis hin zum (genetischen) Fingerabdruck der Gegenwart.

Di 14-16

wöchentlich

2 SWS GEO47, 007

Nr. 53316

Musikgeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert

Christiane Vorster

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts fand ein Paradigmenwechsel in der Musikwahrnehmung statt, der schließlich in einem Kanonisierungsprozess mündete, dessen musikästhetische Ideale teilweise bis in die heutige Zeit nachwirken. Ein wichtiger Impulsgeber für diese Entwicklung war die Musikgeschichtsschreibung jener Zeit, die versuchte, das Publikum mit neuen ästhetischen Bewertungskategorien vertraut zu machen. Das Seminar möchte anhand der Lektüre zentraler musikhistoriographischer Texte das Feld der Musikgeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert umreißen, um genretypische Konventionen, Materialbehandlung, Intertextualität und neue Ideen der Musikgeschichtsdarstellung herauszuarbeiten. Hauptquellen werden die Texte von Printz, Bontempi, Bonnet-Bourdelot, North, Mattheson, Scheibe, Marpurg, Martini, Gerbert, Hawkins, Burney und Forkel sein.

Mi 12-14

wöchentlich

2 SWS AKU5, 401

Nr. 53453

Medizin und Kultur

Gerhard Scharbert

In seinem Roman *Der Zauberberg* läßt Thomas Mann den Protagonisten Hans Castorp sagen: „Es wäre gut, wenn außer dem lyrischen [...], dem künstlerischen Verhältnis noch ein anderes vorhanden wäre, wenn man die Dinge, kurz gesagt, noch unter einem anderen Gesichtswinkel auffaßte, zum Beispiel dem medizinischen.“ Das Seminar versucht anhand einiger charakteristischer historischer Schnittstellen das Verhältnis medizinisch-naturkundlicher Diskurse zur Formation kultureller Tatsachen nachzuzeichnen. So werden wir im Verlauf die Beziehungen von Anatomie und Taxonomie, Physiologie und Normativität, Vererbung und Erbe, von Psychiatrie und Ästhetik sowie Neurowissenschaft und Erkenntnistheorie in den Blick nehmen. Auf diese Weise werden Bedingtheiten physischer menschlicher Existenz als Fluchtlinien deutlich, deren experimentelle Überschreitung sie immer aufs neue in kulturelle Formationen eingeschrieben hat. Dabei werden wir wissenschaftsgeschichtliche Methoden als ein Instrument der Kulturwissenschaft anzuwenden versuchen.

Literatur:

Canguilhem, Georges: *Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie* Frankfurt am Main 1979; Ders.: *Das Normale und das Pathologische* Frankfurt am Main-Berlin-Wien 1977; Gonzales-Crussi, Frank: *Verbotene Blicke, schamloses Sehen. Das Auge und die Welt* Berlin 2007; Hagner, Michael (Hg.): *Ansichten der Wissenschaftsgeschichte* Frankfurt am Main 2001; Ders. (Hg.): *Ecce Cortex. Beiträge zur Geschichte des modernen Gehirns* Göttingen 1999; Kittler, Friedrich A.: *Draculas Vermächtnis* In: Ders.: *Draculas Vermächtnis. Technische Schriften* Leipzig 1993; Mayer-Staineg./ Sudhoff, Karl: *Illustrierte Geschichte der Medizin* München 52006; Scharbert, Gerhard: *Dichterwahn. Über die Pathologisierung von Modernität* München 2010

Do 12-14

wöchentlich

2 SWS SO22, 003

Nr. 53328

Literatur – Psychoanalyse – Film: Eine Beziehungsgeschichte

Gerhard Scharbert

Als Georg Christoph Tholen und Jochen Hörisch vor knapp dreißig Jahren Affären zwischen Literaturwissenschaft und Psychoanalyse anschrieben, neigte sich eine ganze Epoche psychoanalytischer Literaturinterpretation schon ihrem Ende zu. Nicht mehr nur an der gedruckten Letter, ihr allein, der laut Gottfried Benn das Interesse der irrenärztlich-schriftstellerischen Berufung galt, sondern auch am Medium des Kinos begann sich damals zaghaf zu erproben, was mittlerweile das Paradigma von Kultur überhaupt wissenschaftlich neu zu denken gab. Anhand einer Medien- und Wissenschaftsgeschichte soll in diesem Seminar versucht werden, eine Beziehungsgeschichte von Literatur, Psychoanalyse und Film herauszuarbeiten, die dem Schillern dieses so spezifischen Begriffes entspricht. Gelesen werden in diesem Seminar also nicht nur grundlegende Werke der Wahrnehmungstheorie, Psychophysik, Physiologie und Psychoanalyse, sondern es sollen auch Filme der frühen, diesen Werken zeitgenössischen Phase des Kinos im Hinblick auf unser Thema betrachtet werden.

Literatur:

Kittler, Friedrich: Grammophon Film Typewriter Berlin 1986; Münsterberg, Hugo: Grundzüge der Psychotechnik Leipzig 1914; Ders.: The Photoplay. A Psychological Study New York 1916 [Neu hg. v. Richard Griffith unter dem Titel: The Film. A Psychological Study New York 1970]; Rank, Otto: Der Doppelgänger. Eine psychoanalytische Studie Leipzig-Wien-Zürich 1914

Mo 16-20

wöchentlich

4 SWS GEO47, 010

Nr. 53326

Verrücktes Sprechen. Sprache als Symptom in der Psychopathologie und die Entstehung der strukturalen Linguistik

Gerhard Scharbert

Das Seminar untersucht Sprache als Symptom, das heißt Sprache als Gegenstand medizinisch-pathologischer Theoriebildung und Forschung im 19. Jahrhundert; es läßt sich dabei von der These leiten, daß die medizinische Klassifikation sprachlicher Äußerungen eine bedeutende Verschiebung im Feld des Wissens vom Menschen anstieß (Phonetik, Phonologie, Ästhetik, Linguistik) die ihrerseits neue Konzepte des Psychischen mit weitreichenden Konsequenzen hervorrief (Psychopharmakologie, Psychoanalyse). Gemeinsam werden wir entsprechende psychiatrische und experimentalpsychologische Texte der Zeit aufsuchen und lesen; eine grundlegende Literaturliste wird am Beginn des Seminars gegeben.

Do 18-20

11.04.2013

wöchentlich

2 SWS GEO47, 010

Nr. 53312

The Scottish Enlightenment

Helga Schwalm

This course aims to study a broad range of cultural phenomena, and more specifically aesthetic and literary writings, pertaining to the so-called Scottish Enlightenment, the “conjunction of minds, ideas, and publications in Scotland” (Britannica) in the 18th century, with Edinburgh its centre. Among its key figures – apart from notable scientists, architects etc – are empiricist and common sense philosophers, historians, theologians, and critics such as David Hume, Adam Smith, Lord Kames, James Beattie, Thomas Reid and others, as well as novelists and poets such as James Thomson, James McPherson, Tobias Smollet. Marking specific generic developments such as the sentimental novel or pastoral poetry, too, the discourse of the Scottish Enlightenment eventually advanced towards Scottish Romanticism (Robert Burns, James Hogg, Walter Scott etc.; to be discussed in Wolfram Keller's seminar and/or in a follow-up tandem-taught seminar in WS 2013/14 on the Scottish historical novel). Students will have the opportunity to participate in a joint excursion (co-organized by Wolfram Keller and Helga Schwalm for students of their Scottish literature seminars) to Edinburgh, Glasgow, and the Scottish Highlands in order to pursue their research projects in Scotland. This (non-obligatory) excursion will take place at the end of September 2013. An informational meeting will take place at the end of February. If you are interested in participating in the excursion, please contact me and Wolfram Keller by email by 20 February 2013 at <helga.schwalm@rz.hu-berlin.de> and <wolfram.keller@staff.hu-berlin.de>.

Literatur:

Alexander Broadie, ed. The Cambridge Companion to the Scottish Enlightenment. Cambridge: CUP, 2003.

Organisatorisches:

Anmeldung: 30 Teilnehmer

Fr 10-12

wöchentlich

2 SWS DOR24, 1601

Nr. 5250074

Gesundheit und Krankheit von Seele und Körper in der Antike und im frühen Christentum: Kontinuität und Diskontinuität

Jens Schröter, Philip van der Eijk

Heilung im Neuen Testament und im frühen Christentum vor dem Hintergrund griechisch-römischer medizinischer Theorien und Heilmethoden untersucht. Anhand einer Auswahl aus dem sog. Corpus Hippocraticum, einem Hippokrates zugeschriebenen antiken „Ärztetandbuch“ mit diversen Texten zur Heilkunst, sowie von Texten des Arztes Galen von Pergamon (2. Jh. n. Chr.) werden wir zuerst Hauptthemen und Tendenzen der griechischen ‚wissenschaftlichen‘ Medizin betrachten. Inschriften aus den Asklepiosheiligtümern in Pergamon und Epidauros werden sodann antike religiöse Vorstellungen von Heilung veranschaulichen. Schließlich werden wir uns ausgewählten Heilungsgeschichten des Neuen Testaments und des antiken Christentums sowie frühchristlichen Vorstellungen von Heilung und Heilstätten widmen, um daran zu studieren, wie das frühe Christentum auf die griechische Medizin reagiert, welche Elemente es übernommen und mit welchen es sich kritisch auseinandergesetzt hat. Auf diese Weise sollen Kontinuität und Diskontinuität von griechisch-römischen und frühchristlichen Vorstellungen von Heil und Heilung in den Blick treten.

Literatur:

Owsei Temkin, Hippocrates in a World of Pagans and Christians, Baltimore 1991; Annette Weissenrieder, Images of Illness in the Gospel of Luke, Tübingen 2003.

Organisatorisches:

Anmeldung: Latinum, Graecum als Teilnahmevoraussetzungen; für Theologiestudierende: neutestamentliches Proseminar

Mo 16-18

wöchentlich

2 SWS BU26, 117

Nr. 60204

Beasts, Pets, Companion Species. Wissens- und Kulturgeschichte der Haustiere

Katja Kynast

Es heißt, dass sich die Tiere in drei Kategorien unterteilen ließen: Tiere, vor denen wir uns fürchten, Tiere, die wir essen und Tiere, mit denen wir fernsehen. Bemerkenswert ist, dass die Haustiere in allen drei Kategorien vertreten sind, auch kann ein und dieselbe Haustierart – je nach historischem und kulturellem Kontext – die Kategorie wechseln. Wenn unser Verhältnis zu den Haustieren als veränderlich und ambivalent, wenn nicht widersprüchlich, zu beschreiben ist, so ist zunächst zu fragen, durch was sich Haustiere definieren. Wie werden sie in der zoologischen Systematik, der Philosophie, Wissens- und Kulturgeschichte charakterisiert? Und mit welchen Theoremen wird unser Verhältnis zum Haustier und vice versa, etwa bei Derrida, Haraway, Oser, gefasst?

Die Kategorie der Haustiere lässt sich wiederum untergliedern, beispielsweise in alte (Hund, Rind) und jüngere (Nerz, Goldhamster), vergessene (Nilgans), unechte (Damhirsch), gezähmte, jedoch nicht domestizierte (Elefant), mögliche (Fuchs), Haustiere der Tiere (Blattläuse der Ameisen) und schließlich dedomestizierte Haustiere (Dingo, Mustang, Stadtaube).

Nach einem einführenden Überblick untersuchen wir im Seminar aus einer kultur- und wissenshistorischen Perspektive exemplarisch spezifische Konstellationen und verfolgen etwa, wie sich die kulturelle Wahrnehmung der Haustiere und das Zusammenleben mit ihnen verändert hat. Was passierte mit Rindern, Hühnern, Hunden im Zuge von Industrialisierung und Massentierhaltung im 19. Jahrhundert, als die „agraren Ambivalenzen“ entzerrt und Tiere mit dem „puren Fleisch- oder Luxusindex“ (Thomas Macho) definiert wurden? Und wie lässt sich eine Geschichte des praktischen, technischen und Alltagswissens von Haustieren schreiben: Was wissen die Schafzüchter im 18. Jahrhundert von Vererbung, was die Aquarianer des 19. Jahrhunderts über die Lebensbedingungen der Fische, wie interpretieren die Quechua die Träume ihrer Hunde, welche Domestikationseffekte lassen sich an Füchsen experimentell nachweisen und wie gut kann ein Pferd rechnen?

Mi 14-16

10.04.2013

wöchentlich

2 SWS GEO47, 007

Nr. 53305

Die Gesellschaft der Gesellschaft. Niklas Luhmann in der Postmoderne

Philipp Felsch

Von ihren Anfängen in den späten 1960er Jahren bis heute war Niklas Luhmanns Systemtheorie eine Provokation: für die Disziplin der Soziologie, für das Engagement einer kritischen Gesellschaftstheorie, für den gesunden Menschenverstand. Um dieses epochale Theorieereignis angemessen zu rekonstruieren, geht das Seminar zweigleisig vor: Auf der einen Seite werden wir ausgewählte Passagen aus Luhmanns Spätwerk „Die Gesellschaft der Gesellschaft“ lesen, um Grundlagen der Systemtheorie und ihren Ort im Gefüge konkurrierender Theorieangebote nachzuvollziehen. Auf der anderen Seite sollen der historische Kontext und die Rezeption der Systemtheorie seit den 1970er Jahren untersucht werden, um ihr Anliegen, ihre Widerstände und ihre beispiellose Erfolgsgeschichte zu verstehen.

Mo 18-20

08.04.2013

wöchentlich

2 SWS GEO47, 007

Nr. 53327

Literatur und Wissenschaften im 18. Jahrhundert

Steffen Martus

Die Aufklärung war ein philosophisches, literarisches, soziales und politisches Projekt – und selbstverständlich auch ein wissenschaftliches. Die Erkundung eines polyzentrischen Universums hat das Selbstbewusstsein des Menschen nachhaltig irritiert, durch die Beobachtung von Polypen hat man ein zukunftsweisendes Konzept von der Entwicklung des Menschen erhalten, durch Experimente mit dem Speichelfluss von Hunden an einer neue Auffassung vom empfindsamen „Seufzen“ gearbeitet und durch Überlegungen über die Reizbarkeit von Muskeln und Nerven die Anthropologie neu konfiguriert, wobei zuckende Froschschenkel eine seltsame große Wirkung auf die Zeitgenossen gehabt haben. Vielfach waren Missverständnisse enorm produktiv: Die Aufforderung zu einer zurückhaltenden Deutung der Forschungsergebnisse wurde damals so selten wie heute befolgt, wenn es um deren programmatische Verwertung ging. Das SE analysiert an ausgewählten Beispielen und im Blick auf unterschiedliche ‚Disziplinen‘ die literarische Verarbeitung ‚wissenschaftlicher‘ Diskurse. Auf methodischer Ebene stellt sich dabei die Frage, in wie weit man auch mit Wechselwirkungen zwischen Literatur und Wissenschaften zu rechnen hat.

Literatur:

J. Bierbrodt: Naturwissenschaft und Ästhetik 1750 – 1810. Würzburg 2000.

Di 12-14

wöchentlich

2 SWS DOR24, 1504

Nr. 5210110

PS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Der vermessene Mensch

Anke te Heesen

Die entstehenden Humanwissenschaften im 19. Jahrhundert teilten die Auffassung, dass es von Vorteil wäre den Menschen zu vermessen, durch möglichst viel Datenmaterial zu allgemeinen Aussagen zu gelangen und so einen Grad an Objektivität zu erreichen, der Kategorien wie Rasse oder Geschlecht sinnfällig macht. Und diese Kategorien sind trotz aller Kritik nicht obsolet geworden, sondern werden immer wieder in öffentlichen wie wissenschaftlichen Diskussionen angeführt und neu begründet. Doch wie sind sie entstanden? Das Seminar wird in die verschiedenen humanwissenschaftlichen Disziplinen und ihre Praktiken seit 1800 einführen und so einen Überblick über die Vermessung des Menschen, von Schädelmessungen bis Intelligenztests, geben.

Mi 8-10

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5007

Nr. 51439

PS

HU Institut für Sozialwissenschaften

Die Soziologie Pierre Bourdieus

Christian Schneickert

Das Seminar führt in das Denken dieses Klassikers der Soziologie ein und erläutert die zentralen Konzepte (insbesondere Habitus, Feld, Kapital und sozialer Raum) und Forschungsmethoden des Bourdieuschen Theoriegebäudes. Anhand von Originaltexten und ausgewählter Sekundärliteratur werden die verschiedenen Themenbereiche aus Soziologie, Philosophie und Ethnologie (Bildung, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Sozialstruktur, Ungleichheit Geschlechterverhältnisse, Globalisierung) vorgestellt. Die Studierenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, die wesentlichen Überlegungen Bourdieus mit ihren eigenen Forschungsinteressen zu verbinden. Entsprechend will das Seminar dazu anregen, mit und gegen Bourdieu eigene empirische und theoretische Forschungsprojekte zu verfolgen und entsprechende Fragestellungen zu entwickeln.

Di 10-12

wöchentlich

2 SWS UNI3, 005

Nr. 53020

Die Vorsokratiker

Colin King

Der Begriff „Vorsokratiker“ könnte so verstanden werden, als ob die Philosophie vor oder nach Sokrates eine gewisse Einheitlichkeit aufweisen würde, was aber nicht der Fall ist. In der Zeit zwischen 600 und 450 v. Chr., die für die meisten Vorsokratiker anzusetzen ist, gab es ganz unterschiedliche Tendenzen und Ansätze, die Welt und auch menschliches Verhalten zu erklären, wobei die Bezeichnung „Philosophie“ für solche Versuche vermutlich erst am Ende dieser Zeit (nämlich bei den Pythagoreern) entstand. Bei dieser Einführung wird die Lektüre der in Zitaten oder „Fragmenten“ überlieferten Sätze von v.a. vier sog. Vorsokratikern im Mittelpunkt stehen: Heraklit, Parmenides, Empedokles und Anaxagoras.

Literatur:

Als Textgrundlage wird die zweisprachige Ausgabe der Vorsokratiker bei Reclam (Mansfeld/Primavesi) dienen, zur Einführung sei Christof Rapp, Vorsokratiker, München 1997, empfohlen.

Do 10-12 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS DOR24, 1406 Nr. 51025

Wissenschaftliche Instrumente der Antike

Elisabeth Rinner

Die antike wissenschaftliche Literatur im griechisch-römischen Raum nennt und beschreibt auf unterschiedliche Weise eine Vielzahl von Instrumenten, die für Beobachtungen und Berechnungen benutzt wurden oder eingesetzt werden sollen: Schattenwerfer (Gnomoi) und Sonnenuhren zur Beobachtung von geographischen Breiten, Himmelsgloben zur Bestimmung von Sternauf- und -untergängen, Gromata zur Vermessung von Land, und vieles mehr. Die Überlieferungslage solcher Objekte ist dagegen sehr dünn. Andererseits finden sich, z. B. mit dem Mechanismus von Antikythera, aber auch Instrumente, die in den überlieferten Quelltexten keine Erwähnung finden. Zusätzlich weisen einige Diagramme einen starken instrumentellen Charakter auf. Das Proseminar möchte exemplarisch anhand ausgewählter Beispiele wissenschaftliche Instrumente vorstellen sowie die Einbettung solcher Instrumente in den wissenschaftlichen Kontext und ihre Nutzung in wissenschaftlichen Rechtfertigungszusammenhängen beleuchten. Ebenso ist die Frage der Möglichkeit der Rekonstruktion von Instrumenten und ihrer Nutzung zentral.

Di 16-18 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03 Nr. 51037

Geschichtsphilosophie

Eva von Redecker

Die Geschichtsphilosophie geht auf einen Begriff Voltaires zurück und ist seit der Aufklärung zu einer Disziplin der allgemeinen Philosophie geworden. Ihre charakteristischen Fragen sind: Gibt es die Geschichte überhaupt? Ist sie als Ganzes erkennbar? Gibt es Fortschritt? Hat Geschichte einen Sinn oder ein Ziel? Was ist historische Erkenntnis? Außerdem befasst sie sich mit der Frage danach, welche Faktoren historisches Geschehen beeinflussen und formen: Sind es Menschen, ist es die Vernunft oder sind es Strukturen, z.B. Produktivkräfte oder diskursive Dispositionen? Damit sind Themenfelder der Handlungstheorie und Sozialphilosophie angeschnitten, die auch den Hintergrund für alle aktuellen Überlegungen zu Kritik und gesellschaftlichem Wandel abgeben. Wir wollen im Seminar ausgewählte klassische Texte (u.a. von Kant, Fichte, Hegel, von Ranke, Marx, Nietzsche, Popper, Koselleck und Foucault) lesen und dabei zum einen untersuchen, wie sich das Geschichtsdenken selbst im zeitlichen Verlauf von der klassischen Geschichtsphilosophie über den Historismus bis hin zu den Positionen der Posthistoire wandelt; zum anderen wollen wir informierte Perspektiven einer kritischen Geschichtsphilosophie entwickeln.

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS SO22, 4.11 Nr. 51036

PS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Die Welt als Buch. Mittelalterliche Enzyklopädien und ihre Gebrauchsräume

Joseph Lemberg

Im Unterschied zu den vielfältig spezialisierten Enzyklopädien des 19. und 20. Jahrhunderts zeichnen sich die enzyklopädischen Werke des Mittelalters durch den Versuch aus, dem Weltwissen als Ganzem eine sinnstiftende Ordnung zu verleihen und es dieserart in einem Buch, dem ‚Weltbuch‘, zu vereinen. Die Organisationsprinzipien, deren sich mittelalterliche ‚Enzyklopädisten‘ bedienten, um ihren Stoff zu ordnen, gewähren daher tiefe Einblicke in die Welt- und Wirklichkeitskonzepte mittelalterlicher Menschen. Ziel des Seminars ist es, anhand der Dispositionen ausgewählter ‚Weltbücher‘ die Wissensordnungen sichtbar zu machen, die diesen Werken zugrunde liegen. Zudem aber gilt es zu fragen, zu welchem Zweck Enzyklopädien im Mittelalter überhaupt verfasst und verwendet wurden. Das Seminar führt zugleich in die Grundlagen mediävistischen Arbeitens ein.

Literatur:

Meier, Christel: Enzyklopädischer Ordo und sozialer Gebrauchsräume. Modelle der Funktionalität einer universalen Literaturform. In: Dies. (Hg.): Die Enzyklopädie im Wandel vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit, München 2002, S. 511–532; Blumenberg, Hans: Die Lesbarkeit der Welt. Frankfurt/M 1983.

Do 10-12

wöchentlich 2 SWS DOR24, 1404

Nr. 51218

PS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Geisteswissenschaften in der DDR 1946-68

Marie-Luise Bott

Nach einer Einführung in die Institutionen Universität und Akademie der Wissenschaften zu jener Zeit (R. Jessen, T. Kaiser) werden Deutungsansätze zur Situation und wiss. Produktion von Geisteswissenschaftlern in jener Epoche vorgestellt. Anhand von Textbeispielen diskutieren wir Fragen nach der Relation von politischen Zäsuren und Fachkonzepten und dem Spielraum des Einzelforschenden in Diktaturen.

Geeignet für Studenten, die parallel das Tutorium III absolvieren oder es bereits absolviert haben.

Literatur:

Metzler, Gabriele: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn 2004 (allgemein)

Jessen, Ralph: Akademische Elite und kommunistische Diktatur. Die ostdeutsche Hochschullehrerschaft in der Ulbricht-Ära. (Epoche)

Kaiser, Tobias: „Sozialistische Wissenschaft“. Die Berliner

Humboldt-Universität (1960-1975), Köln/Weimar/Wien 2010 (darin Teil I „Die Entwicklung an den Universitäten (1945-1960)“ und II „Reformdynamik: der Weg zur ‚3. Hochschulreform‘ (1960-1968)“ (Epoche)

Di 10-12

wöchentlich 2 SWS MO40, 219/220

Nr. 51436

PS

HU Institut für Philosophie

Ernst Cassirer, Zur Logik der Kulturwissenschaften

Oswald Schwemmer

„Zur Logik der Kulturwissenschaften“ ist Cassirers Hauptwerk zur Wissenschaftstheorie der Geisteswissenschaften. Die Studienausgabe ist seitenidentisch mit der Edition in Band 24 der Gesammelten Werke (ECW).

Literatur:

Ernst Cassirer, Zur Logik der Kulturwissenschaften. Fünf Studien. Mit einem Anhang: Naturalistische und humanistische Begründung der Kulturphilosophie. PhB 634. 2011. 161 Seiten. Kartoniert 14.90.

Mo 12-14

08.04.2013 wöchentlich 2 SWS UL6, 2014B

Nr. 51047

PS

HU Institut für Philosophie

Aristotle's Metaphysik

Stephen Menn

Discussion of selected texts of Aristotle's Metaphysics, designed to accompany the VL on the Metaphysics (see the description of the VL for details). Participants in the PS should also attend the lectures, and must expect to read through the whole of the Metaphysics during the semester. The course will be mainly driven by student presentations, which may be in English or German. Working carefully through selected texts discussed in the lectures will give us a much deeper knowledge of Aristotle's methods of argument, and allow us to see how he intends to carry out the project of the Metaphysics, and what objections his arguments might face; it will also bring us face to face with disputed questions about the interpretation of the Metaphysics.

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03

Nr. 51031

Proj

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Zeugnis und Dokument

Anna Echterhölter, Anke te Heesen

Archive zu Hubschraubern werden angelegt, Theaterabende handeln vom Bruttosozialprodukt der Schweiz, digitale Publikationsformate finden Käufer und der Name documenta ist zunehmend Ausstellungsprogramm: Dokumentarische Formen dominieren die Ausstellungshallen, Bühnen, Leinwände und Bildschirme der Gegenwart. Dies gibt Anlass zu einer Spurensicherung in den 1970er Jahren. Zu diesem Zeitpunkt wird der Dokumentarismus als ästhetisches Programm eingeführt und beginnt, die Grenze der historischen Disziplinen in Richtung Ästhetik, Reportage und Feature zu überschreiten. Zugleich erweitert die Geschichtsschreibung ihren Radius kritisch, denn Ereignisse jenseits der offiziellen Archive werden gesucht oder gar erzeugt: Alltagserfahrungen, Stilphänomene und Stimmungen. Betont werden jedoch auch Grundzüge des historischen Verfahrens: die Evidenz einer ‚aus sich sprechenden‘ Quelle, der Zeugnischarakter direkt eingespielter Dokumente oder die Anordnung fragmentarischer Fakten auf dem Zeitpfeil. Ziel des Projektseminars ist eine eigenständige Recherche sowie die Präsentation eines solchen Dokumentarismus-Phänomens aus den 1970er Jahren.

Organisatorisches:

Anmeldung: Die Teilnahme an dem forschungsintensiven Vorhaben ist auf 24 Plätze begrenzt. Um die Einsendung einer knappen Skizze Ihrer Teilnahmemotivation bis zur Anmeldefrist wird gebeten (150 Worte, 9. April 2013, an: echterha@culture.hu-berlin.de).

Di 14-16 wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026

Nr. 51416

„Projektseminar Ausstellungspraxis“

B.Esch, A. Faber, F. Kitschen, S. Kreft, U. Moldrzyk, J. Röhner, C. Weber

Im Projektseminar „Ausstellungspraxis“ erarbeiten Studierende selbstständig eine Ausstellung zu einem vorgegebenen Thema. Die Studenten übernehmen dabei in Kleingruppen die Aufgaben/ Positionen eines realen Planungsteams wie etwa „Projektkoordination“, „inhaltliche Konzeption“, „Grafik“, „Gestaltung“, „PR & Marketing“ usw. Dabei werden sie von Experten aus unterschiedlichen Bereichen unterstützt, die als Tutoren während des Projektseminars fungieren. Die Studierenden lernen dabei aktiv und forschend ein spannendes und abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld wissenschaftlichen Arbeitens kennen und erwerben Schlüsselqualifikationen, die in vielen Berufen anwendbar sind. Gleichzeitig erarbeiten sie kulturell und gesellschaftlich bedeutende Themen und präsentieren sie einer breiten Öffentlichkeit.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, den Studierenden Einblicke in die vielfältigen Anforderungen der Ausstellungsplanung und -umsetzung zu gewähren, in Ausstellungskonzeption und -kommunikation, Ausstellungsmanagement, allgemeinverständlich-wissenschaftliches Schreiben, Gestaltung von Räumen und Drucksachen, Museumspädagogik etc. Neben diesen spezifischen Fähigkeiten können die Studierenden aber auch allgemeine berufsorientierte Schlüsselqualifikationen erwerben: Team- und Kommunikationsfähigkeit, zielgerichtetes Arbeiten, Medienkompetenz, ökonomische Grundlagen, Projektmanagement.

Das Projektseminar ist auf zwei Semester angelegt; eine Teilnahme in beiden Semestern ist jedoch nicht zwingend notwendig. Im ersten Semester (WS) wird ein Ausstellungskonzept entwickelt, im folgenden Semester (SS) wird das Konzept umgesetzt. Die Teilnehmer treffen sich während des Semesters einmal wöchentlich für die Vermittlung von theoretischen Inhalten bzw. die Umsetzung von praktischen Übungen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Da die Teilnehmerzahl aus organisatorischen Gründen beschränkt werden muss, bitten wir um eine Bewerbung bzw. ein Motivationsschreiben an: weber@mathematik.hu-berlin.de

Di 14-16 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS UL 6, 3031 Nr. 2736068

Einführung in die Kulturtheorien

Marlis Heyer, Nora-Saida Hogrefe, Maren Klotz

Kultur gehört zu den permanent hinterfragten und zugleich disziplinär konstitutiven Schlüsselkonzepten der Europäischen Ethnologie. Das Seminar führt in wichtige, „klassische“ kulturtheoretische Positionen ein und vermittelt wissenschaftshistorische Entwicklungslinien hin zu einem „weiten anthropologischen Kulturbegriff“ sowie den Kommunikations- und Distinktionsfunktionen von Kultur. Es diskutiert aber auch neuere kulturtheoretische Positionen und Perspektiven aus den „Cultural Studies“, der Praxisanthropologie und verwandten Bereichen. Das Seminar tagt vierstündig. Für Textarbeit, Gruppendiskussionen und Übungen wird die Gruppe geteilt. Parallelseminar zur Veranstaltung von Manuela Bojadzjev.

Mi 10-14 17.04.2013 wöchentlich 4 SWS MO40, 311 Nr. 51701

Einführung in die Kulturtheorien

Marlis Heyer, Nora-Saida Hogrefe, Maren Klotz

Kultur gehört zu den permanent hinterfragten und zugleich disziplinär konstitutiven Schlüsselkonzepten der Europäischen Ethnologie. Das Seminar führt in wichtige, „klassische“ kulturtheoretische Positionen ein und vermittelt wissenschaftshistorische Entwicklungslinien hin zu einem „weiten anthropologischen Kulturbegriff“ sowie den Kommunikations- und Distinktionsfunktionen von Kultur. Es diskutiert aber auch neuere kulturtheoretische Positionen und Perspektiven aus den „Cultural Studies“, der Praxisanthropologie und verwandten Bereichen. Das Seminar tagt vierstündig. Für Textarbeit, Gruppendiskussionen und Übungen wird die Gruppe geteilt. Parallelseminar zur Veranstaltung von Manuela Bojadzije.

Mo 12-16

15.04.2013

wöchentlich

4 SWS MO40, 311

Nr. 51702

Antike und moderne Naturphilosophien – Empedokles, Lukrez, Darwin

Gerhard Scharbert

Anhand intensiver Lektüren von ausgewählten Teilen aus den Schriften von Empedokles, Lukrez und Charles Darwin wollen wir gemeinsam, unter bewußter Ausklammerung einer erkenntnistheoretischen und wissenschaftshistorischen Teleologie, die dort niedergelegten Naturauffassungen zu verstehen, und deren Grundannahmen zu vergleichen suchen.

Literatur:

Die Vorsokratiker. Griechisch-Deutsch Ausgewählt, übers. u. erl. v. Jaap Mansfeld und Oliver Primavesi, Stuttgart 2011 [darin: Kap. 7 Empedokles, pp. 392-563]; Lukrez: Von der Natur. Lateinisch-Deutsch Hg. u. übers. v. Hermann Diels, Düsseldorf-Zürich 21992; Darwin, Charles: Gesammelte Werke Nach Übers. aus dem Engl. v. J. Victor Carus, Frankfurt am Main 2006

Di 12-14

wöchentlich

2 SWS GEO47, 010

Nr. 53335

Daniel Friedrich Paul Schreber: Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken

Gerhard Scharbert

Das Buch des Gerichtspräsidenten A.D. Dr. jur. Schreber hat in mehr als einer Hinsicht Geschichte geschrieben: Nicht nur die Geschichte eines personalen Wahns, sondern gleich auch noch die subjektive Geschichte von dessen neurophysiologischer und medientechnischer Einpflanzung durch seinen behandelnden Arzt Prof. Flechsig; all das auch Rechtsgeschichte insofern, als es dem Patienten mit seinem Buch gelang, zwar nicht die Paranoia, aber wenigstens seinen Zwangsaufenthalt in der sächsischen Landesirrenanstalt aufzuheben. Psychiatrie- und psychologiegeschichtlich schließlich war die Interpretation des Falles durch Sigmund Freud und Jacques Lacan bedeutend, an die anschließend Friedrich Kittler Wort und Sache „Aufschreibesystem“ als eine Ordnung des Diskurses in unser Wissen einführte. Anhand einer intensiven Lektüre des Textes sollen vor allem die psychiatrie- und medizingeschichtlichen Aspekte, aber auch die psychoanalytischen und mediengeschichtlichen Gesichtspunkte erarbeitet werden, die dieses Buch nach seinem Wiedererscheinen am Ende der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu einem durchaus ambivalenten Klassiker der psychiatrischen Literatur haben werden lassen.

Literatur:

Schreber, Daniel Paul: Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken. Nebst Nachträgen und einem Anhang über die Frage: „Unter welchen Voraussetzungen darf eine für geisteskrank erachtete Person gegen ihren erklärten Willen in einer Heilanstalt festgehalten werden?“ Berlin 2003. Freud, Sigmund: Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (dementia paranoides) [1911] In: Ders. GW VIII Frankfurt am Main 1999, pp. 239-320; Lacan, Jacques: Le séminaire de Jacques Lacan. Texte établie de J.-A. Miller, Livre III Les psychoses (1955-1956) Paris 1981; Ders.: Das Seminar Buch III, Die Psychosen Übers. v. Michael Turnheim, Weinheim-Berlin 1997; Kittler, Friedrich: Flechsig/Schreber/Freud: Ein Nachrichtennetzwerk der Jahrhundertwende In: Der Wunderblock. Zeitschr. f. Psychoanalyse 11/12 (1984), pp. 56-68; Flechsig, Paul: Gehirn und Seele. Rede, gehalten am 31. Okt. 1894 in der Universitätskirche zu Leipzig Leipzig 1896

Do 14-16

wöchentlich

2 SWS SO22, 003

Nr. 53331

The Scottish Enlightenment

Helga Schwalm

Fr 12-14

14-tägig

1 SWS DOR24, 1601

Nr. 5250075

LS

HU Institut für Kulturwissenschaft

Im Rausch der Archive. Die Moderne als Epoche der Geschichtsschreibung

Philipp Felsch, Christina Wessely

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beklagte Friedrich Nietzsche ein „Übermaß von Historie“, was ihm gleichbedeutend mit Lebensfeindlichkeit, Weltferne und „angeborener Grauhaarigkeit“ erschien. Man könnte seine Diagnose auf die Moderne im allgemeinen und auf unsere Gegenwart im besonderen ausweiten: Von Walter Scotts Ritterromanen, mit denen die moderne Vergangenheitsbegeisterung beginnt, bis zum Reenactment von Schlachten auf polnischen Kuhweiden hat Geschichte Konjunktur. Fühlten sich die Geistes- und Kulturwissenschaften in den 1970er Jahren etwa noch für Zukunftsfragen zuständig, beschränken sie ihre Kompetenz in der Gegenwart nahezu ausschließlich auf die Vergangenheit. Vor dem Hintergrund dieser Situation verfolgt der Kurs die Entstehung des Historischen und die Entwicklung der Historiografie zwischen dem Ende des 18. und dem Beginn des 21. Jahrhunderts. Warum hört „Geschichte“ um 1800 auf, ein Oberbegriff für beschreibende Wissenschaften im allgemeinen zu sein, und wird zum Studium der Vergangenheit? Welche Art von Wissen stellen die historischen Disziplinen bereit, und welche epochalen Auseinandersetzungen haben sie durchlaufen? Und warum betrachten wir Archive als neuralgische Punkte unserer Kultur? Diesen und ähnlichen Fragen wird der Kurs an einem Repertoire klassischer und weniger klassischer Texte nachgehen.

Di 10-12

wöchentlich

2 SWS GEO47, 007

Nr. 53332

LS

HU Institut für Kulturwissenschaft

Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge und die Humanwissenschaften

Tobias Cheung

Die Ordnung der Dinge (Les mots et les choses, 1966) stellt einen Schlüsseltext in Foucaults Werk dar, der im Seminar kapitelweise und textnah diskutiert und analysiert wird. Für die Teilnahme und zur Vorbereitung ist zu Semesterbeginn eine persönliche Anmeldung beim Dozenten per Email notwendig.

Block

23.7.-25.7.

SWS

Nr. 53333

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Geschichte als Alltagswissenschaft. Zur Historiographieggeschichte und Theorie der ‚Geschichte von unten‘

Claudia Gatzka, Thomas Mergel

Vor allem Sozialhistoriker haben sich ihrem Gegenstand lange Zeit vor allem aus der Perspektive „von oben“ genähert. Unter Bezeichnungen wie Alltagsgeschichte, Mikrogeschichte, Oral History oder Historischer Anthropologie haben sich seit den 1980er Jahren Ansätze entwickelt, die die „einfachen Leute“ als eigensinnige Akteure in ihren Lebenswelten „sichtbar machen“ und den „kleinen Mann“ zum „Macher“ von Geschichte erheben wollten. Diese Zugänge waren häufig von einer sympathisierenden Grundhaltung geprägt und verstanden sich selber als Gesellschaftskritik. Die methodischen und theoretischen Ausgangspositionen (vor allem ethnologische und mikrosoziologische Theorien) müssen allerdings keineswegs ein politisches Statement nahelegen, sondern können als eine auch konzeptionelle Alternative zur Wirklichkeitsbeschreibung verstanden werden, wie sie von den Ansätzen „von oben“ hervorgehen. An theoretischen Texten und exemplarischen Umsetzungen führt die Übung in Themen und Motive, Theorien und Methoden einer geschichtswissenschaftlichen Perspektive ein, die sich als „Alltagswissenschaft“ versteht. Sie will methodische Prämissen und Probleme sowie Kontroversen um die „Geschichte von unten“ diskutieren und sie zu anderen historiographischen Blickwinkeln in Beziehung setzen. Die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, neben der Lektüre der Seminartexte ein einschlägiges Buch zu besprechen, wird vorausgesetzt.

Di 16-18

14.04.2013

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5007

Nr. 51463

Aktenkunde 16. - 20. Jh.

Eckhart Henning

Aktenkundliche Grundkenntnisse sind für eine schnelle Durchsicht von Originalquellen in den Archiven, auch für die Auswahl zu Editions Zwecken, ganz unerlässlich, um wichtige Stücke von weniger wichtigen unterscheiden zu lernen bzw. sie in ihrer Bedeutung als Befehls- oder bloße Mitteilungsschreiben, als Berichte oder Suppliken usw. richtig einzuschätzen zu können. Ziel dieser hilfswissenschaftlichen Übung ist es daher, zu einer praktikablen neuzeitlichen Typologie zumindest des externen behördlichen Schriftverkehrs zu gelangen. Dafür sollen in Kopie unveröffentlichte Kabinettsordres, Reskripte, Dekretschreiben, Protokolle usw. systematisch nach ihren Stil und Zweck, analytisch nach ihren inneren und äußeren Merkmalen und genetisch auf ihren Entstehungszusammenhang hin (an)gelesen und untersucht werden, um sie formenkundlich „bestimmen“ zu können. Vorkenntnisse in der sogen. deutschen Schrift sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Abschlußklausur.

Literatur:

E. Henning: Wie die Aktenkunde entstand. Zur Disziplinengese einer Historischen Hilfswissenschaft und ihrer weiteren Entwicklung im 20. Jhdt., in: E.H., *Auxilia historica*, 2., erw. Aufl. Köln 2004, S. 105 ff. G. Schmid: Akten, in: F. Beck/E. Henning: *Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*, 5. Aufl. Köln 2012, S. 89 ff., 409 ff. (= UTB 8273).- Hennings „HiWi“-Test. 175 Fragen u. Antworten rd. um die Histor. Hilfswissenschaften, 2. verb. Aufl. Berlin 2011, Aktenkunde S. 17 ff.- H.O. Meisner: *Archivalienkunde vom 16. Jhdt.–1918*. Leipzig und Göttingen in Liz. 1969 (wichtig auch frühere Aufl. 1935 u. 1950).- M. Hochedlinger: *Aktenkunde*, Wien 2009.

Mi 16-18

wöchentlich 2 SWS DOR24, 1404

Nr. 51460

Aristoteles, De Anima

Fabio Pagani

Was ist die Seele? Wie ist sie mit dem Körper verbunden? Wird sie das Ende des Körpers überleben? Auf diese Fragen haben die Menschen im Lauf der Jahrhunderte und in den verschiedenen kulturellen Traditionen viele verschiedene Antworten gegeben. Aber keine hat wohl so viel Einfluss auf die westliche Tradition ausgeübt wie die des Aristoteles. Nach einer generellen Einführung zum *Corpus Aristotelicum* und zu den einschlägigen *instrumenta studiorum* werden wir uns auf die philosophische Psychologie des Stagiriten konzentrieren. Schwerpunkt der Veranstaltung wird die Lektüre einzelner Kapitel der Schrift *De Anima* sein (Doxographie, Definition, Unsterblichkeit der Seele), um auf dieser Basis den Beitrag des Aristoteles zur Entwicklung der Diskussion über die Seele bei den Griechen verstehen zu lernen. Obwohl die Kenntnis der griechischen Sprache von Vorteil ist, ist sie für die Teilnahme an dieser Veranstaltung nicht unbedingt erforderlich. Der Kurs richtet sich gleichermaßen an Studierende der Klassischen Philologie und der Philosophie.

Literatur:

a) Textausgabe: *Aristotelis de Anima*, ed. W.D. ROSS, Oxford 1956; b) Übersetzungen: [deutsch] Aristoteles. *Über die Seele*, übers. v. W. Theiler, Berlin 1983; [englisch] Aristotle. *On the Soul, Parva naturalia. On Breath*, transl. by W.S. Hett, London 1964; c) Kommentare: D. ROSS, *Aristotle De Anima*, Oxford 1969; R. POLANSKY, *Aristotle's De anima*, Cambridge 2007; d) Sammelwerke: J. BARNES, ed., *Cambridge Companion to Aristotle*, Cambridge 1995; G.E.R. LLOYD & G.E.L. OWEN, ed., *Aristotle on Mind and the Senses*. Cambridge 1978.

Di 8:30-10

wöchentlich 2 SWS UL6, 3053

Nr. 5270048

Die Historien des Polybios

Frauke Hutmacher

Das Geschichtswerk des Polybios aus Megalopolis ist – obwohl nicht vollständig erhalten – eine der wichtigsten literarischen Quellen zur Mittelmeerwelt im 3. und 2. Jh. v. Chr. Neben dem eigentlichen Gegenstand gewinnen die Historien aber auch im Hinblick auf Methoden der Geschichtsschreibung an Relevanz. Die Übung beschäftigt sich daher sowohl mit dem Gesamtwerk als auch mit einzelnen Themenkomplexen sowie dem Autor selbst. Darüber hinaus wird auch die Bedeutung der Historien im Hinblick auf die Erforschung antiker Historiographie eine Rolle spielen. Von den Studierenden werden im Laufe des Semesters mehrere schriftliche Abgaben verlangt. Griechischkenntnisse sind für die Lektüre von Vorteil, aber keine Voraussetzung.

Literatur:

McGing, Brian C.: Polybios' Histories, Oxford 2010. Dreyer, Boris: Polybios. Leben und Werk im Banne Roms, Hildesheim 2011. Näf, Beat: Antike Geschichtsschreibung. Form, Leistung, Wirkung, Stuttgart 2010.

Mo 8-10

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5061

Nr. 51105

Michel Foucault, Geschichte der Gouvernementalität

Gabriele Metzler

In seinen Vorlesungen am Collège de France 1977/78 entfaltete der französische Soziologe und Philosoph Michel Foucault Begriff und Konzept von „Gouvernementalität“, unter der er Typen und Formen von Macht- und Regulierungstechniken in modernen Gesellschaften fasste. In der Übung lesen wir ausgewählte Texte aus dieser Vorlesungsreihe, klären ihre Stellung im Werk Foucaults, diskutieren aber auch Forschungsarbeiten, in denen das Konzept für die Geschichtswissenschaften angewendet wurde, um seine praktische Tragweite für das historische Arbeiten zu klären.

Literatur:

M. Foucault, Geschichte der Gouvernementalität, 2 Bde., Frankfurt/Main 2004 (Grundlage der Übung ist die Taschenbuchausgabe in der Reihe ›suhrkamp taschenbuch wissenschaft‹: stw 1808 und 1809 (2006)).

Do 10-12

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5008

Nr. 51464

„Deutschlands Mittelalter – Deutschlands Schicksal“. Texte deutscher Mediävisten zwischen 1933 und 1945

Joseph Lemberg

In seinem bekannten Freiburger Vortrag „Deutschlands Mittelalter – Deutschlands Schicksal“ aus dem Jahr 1933 suchte der Mediävist Hermann Heimpel, sich und sein Fach im Nationalsozialismus zu positionieren. Dabei bediente er einerseits gezielt die nationalsozialistische Reichsideologie, grenzte sich aber andererseits behutsam gegen den Antiklerikalismus der Nationalsozialisten ab. Anhand unterschiedlichster Texte, die deutsche Mittelalterhistoriker zwischen 1933 und 1945 verfassten, soll in dieser Übung die wechselseitige Resonanz mediävistischer Geschichtsschreibung und nationalsozialistischer Ideologie diskutiert werden. Dabei wird es vor allem darum gehen, die Kompatibilität bzw. Inkompatibilität einzelner Elemente der nationalsozialistischen Ideologie mit der nationalstaatlichen Tradition der deutschen Mediävistik herauszuarbeiten.

Literatur:

Kroll, Frank-Lothar: Utopie als Ideologie. Geschichtsdenken und politisches Handeln im Dritten Reich. Paderborn u. a. 1998; Oexle, Otto Gerhard: Staat, Kultur, Volk. Deutsche Mittelalterhistoriker auf der Suche nach der historischen Wirklichkeit 1918-1945, in: Peter Moraw und Rudolf Schieffer (Hg.): Die deutschsprachige Mediävistik im 20. Jahrhundert. Ostfildern 2005, S. 65–101

Do 12-14

wöchentlich

2 SWS DOR24, 1404

Nr. 51226

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Die Humboldt-Universität in der DDR

Matthias Berg

Einsetzend mit der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes im Januar 1946, widmet sich die Übung der Geschichte der ab 1949 offiziell als „Humboldt-Universität“ firmierenden Universität unter den Linden bis zum Untergang der DDR. Ihre institutionelle Entwicklung, Möglichkeiten und Begrenzungen von Forschung und Lehre in der DDR, Konzeptionen „sozialistischer Wissenschaft“, Konkurrenz und Kontakt mit der Freien Universität wie mit Hochschulen in West und Ost, aber auch das studentische und städtische Leben der „Universitätsstadt“ Ostberlin – möglichst zahlreiche, vielfältige Aspekte der Universitätsgeschichte sollen erarbeitet werden. Es wird auch angestrebt, die Entwicklung der Humboldt-Universität in der DDR nicht isoliert zu betrachten, sondern in die deutsche bzw. europäische Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts einzuordnen. Eigene Vorstellungen zu möglichen Themen und Fragestellungen sind erwünscht, erwartet wird die Bereitschaft zur regelmäßigen Lektüre.

Literatur:

Konrad H. Jarausch, Matthias Middell, Annette Vogt, Geschichte der Universität Unter den Linden 1810-2010, Band 3: Sozialistisches Experiment und Erneuerung in der Demokratie - die Humboldt-Universität zu Berlin 1945-2010, Berlin 2012; Andreas Malycha, Geplante Wissenschaft. Eine Quellenedition zur DDR-Wissenschaftsgeschichte 1945 – 1961, Leipzig 2003; Tobias Schulz, „Sozialistische Wissenschaft“. Die Berliner Humboldt-Universität (1960 - 1975), Köln u.a. 2010.

Mi 8-10

wöchentlich 2 SWS MO40, 219/220

Nr. 51455

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Wahrheit und Konstruktion in der Geschichte

Michael Borgolte

Mo 14-16

wöchentlich 2 SWS FRS191, 5008

Nr. 51222

UE

HU Institut für Klassische Philologie

Galen-Lesekurs

Philip van der Eijk

Im Galen-Lesekurs werden jedes Semester zentrale Schriften des Arztes Galen von Pergamon übersetzt und inhaltlich erschlossen. Ziel ist es, dass die Teilnehmer einen Einblick nicht nur in Galens umfassende medizinische Lehre, sondern auch in seine naturwissenschaftlich-philosophischen Ansichten erhalten. Die Teilnahme an dem Lesekurs ist für interessierte Studierende nach Absprache mit Prof. van der Eijk (philip.van.der.eijk@staff.hu-berlin.de) möglich. Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Mi 14-16

wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026

Nr. 5270015

Texte zur Theorie der Althistorie

Wilfried Nippel

Althistoriker haben sich immer wieder programmatisch zu ihrem Fach geäußert; zum Verhältnis zu einer umfassenden Altertumswissenschaft oder zur allgemeinen Geschichtswissenschaft, zur Bedeutung für das Bildungssystem oder auch zu einer umfassenden gesellschaftlichen oder politischen „Relevanz“. In der Übung sollen wichtige Texte aus dem 19. und 20. Jh. einer kritischen Lektüre unterzogen werden.

Literatur:

W. Nippel (Hg.), Über das Studium der Alten Geschichte, München 1993 [das Taschenbuch wird gegen eine kleine Schutzgebühr abgegeben]

Di 16-18

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5061

Nr. 51110

Zum Verhältnis von Wissenschaft und Kolonialismus. Epistemische Spuren einer geteilten Geschichte

Alexandra Nehmer

Diese studentische Lehrveranstaltung ist eine Fortsetzung des Q-Tutoriums „Deutschland: Koloniale Kontinuitäten“ aus dem WS 2012/13. Darin haben wir uns unter einer postkolonialen Perspektive, die von einem wechselseitigen Einfluss des Kolonialismus auf Metropole und Kolonie ausgeht, zunächst einen Überblick über die Auswirkungen des Kolonialismus auf Deutschland verschafft und uns dann konkreten kolonialen Verstrickungen unserer Universität zugewandt. Im zweiten Teil des Q-Tutoriums wollen wir einerseits unsere Suche nach Zeugnissen des Kolonialismus in den Sammlungen der Humboldt-Universität fortführen. Außerdem werden wir uns auf theoretischer Ebene noch tiefergehend mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Kolonialismus auseinandersetzen. Dieses soll nicht nur als instrumentelles begriffen werden, wissenschaftliche Disziplinen wirkten nicht nur als Techniken und Komplizen des Kolonialismus. Im Tutorium soll stattdessen die These auf den Prüfstand gestellt werden, dass bestimmtes Wissen selbst als Produkt des Kolonialismus aufgefasst werden müsse, der dadurch tiefgreifende Spuren in der westlichen Wissensordnung hinterlassen habe. Diesen epistemischen Spuren des Kolonialismus will das Q-Tutorium nachgehen, und dabei einen Fokus auf die Geschichtsschreibung legen. Dazu werden wir uns mit Theorien beschäftigen, die davon ausgehen, dass Begriffe, Konzepte und Logiken der westlichen Historiographie (wie beispielsweise Fortschritt, Entwicklung, Moderne und Nation) fundamental geprägt sind von der kolonialen Begegnung. Schließlich werden wir uns aber auch mit post- und dekolonialen Strategien der Dekolonisierung von Wissensordnungen befassen. Das Q-Tutorium richtet sich einerseits an die Teilnehmenden des vorangegangenen Semesters. Doch auch alle anderen Interessierten aus allen Disziplinen sind herzlich willkommen neu einzusteigen!

Mo 14-16

08.04.2013

wöchentlich

2 SWS GEO47, 010

Nr. 53350

Kunstblätter – Blätterkunst II: Von der Archivarbeit zur Ausstellung

Katrina Schulz

Das Q-Tutorium schließt inhaltlich an die Veranstaltung „Kunstblätter – Blätterkunst: Auf ästhetischer Spurensuche im biologischen Archiv“ aus dem vergangenen Wintersemester an. Im Fokus des Tutoriums standen die biologisch-naturwissenschaftlichen Bildbestände des Späth-Archivs. Das Archiv ist Teil des Späth-Arboretums, welches zu den Sammlungsbeständen der Humboldt-Universität zählt. Wir haben einen Teil der Bestände – Herbarbögen, botanische Zeichnungen und Buchillustrationen – gesichtet, inventarisiert sowie kulturhistorisch und wissenschaftsgeschichtlich betrachtet. In diesem Semester wollen wir uns nun der visuellen Aufbereitung der Archivgegenstände widmen. Zunächst wird es in den einführenden Sitzungen darum gehen, theoretische Grundlagen der Ausstellungskonzeption zu erarbeiten. Darauf aufbauend wollen wir gemeinsam ein Ausstellungskonzept entwickeln, das zu Ende des Semesters realisiert werden soll.

Literatur:

Das bereits im Wintersemester erarbeitete Material wird in Form eines Readers zur Verfügung gestellt und soll einen schnellen und fundierten Einstieg ermöglichen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Neue Teilnehmer_innen sowie Ideen und Impulse aus anderen Fachbereichen sind trotz der inhaltlichen Weiterführung und kunsthistorischen Fokussierung der Veranstaltung herzlich willkommen.

Do 10-14 18.04.2013 14-tägig 2 SWS GEO 47, 3.30 Nr. 53404

Zum Gebrauch von Sprachbildern in den Wissenschaften

Thomas Neumann

Immer mehr rückt der Gebrauch von Metaphern in den Wissenschaften in den Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit. Wenn man Sprachbildlichkeit nicht verhindern kann – und im Aspekt des Verbotes deutet sich interdisziplinäre Machtpolitik an – sollte man nicht ihr konfuses Zirkulieren zumindest kontrollieren? Was sind die Gebrauchsregeln und Funktionen von Metaphern, bei der Psychoanalyse, Evolutionstheorie, Kybernetik, Physik oder Chemie (von Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft ganz zu schweigen), was sind die Bedingungen und Auswirkungen ihres Einsatzes? Gemeinsam wollen wir neben prominenten Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte auch unsere eigene Textproduktion mit sprachphilosophischen (Wittgenstein, Nietzsche) literaturwissenschaftlichen (Black, Blumenberg) und natürlich diskursanalytischen (Foucault) Sichtweisen untersuchen.

Di 14-16 wöchentlich 2 SWS GEO47, 009 Nr. 53351

Wer sagt was? Michel Foucault, Pierre Bourdieu und Co., Theorien und Methoden

Viktoria Trunova

In diesem Tutorium soll gemeinsam eine Übersicht erarbeitet werden, die erlaubt, tiefere Einblicke in das Schaffen und Wirken verschiedener theoretischer Autoren zu wagen. Durch die Einordnung dieser in ihren jeweiligen Kontext wird dem Leser ein besserer Zugang zu methodologischen Texten geboten. Darüber hinaus soll der Umgang mit theoretischen Texten geübt werden. Wie lese ich einen solchen Text? Was ist wichtig? Und wie gehe ich mit dem Gelesenen um? Ist es wichtig, Position zu beziehen? Diesen und anderen Fragen werden wir in dem Tutorium auf den Grund gehen! Das TU Methodologie wird begleitend zu den GK Methodologie angeboten und richtet sich daher in erster Linie an die Bachelorstudenten im 4. Semester. Studierende aus anderen Semestern des Bachelorstudiengangs sind aber ebenfalls herzlich willkommen!

Di 10-12 wöchentlich 2 SWS DOR24, 3231 Nr. 5230029

FoCo

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Forschungskolloquium zur Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Organisatorisches:

Anmeldung: 20 Teilnehmer

Mi 10-13

wöchentlich

3 SWS FRS191, 5028

Nr. 51412

FoSe

HU Institut für Kulturwissenschaft

Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität – Die ersten 50 Jahre

Holger Brohm

Di 12-14

wöchentlich

2 SWS GEO47, 007

Nr. 53289

BS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Von Blondinen und quadratischen Gleichungen. Modelle in der Wissenschaft

Anja Sattelmacher

„Nur wenige Ausdrücke“, schrieb der amerikanische Philosoph Nelson Goodman 1969, „werden im populären und wissenschaftlichen Diskurs undifferenzierter gebraucht als ‚Modell‘. Ein Modell ist (...) nahezu alles von einer nackten Blondine bis zu einer quadratischen Gleichung.“ Ausgehend von dieser mittlerweile selbst historisierbaren Feststellung Goodmans einer oftmals unklaren Verwendung des Begriffs „Modell“ in den Wissenschaften zielt dieses Seminar darauf ab, sich die unterschiedlichen Konzepte von Modellen, die es in der Wissenschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gegeben hat, genauer anzuschauen. Gegenstand der Betrachtung sollen sowohl theoretische Modelle, wie sie etwa in der Ökonomie, der Philosophie, der Mathematik oder auch in den Naturwissenschaften verwendet wurden, als auch haptische sowie visuelle Modelle, wie sie beispielsweise aus der Kunstgeschichte, der Medizin oder der Archäologie bekannt sind. Ausgehend von dieser mittlerweile selbst historisierbaren Feststellung Goodmans einer oftmals unklaren Verwendung des Begriffs „Modell“ in den Wissenschaften zielt dieses Seminar darauf ab, sich die unterschiedlichen Konzepte von Modellen, die es in der Wissenschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gegeben hat, genauer anzuschauen. Gegenstand der Betrachtung sollen sowohl theoretische Modelle, wie sie etwa in der Ökonomie, der Philosophie, der Mathematik oder auch in den Naturwissenschaften verwendet wurden, als auch haptische sowie visuelle Modelle, wie sie beispielsweise aus der Kunstgeschichte, der Medizin oder der Archäologie bekannt sind. Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Historiker und Kulturwissenschaftler (im weiteren Sinne), als auch an Naturwissenschaftler und Mathematiker mit Interesse am Umgang mit historischen Quellen und ideengeschichtlichen Texten.

Literatur:

Wird zu Beginn des Seminars bekanntgegeben.

Mi 16-18

wöchentlich

2 SWS FRS191, 4026

Nr. 51407

BS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Die Bombe für Hitler und die Bombe gegen Hitler. Wissenschaft, Waffe, Wirkung

Arne Schirrmacher

Keine einzelne Entscheidung hat die Welt im 20. Jahrhundert mehr verändert als der Einsatz der Atombombe und vielleicht wurde auch keine historische Episode von Politikern, Wissenschaftlern und Historikern rückblickend so stark interpretiert und uminterpretiert wie die Entstehungsrationalität, die Einschätzung der politischen Rolle und die Geschichte der gesellschaftlichen Wirkung von „Uranprojekt“ in Deutschland und „Manhattan Project“ in den USA. Das Bachelor-Seminar wird daher neben den drei Hauptlinien, die auf die wissenschaftliche Vorgeschichte, die Nutzung von Nukleartechnologie als Waffe und die vielfältigen Auswirkungen der militärisch-wissenschaftlichen Großprojekte fokussieren, insbesondere die Diskursverschiebungen der jüngeren Historiographie betrachten.

Literatur:

Literaturauswahl: Michael Gordin: Five Days in August: How World War II Became a Nuclear War, Princeton 2007. Mark Walker: Die Uranmaschine. Mythos und Wirklichkeit der deutschen Atombombe, Berlin 1990. Richard Rhodes: The Making of the Atomic Bomb, New York 1986. Kai Bird/Martin Sherwin: American Prometheus: The Triumph and Tragedy of J. Robert Oppenheimer, New York 2005. Paul Lawrence Rose: Heisenberg and the Nazi Atomic Bomb Project. A Study in German Culture, Berkeley u.a. 1998.

Fr 12-14

wöchentlich 2 SWS HV5, 0304b

Nr. 51408

BS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Unter Beobachtung. Tiere in Sammlung und Labor

Christina Wessely

Die Beobachtung von Dingen und erst recht die Beobachtung belebter Natur ist keine einfache, unproblematische Praxis. Wissenschaftshistorische Untersuchungen haben wiederholt auf die komplexen Beziehungen zwischen Beobachtern und der von ihnen in den Blick genommenen Wissensdinge hingewiesen und dabei etwa die ‚Theoriegeladenheit‘ von Beobachtungen, die Rolle von Apparaten und Instrumenten und die Voraussetzungen für ‚richtiges‘ Beobachten diskutiert. Das Seminar widmet sich unterschiedlichen Beobachtungspraktiken in der Geschichte der Biologie, insbesondere der Zoologie. Anhand der Lektüre wissenschaftshistorischer und -theoretischer Texte werden etwa die naturgeschichtliche Sammlung, das biologische Labor, der Zoo oder das Aquarium nach den ihnen eigenen Kulturen des Anschauens und Observierens und den dabei zum Einsatz kommenden Medien befragt.

Do 8-10

wöchentlich 2 SWS FRS191, 5061

Nr. 51409

BS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Genderforschung der Naturwissenschaften am Beispiel der Historisierung der Gehirnforschung

Kerstin Palm

Die Gehirnforschung steht wie kaum ein anderer naturwissenschaftlicher Bereich seit Jahrhunderten im Zentrum der Debatte um die Natur der Geschlechter. Das Seminar führt beispielhaft anhand dieses Forschungsfeldes in die Theorien und Methoden der Genderforschung der Naturwissenschaften ein und vermittelt zugleich durch die Bearbeitung von Schlüsseltexten des Gender&Science-Forschungsfeldes gute Einblicke in die Systematik und Debattendynamik der Genderzugänge zu den Naturwissenschaften. Im Zentrum wird die historisierende und methodenkritische Perspektive der Genderforschung auf die Naturwissenschaften stehen.

Fr 10-12

wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026

Nr. 51452

Geisteswissenschaften in Weimar und NS

Marie-Luise Bott

Do 12-14

wöchentlich

2 SWS FRS191, 5007

Nr. 51437

VL

TU Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik

Der Landschaftsgarten – ein Laboratorium der Künste

Adrian von Buttlar

Aus dem Lauf der „Geschichte der Gartenkunst“ soll in dieser Vorlesung der „Landschaftsgarten“ als leitendes Paradigma des 18. und 19. Jahrhunderts fokussiert werden: Während die jüngere Forschung dessen – nicht zuletzt auch vom Vortragenden etablierte – Deutung als „Garten der Freiheit“ zunehmend in Frage stellt, wird diese These mit Blick auf seine Entwicklung insbesondere in England, Frankreich und Deutschland im politisch-historischen, geistesgeschichtlichen und ästhetischen Kontext noch einmal erörtert, wobei es zugleich die methodischen Prämissen zu reflektieren gilt. Insbesondere aber soll in der Vorlesung das Verhältnis der diversen, in der Gartenkunst zu einem „Gesamtkunstwerk“ verbundenen künstlerischen Gattungen (Architektur, Malerei, Plastik, Literatur) im Verhältnis zum Fundament des Gartenhandwerks analysiert werden. Ihre Relation wandelt sich im Zuge der sentimental und sensualistischen Rezeption. Gerade der Landschaftsgarten, der aus dreidimensionalen begehbaren „Bildern“ besteht und schon 1752 als „picture gallery“ (Joseph Spence) bezeichnet wurde, erweist sich bei näherem Hinsehen als ein „Laboratorium der Künste“, indem er im Rückgriff auf ältere Modelle, Stoffe, Topoi und Vorbilder innovative Verschmelzungen der Künste hervorbrachte und zukunftsweisende Entwicklungen antizipierte, etwa die romantische Erfahrung, Deutung und „Verschönerung“ der „Landschaft“, das demokratische und sozialreformerische Grün der Stadtparks, die utopische Dimension des Gartenstadtgedankens, den Stilpluralismus und Historismus in der Architektur oder den bürgerlichen Denkmalkultus.

Literatur:

Franz Hallbaum: Der Landschaftsgarten: seine Entstehung und seine Einführung in Deutschland durch Friedrich Ludwig von Sckell; 1750 – 1823, München 1927; Siegmund Gerndt: Idealisierte Natur: die literarische Kontroverse um den Landschaftsgarten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts in Deutschland, Stuttgart 1981; bAdrian von Buttlar: Der Englische Landsitz 1715-1760. Symbol eines liberalen Weltentwurfs (= Münchner Universitätsschriften. Philosophische Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften. Studia Iconologica Bd.6, hrsg. von Friedrich Piel und Hermann Bauer), Mittenwald 1982; Ders.: Der Landschaftsgarten. Gartenkunst des Klassizismus und der Romantik (dumont dokumente), Köln 1989, sowie zahlreiche weitere Beiträge, vgl. Schriftenverzeichnis: <http://www.kunstgeschichte.tu-berlin.de/index.php?id=325>; John Dixon Hunt: Garden and grove: The Italian renaissance garden in the English imagination, 1600-1750 London [u.a.] 1986; Ders.: The genius of the place: The English landscape garden 1620-1820, Cambridge, Mass. (1975) 1988; Géza Hajós: Romantische Gärten der Aufklärung: englische Landschaftskultur des 18. Jh. in und um Wien, Wien u.a. 1989; Michael Gamper: „Die Natur ist republikanisch“: zu den ästhetischen, anthropologischen und politischen Konzepten der deutschen Gartenliteratur im 18. Jahrhundert, Würzburg 1998; Stefan Schweizer, Sascha Winter (Hrsg.): Gartenkunst in Deutschland – Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Geschichte – Themen – Perspektiven, Regensburg 2012

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT KUWI 2, 3, 5, Wahlbereich, IS 2 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013), IS 3, MA-KUWI 1, 2, 4, 8

Mo 18-20

08.04.2013

wöchentlich

2 SWS A 053

Nr. 3132 L 502

Die Museumsinsel in Berlin im internationalen Kontext

Bénédicte Savoy

Die Berliner Museumsinsel, ein Museum der europäischen Museumsgeschichte? Hier präsentieren sich auf engstem Raum nicht nur 100 Jahre Sammlungs- und Baugeschichte von Museen, wie sie sich das 19. und frühe 20. Jahrhundert erträumten. Hier wird auch überall spürbar, wie sehr Museen im großen internationalen Konkurrenz- und Austauschgefüge der Metropolen (Paris, Rom, London, Wien, später USA) zu privilegierten Orten eines gemeinsamen Kunst- und Kulturgefühls der westlichen Welt werden konnten. Die Vorlesung setzt sich zum Ziel, in permanentem Wechsel zwischen lokaler und globaler Ebene, eine Geschichte der Museumsinsel als Produkt grenzüberschreitender Befruchtungen und Zirkulationen von Objekten, Ideen, Personen etc. zu skizzieren. Dabei sollen die allgemeinen Entwicklungen auf dem Gebiet der europäischen Museums- geschichte immer mitberücksichtigt werden. Sowie auch Fragen des Umgangs mit Objekten „fremden Ursprungs“, die in Zeiten unsymmetrischer Machtverhältnisse (in wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht), den Weg in die Berliner Sammlungen fanden.

Literatur:

Michael Eissenhauer, Astrid Bähr und Elisabeth Rochau-Shalem (Hg.), Museumsinsel Berlin, Hirmer Verlag, München, 2012; Nikolaus Bernau: Museumsinsel Berlin. Stadtwandel-Verlag, Berlin 2006, 2. erw. Aufl. 2010 (Die neuen Architekturführer. Sammelband Nr. 6); Alexis Joachimides u. a. (Hrsg.): Museumsinszenierungen. Zur Geschichte der Institution des Kunstmuseums. Die Berliner Museumslandschaft 1830–1990. Leipzig, Verlag der Kunst, 1995; Bénédicte Savoy, Philippa Sissis (Hrsg.): Die Berliner Museumsinsel: Impressionen internationaler Besucher (1830–1990). Eine Anthologie. Böhlau, Wien/Köln/Weimar 2012.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT KUWI 2, 3, Wahlbereich, MA-KUWI 1, 2, 3, 4, Freie Profilbildung

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS A 053

Nr. 3132 L 501

Goethe als Naturwissenschaftler

Hans Dieter Zimmermann

Goethe hielt seine wissenschaftlichen Arbeiten für wichtiger als seine poetischen. „Auf alles, was ich als Poet geleistet habe, bilde ich mir gar nichts ein“, sagte er. Er setze allein auf seine Arbeiten „Zur Farbenlehre“. Gerade seine „Farbenlehre“ ist aber der Bereich, in dem er auf offenen Widerspruch in der Physik gestoßen ist, weil er einen anderen Weg beschritt als Newton. So hat seine subjektive Sicht der Farben nicht in der Physik, wohl aber in der Malerei Folgen gehabt, etwa bei Kandinsky, Klee und anderen Malern der klassischen Moderne.

Goethes Arbeiten zur Biologie dagegen haben diese Wissenschaft, die damals noch in den Anfängen stand, befördert: seine „Metamorphose“ der Pflanzen und der Tiere. Sein gewissermaßen poetischer Blick, der die Erscheinungen der Natur genau anschaut, auch Felsen und Wolken, und dadurch ihr Wesen zu erfassen sucht (die Ur-Pflanze) ist ein subjektiver Blick, der mit Respekt der Natur begegnet, deren Teil wir sind. Seine Scheu vor Zergliederung, Zertrümmerung und Vermessung und Verplanung der natürlichen Erscheinungen ist ein bewahrender, gewissermaßen ökologischer Standpunkt, wie wir heute sagen könnten. Insofern ist er auch von einiger Aktualität.

In der Vorlesung soll dieser Standpunkt anhand von Texten Goethes, auch anhand seiner Gedichte, erläutert werden und anhand von Texten seiner kritischen Rezipienten.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS C 230

Nr. 3131L002

Zur Bedeutung der Akademien für Wissenschaft und Forschung im Wandel der Zeit

Michael Klein

Die deutschen Wissenschaftsakademien stammen aus dem 17./18. Jahrhundert. Während an den Universitäten gelehrt wurde, entwickelten sich die Akademien als sog. „Gelehrtengesellschaften“ zu Einrichtungen der Forschung, d.h. Akademien betrieben und betreiben i.d.R. keine wissenschaftliche Lehre. Vor dem Hintergrund der „Académie Plaonica“ wurde in Florenz 1444 die erste Akademie gegründet, weitere bedeutende Gründungen waren die „Académie Française“ zur Pflege der Sprache und Kultur im Jahre 1635, die (naturwissenschaftlich orientierte) Royal Society in London (1660) und die „Académie des Sciences“ wiederum in Frankreich (1666 bzw. 1699). Die erste Akademie in Deutschland war ebenfalls naturwissenschaftlich orientiert – die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aus dem Jahr 1652, die rund 30 Jahre später von Kaiser Leopold zur Reichsakademie erhoben wurde und ihren Sitz in Halle hatte und hat. Die 1700 auf Initiative von Gottfried Wilhelm Leibniz eingerichtete Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften in Berlin, die spätere Preußische Akademie der Wissenschaften, wurde Vorbild für weitere Gründungen im deutschsprachigen Raum, so die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (1751), die Bayerische Akademie der Wissenschaft (1759), die Kurpfälzische Akademie in Mannheim (1763, ab 1909 die Heidelbergsche Akademie der Wissenschaften) sowie die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaft (1846). Ein Jahr später wurde die Österreichische Akademie der Wissenschaften durch kaiserlichen Erlass gegründet. Im Jahre 1893 schlossen sich die deutschen Akademien im sog. Kartell zusammen, u.a. um gemeinsam Forschungsvorhaben durchzuführen (das heutige „Akademienprogramm“). In der NS-Zeit wurde aus dem Kartell der „Reichsverband der deutschen Akademien“, womit auch die Akademien gleichgeschaltet waren. Im Westen wurde 1949 in der französischen Besatzungszone die „Akademie der Wissenschaften in Mainz“ gegründet, 1970 die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste in Düsseldorf sowie 2004 die Akademie der Wissenschaften in Hamburg. In der Nachfolge des Kartells wurde 1949 die „Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Akademien“ eingerichtet, ab 1967 „Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland“, heute „Union der deutschen Akademien der Wissenschaften“. In der Sowjetischen Besatzungszone wurde 1945 aus der Preußischen Akademie der Wissenschaften die „Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin“, ab 1972 „Akademie der Wissenschaften der DDR“, einer Forschungsakademie sowjetischer Prägung mit verschiedenen Forschungsinstituten. Die Leopoldina gehörte nicht zur Akademie der Wissenschaften der DDR und konnte eine gewisse Unabhängigkeit bewahren. Seit 2008 ist die Leopoldina auch die (gesamtdeutsche) Nationale Akademie der Wissenschaften, dazu acatech als nationale Akademie der Technikwissenschaften, die aus dem seit 1997 existierenden sog. „Konvent der Technikwissenschaften der deutschen Akademien der Wissenschaften“ entstand.

Literatur:

Conrad von Grau, Berühmte Wissenschaftsakademien. Von ihrem Entstehen und ihrem weltweiten Erfolg, 1998.

Jürgen Kocka, Die Berliner Akademien der Wissenschaften im geteilten Deutschland 1945-1990, 2003. Katrin Joos, Gelehrsamkeit und Machtanspruch um 1700. Die Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften im Spannungsfeld dynastischer, städtischer und wissenschaftlicher Interessen, 2012. Ruth Federspiel, Der Weg zur Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, 2011.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 2, 3; MA-GKWT 1/1, 2, 3

Fr 14-16 12.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 0111

Nr. 3130L303

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Technikgeschichte III (1760 – 1880)

Wolfgang König

Überblick mit Schwerpunkt auf Mitteleuropa, Westeuropa und den USA: Industrielle Revolution, Textiltechnik, Chemie, Maschinenbau, Eisenhüttenwesen, Verkehrswesen usw.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1, 3, MA-GKWT 1/1, 3

Mo 12-14 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS MA 042

Nr. 3130L302

VL/UE

TU Institut für Land- und Seeverkehr, FG Kraftfahrzeuge

Geschichte der Automobilindustrie II

Immo Sievers

Fußend auf Kurs I soll in dieser Veranstaltung die Entwicklung der europäischen Automobilindustrie von ihren Anfängen bis in unsere Zeit anhand ausgewählter Beispiele dargestellt werden: Der Wandel vom Handwerk hin zur industriellen Fertigung sowohl der Automobil- als auch der Motorrad- und Nutzfahrzeughersteller wird dabei genauso berücksichtigt wie der frühe Informationsfluß zwischen Wissenschaft und Industrie. Es werden Exkursionen angeboten.

Mo 14-18 08.04.2013 14-tägig 2 SWS Gebäudekomplex Humboldtthain Nr. 0533 L 575
mit: Geb. 13, 13B - TIB13 -336

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Die Verbindung von Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie

Adrian Wüthrich

„Wissenschaftsphilosophie ohne Wissenschaftsgeschichte ist leer; Wissenschaftsgeschichte ohne Wissenschaftsphilosophie ist blind“, behauptete Imre Lakatos 1970 in Anlehnung an ein Diktum von Kant. Die Frage, wie Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie voneinander abhängen, steht im Zentrum des Seminars. Speziell fällt darunter etwa die Frage, ob und wie eine wissenschaftshistorische Fallstudie eine wissenschaftsphilosophische Position stützen kann; ebenso wie die Frage, ob und inwiefern wissenschaftsphilosophische Ansichten beeinflussen sollten, mit welchen Themen und Episoden sich die Wissenschaftsgeschichte befasst und mit welchen Methoden sie arbeitet. Neben den regulären Seminarsitzungen ist eine Exkursion nach Bern (Schweiz) an einen internationalen Workshop zum Thema geplant.

Literatur:

Hauptsächliche Textgrundlage: Mauskopf S. und T. Schmaltz (Hg.): Integrating History and Philosophy of Science. Boston Studies in the Philosophy of Science. Springer (2012).

Do 14-16 18.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3021

Nr. 3130L330

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Literatur und Medizin

Caroline Welsh

Wie wird medizinisches Wissen in literarischen Texten repräsentiert? In welche Kontexte wird dieses Spezialwissen um die Krankheiten des menschlichen Körpers und seiner Seele eingebettet und welche Funktionen übernimmt die Literatur als Form der kulturellen Auseinandersetzung mit medizinischem Wissen, medizinischen Praktiken und Institutionen? Ist das medizinische Wissen selbst unabhängig von sprachlichen Kategorien und kulturellen Deutungsmustern? Das Seminar vermittelt einen theoretischen Einblick in verschiedene Möglichkeiten, das Verhältnis von Literatur und Medizin zu fassen und gibt dabei einen historischen Überblick über medizingeschichtlich wichtige Themenkomplexe (Fallgeschichte, Hirnforschung, Sterbehilfe) seit der Aufklärung.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4

Mi 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 2051 Nr. 3131L033

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Geschichte des Energieerhaltungssatzes

Gerhard Rammer

Ausgehend von Thomas Kuhns klassischem Aufsatz zur Erhaltung der Energie als Beispiel gleichzeitiger Entdeckungen wird das Seminar drei Ziele verfolgen: 1) die verschiedenen Stränge, die zur Formierung eines Energieerhaltungsgedankens führten (Kuhn nennt „Verfügbarkeit von Umwandlungsvorgängen“, „Beschäftigung mit Maschinen“ und „Naturphilosophie“) genauer zu untersuchen, 2) die Frage nach Entdeckungen in der Wissenschaft zu thematisieren und 3) Kuhns eigene Arbeit aus einer Metaperspektive zu betrachten und zu diskutieren, wie er diese Geschichte strukturiert und erzählt.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4; MA-GKWT 2, MA-GKWT 5/1

Mi 12-14 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 7112 Nr. 3130L328

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Geschichte, Konstruktion und Gebrauch des Astrolabiums

Günther Oestmann

Das Astrolabium ist ein bis in das 17. Jahrhundert vielfach verwendetes Universalinstrument für astronomische, astrologische und geodätische Zwecke. Neben der Geschichte dieses Instrumententyps sollen vor allem dessen Konstruktion und praktischer Gebrauch behandelt werden. Im Verlauf des Seminars soll jede(r) Teilnehmer(in) ein vollständiges Astrolabium mit Zirkel und Lineal konstruieren und dessen Handhabung erlernen. Ergänzend werden einige grundlegende historische Texte gemeinsam gelesen und diskutiert. Zur Erlangung von Leistungsnachweisen können kurze mündliche Präsentationen dienen und selbstverständlich auch Hausarbeiten angefertigt werden.

Block 18.04.2013 2 SWS Nr. 3130L333

Gilbert Simondon: Die Existenzweise technischer Objekte

Hans-Christian von Herrmann

„Um der Kultur den wahrhaft umfassenden Charakter zurückzugeben, der ihr abhandengekommen ist, muss man in der Lage sein, das Bewusstsein von der Natur der Maschinen, das Bewusstsein ihrer wechselseitigen Beziehungen und ihrer Beziehungen zum Menschen sowie der in diesen Beziehungen implizierten Werte wieder in sie einzuführen.“ Das 1958 erschienene Buch „Du mode d'existence des objet techniques“ des französischen Philosophen Gilbert Simondon unternimmt es, dem Bruch zwischen Kultur und Technik, wie er sich in der

Moderne immer stärker abzeichnet, durch eine Analyse des technischen Objekts entgegenzuwirken. Das Seminar wird sich Simondons Entwurf in einer genauen Lektüre zuwenden und dabei sowohl den historischen Kontext des Buches als auch seine spätere Rezeption etwa durch Gilles Deleuze nachzeichnen.

Literatur:

Gilbert Simondon: Die Existenzweise technischer Objekte. Zürich 2012.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3

Di 12-14 16.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 014

Relativismus und Perspektivismus in der Erkenntnistheorie

Helmut Heit

Der Relativismus ist so alt wie die Geschichte der fundamentalistischen Erkenntnistheorien selbst, meist in der Rolle eines verstörenden Schreckgespensts. Anhand ausgewählter relativistischer Positionen von Protagoras bis Paul Feyerabend und Martin Kusch werden in dem Seminar die Argumente für und gegen den Relativismus erwogen. Anschließend soll geklärt werden, ob ein „perspektivischer Realismus“ (Ronald Giere: Scientific Perspectivism, Chicago 2006), eine Alternative oder eine Variante relativistischer Positionen darstellt.

Organisatorisches:

Schein: MA Phil 1, 3; Freie Profilbildung

Mi 14-16 24.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3130 L 106

Den Menschen er-|finden: Literarische Anthropologie

Jeannie Moser

Die große Innovation des 18. Jahrhunderts ist die Anthropologie. Der Mensch intensiviert die Befragung und Suche seiner selbst und macht sich damit zum kardinalen Objekt des Wissens. Dieses Objekt liegt jedoch nicht vor, bereit, um ans Licht der Aufklärung gezogen zu werden. Es kann nicht gefunden, sondern muss erfunden werden – der Mensch wird vom Menschen modelliert. Im Seminar geht es um die Verfahren mittels derer er sich entwirft, formt, immer wieder neu ordnet und mit Bedeutung versetzt. Wenn dafür neben wissenschaftlichen auch literarische Texte herangezogen werden, dann nicht, um sich auf das dort niedergelegte medizinische, philosophische oder juristische Wissen in seinen historischen Ausprägungen zu beschränken. Literatur nämlich prozessiert ihrerseits anthropologische Fragen und ist ein eigenständiges Medium der Wissensproduktion mit kulturesemantischer Leistungskraft.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3

Di 10-12 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 027

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Robert Mayer und die Entdeckung der Energie

Ricardo Lopes Coelho

Im nächsten Jahr wird Robert Mayer's Jubiläum gefeiert. Er war der Arzt aus Heilbronn, der die Theorie der Energie entdeckt hat. Die traditionelle Definition der Energie, dass Energie weder erzeugt noch zerstört, sondern nur verwandelt werden kann, ist auf Mayer zurückzuführen. Er veröffentlichte lediglich 1842 einen Artikel und 3 kleine Bücher auf eigene Kosten (1845, 48, 51). Im Seminar werden wir diese 4 Schriften lesen und diskutieren. Auf seine philosophischen Grundlagen werden wir eingehen, ebenso wie auf seinen Einfluss auf die Entwicklung der Physik. In diesem Zusammenhang werden die Werke von Joule, Helmholtz and Ostwald in Betracht gezogen.

Literatur:

Als Sekundärliteratur werden u.a. Caneva, 1993 (Robert Mayer), Coelho, 2009 (<https://www.springerlink.com/content/k21238327m06455h/fulltext.pdf>) und Coopersmith 2010 (Energy the Subtle Concept), hinzugezogen.

Block

10.06.2013

2 SWS MAR 4.062

Nr. 3130L068

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Philosophie als Wissenschaft: Zum Begriff des philosophischen Wissens in der klassischen deutschen Philosophie

Teresa Pedro

Die klassische deutsche Philosophie ist unter anderem durch den Versuch gekennzeichnet, der Philosophie den Status einer Wissenschaft zu verleihen. Die Frage, was philosophisches Wissen sein kann, bewegt sich dabei im Spannungsfeld der kantischen Unterscheidung zwischen Philosophie als Kritik und Philosophie als Wissenschaft bzw. System der reinen Vernunft. Ziel des Seminars ist es, den Begriff des philosophischen Wissens, den die Idee der Philosophie als Wissenschaft impliziert, bei Autoren wie Kant, Reinhold, Fichte, Schelling und Hegel zu untersuchen.

Organisatorisches:

Schein: MA-Phil 1, 3

Mi 12-14

10.04.2013

wöchentlich

2 SWS H 3012

Nr. 3130L063

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Disziplingenese in den Technikwissenschaften

Wolfgang König

Erprobung von Modellen der Disziplingenese an technikwissenschaftlichen Beispielen.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4, MA-GKWT 3, 5/2

Mo 18-20

08.04.2013

wöchentlich

2 SWS H 7112

Nr. 3130L327

Geschichte der Entwicklung des Computers

Horst Zuse

Es hat vieler hervorragender Wissenschaftler, Ingenieure und Manager bedurft, den heutigen Computer bzw. den PC zu konstruieren und zu der heutigen Verbreitung zu verhelfen.

In dem Seminar wird die spannende Geschichte der Entwicklung des Computers, der Software, der industriellen Entwicklung und der gesellschaftlichen Implikationen behandelt. Es ist ein Vortrag zu halten und eine ca. 10-15-seitige Ausarbeitung abzuliefern.

Organisatorisches:

Schein: Anrechenbar im Wahlfach außerhalb der Informatik

Fr 12-14 08.04.2013 wöchentlich 2 SWS MAR 0010

Nr. 0434 L 390

**Labore der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschung:
Welche Rolle spielt „Geschlecht“ in Experiment und Gestaltung?**

Petra Lucht

Seit Ende der 1970er Jahre wird in der Wissenschaftsforschung der epistemologische Status des Experiments beginnend mit ethnographisch geschulten Laborstudien (Knorr Cetina 1981) und in praxisorientierten Arbeiten (Latour/Woolgar 1986) untersucht. Verschiedene Autor_innen konnten aufzeigen, dass dem Experiment entgegen dem bisherigen Verständnis eine eigenständige, schöpferische und generierende Rolle zukommt (Heidelberger/Steinle 1998). „Experimente kombinieren künstliche und natürliche, technische und wissenschaftliche, materielle und immaterielle Dinge“ (Schmidgen u.a. 2004:8) und bringen in diesem Prozess das Undefinierte und das Noch-nicht-Sichtbare als epistemisches Objekt hervor.

Für uns stellt sich die Frage, welche Rolle dem Experiment bei der Konstruktion von Geschlecht zukommt. Wie wird die Differenz zwischen männlich und weiblich experimentell bzw. gestalterisch hergestellt, und wie wird das experimentell produzierte Wissen über Geschlecht stabilisiert? Wie unterscheiden sich die verschiedenen Labor- und experimentellen Anordnungen über die Disziplinen hinweg und wie wandeln sie sich in Abhängigkeit dessen, was disziplinär als Repräsentation von Geschlecht gilt?

In dieser Veranstaltung werden wir mittels teilnehmender Beobachtung verschiedene natur- und technikwissenschaftliche Labore an der TU Berlin in den Blick nehmen, um diesen Fragen nachzugehen.

Literatur:

Beaufäys, Sandra / Krais, Beate (2005): „Doing Science – Doing Gender. Die Produktion von WissenschaftlerInnen und die Reproduktion von Machtverhältnissen im wissenschaftlichen Feld.“ In: Feministische Studien, 1/2005. S. 82 - 99.

Heintz, Bettina / Merz, Martina / Schumacher, Christina (2004): Wissenschaft, die Grenzen schafft. Geschlechterkonstellationen im disziplinären Vergleich. Reihe Sozialtheorie. Bielefeld; Transcript. (Zur vorbereitenden Lektüre insbesondere empfohlen: S. 40 - 76.)

Traweek, Sharon (1988): Beantimes and Lifetimes. Cambridge MA/London: Harvard University Press. (Zur vorbereitenden Lektüre insbesondere empfohlen: S. 46 - 73.)

Organisatorisches:

Anmeldung: Voraussetzung: Eine einführende Veranstaltung zu den Gender Studies.

Schein: BA-KulT IS 2 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013); BA-KulT FW 18 (Gender Studies); MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies)

Do 10-12 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS MAR 2013

Nr. 3152 L 015

**Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen
wagten: Einführung in die Gender Studies**

Petra Lucht

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen Bereichen (z. B. Arbeit, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert.

Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben. Die Teilnahme an dieser – oder einer vergleichbaren – Lehrveranstaltung ist Voraussetzung für den Besuch der weiteren Lehrveranstaltungen am ZIFG.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult IS 5 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013); BA-Kult FW 18 (ZIFG - Gender Studies); MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies)

Do 12-14 18.04.2013 wöchentlich 2 SWS MAR 2013

Nr. 3152 L 023

**Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen
wagten: Einführung in die Gender Studies**

Sabine Hark

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen Bereichen (z. B. Arbeit, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert.

Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult IS 2 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013), BA-Kult IS 3 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013)

Di 12-14 16.04.2013 wöchentlich 2 SWS MAR 2013

Nr. 3152 L 025

Geschlechterverhältnisse in Natur- und Technikwissenschaften

Ulrike Teubner

„Die Informatik Männersache? Wer das behauptet, wird in Malaysia nur belächelt.“(Collet 2007) In dieser Veranstaltung wollen wir uns in doppelter Perspektive mit der Bedeutung von Geschlechterverhältnissen in Natur- und Technikwissenschaften befassen. Zum einen geht es um die Frage, wie die Anteile von Frauen sich in Studium und Beruf darstellen und erklären lassen. Ein Blick über den kulturellen Tellerrand ist eingeschlossen. Zum anderen wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Kategorie Geschlecht für den Gegenstands- und Anwendungsbereich der Natur- und Technikwissenschaften hat. Zur Bearbeitung der Fragen greifen wir auf empirische, sozialwissenschaftliche Studien und Daten zurück sowie auf historische Untersuchungen und ausgewählte Fallbeispiele.

Literatur:

Die Literatur wird zu Beginn bekannt gegeben.

Organisatorisches:

Anmeldung: Ort und Raum für den ersten Termin am 03.05.13 werden noch bekannt gegeben. Die anderen Termine finden in der Marchstraße 23, Raum MAR 2013 statt.

Block	03.05.2013	2 SWS	MAR 2013	Nr. 3152 L 013
-------	------------	-------	----------	----------------

PS/SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte**Wissenschaft und Technik im alten China**

Eva Sternfeld

In dieser Einführungsveranstaltung wird ein Überblick über die wichtigsten philosophischen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im traditionellen China vermittelt.

Organisatorisches:

Schein: BA- KulT Wahl China 2, WTG 2, WTG 3, WTG 4, MA-GKWT 1/1

Di	16-18	09.04.2013	wöchentlich	2 SWS	MAR 2.068	Nr. 3130L206
----	-------	------------	-------------	-------	-----------	--------------

Quanten-Dialoge: Ein besonderer Blick auf die Entwicklung der „Kopenhagen-Interpretation“

Adrian Wüthrich

Die sogenannte „Kopenhagen-Interpretation“ sieht die Quantenmechanik als vollständige Theorie über die mikroskopischen Objekte wie Elektronen und Photonen an. Die Grenzen der Quantenmechanik, so sagen Vertreter dieser Position, seien die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens in diesem Gebiet. Diese Position wurde vor allem von Niels Bohr (1885--1962), Werner Heisenberg (1901--1976) und Max Born (1882--1970) am Ende der 1920er Jahre entwickelt und vertreten. Die Position kannte ebenso prominente Gegner, unter anderen Albert Einstein (1879--1955). Allerdings erscheinen diese Kritiker im Rückblick oft verhaftet in überkommenen und in der modernen Physik nicht mehr haltbaren Vorstellungen. Mara Beller (1999) beurteilt dies anders. Aufgrund einer Analyse verschiedenster Arten von Dialogen zwischen den bekannten und weniger bekannten Akteuren kommt sie zum Schluss, dass die Kopenhagen-Interpretation sich viel mehr wegen des rhetorischen Geschicks seiner Vertreter durchgesetzt hat als wegen der Unhaltbarkeit der alternativen Ansichten. Im Seminar wollen wir Bellers dialogische Methode genauer kennenlernen und die daraus resultierenden Thesen anhand der Quellen, auf die sie sich stützt, kritisch überprüfen.

Literatur:

Hauptsächliche Textgrundlage: Mara Beller: Quantum Dialogues. The Making of a Revolution. The University of Chicago Press (1999).

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Do 16-18 18.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3002

Nr. 3130L320

Klassische Texte der Wissenschaftsgeschichtsschreibung

Gerhard Rammer

Das Seminar widmet sich oft zitierten Bezugspunkten in der Wissenschaftsgeschichtsschreibung. Zentrale Texte von Canguilhem, Fleck, Kuhn, Foucault, Daston, Rheinberger und anderen werden diskutiert. Ziel des Seminars ist, verschiedene wichtige Positionen kennenzulernen, was Wissenschaftsgeschichte sein kann und wie man sie betreiben kann.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Do 14-16 11.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3130L310

Literatur im Informationszeitalter

Hans-Christian von Herrmann

1945 verabschiedete der amerikanische Ingenieur und Forschungsorganisator, Vannevar Bush, in einem Zeitschriftenartikel („As we may think“) die Bibliothek als abendländisches Verfahren zur Speicherung und Ordnung von Wissen. Der kanadische Literaturwissenschaftler Marshall McLuhan ließ knapp zwei Jahrzehnte später den Abschied vom Buchzeitalter, der Gutenbergalaxis, folgen. Wiederum zwei Jahrzehnte später sah der Freiburger Literaturwissenschaftler Friedrich Kittler ‚um 1900‘ einen Übergang von literarisch-philosophischen zu technischen Aufschreibesystemen. Das Seminar wird diese Kaskade von Diagnosen epochaler Zusammenbrüche zunächst auf ihre Möglichkeitsbedingungen hin befragen, um sich dann in einem zweiten Schritt Begriff und Sache der Literatur im Informationszeitalter zuzuwenden.

Literatur:

Dirk Matejovski, Friedrich Kittler (Hg.): Literatur im Informationszeitalter. Frankfurt a. M.-New York 1996; Johannes Fehr, Walter Grond (Hg.): Schreiben am Netz. Literatur im digitalen Zeitalter (2. Bde.). Innsbruck 2003.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4

Mo	14-16	15.04.2013	wöchentlich	2 SWS	H 2051	Nr. 3131 L 013
----	-------	------------	-------------	-------	--------	----------------

Geschichte der Technikfolgenabschätzung

Martin Haberland

Technik unterschiedlichster Art zieht stets Folgen nach sich. Dabei liegen gewollte und ungewollte Technikfolgen, wie bspw. flächendeckende Energieversorgung und die daraus resultierende Umweltbelastung durch Emissionen, oft eng beieinander. Umso wichtiger ist es für technische Entwickler und Entscheider, die Folgen ihrer Innovationen möglichst umfassend zu analysieren und zu bewerten. Dazu wurden seit den 1960er Jahren weltweit verschiedene Konzepte und Ideen diskutiert, um sich der Herausforderung zu stellen, Technikfolgen systematisch zu erfassen.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 3, 4; BA Wahlbereich; MA-GKWT 1/1; Masterstudiengänge Freie Profilbildung

Mi	14-16	10.04.2013	wöchentlich	2 SWS	H 7112	Nr. 3130 L 317
----	-------	------------	-------------	-------	--------	----------------

Einführung in die Erkenntnistheorie

Peter Remmers

In der Erkenntnistheorie werden u.a. folgende Fragen gestellt: Wie funktioniert Erkenntnis? Was können wir wissen? Was ist Wissen? Braucht Erkenntnis eine Methode – und wenn ja: Welche Methode ist die richtige? Welche Bedeutung haben skeptizistische Probleme? Diese Fragen sind für die Philosophie zentral und bieten Anknüpfungspunkte z.B. für Wissenschaftstheorie, Logik und Philosophie der Wahrnehmung. Das Seminar bietet eine historisch-systematische Einführung anhand der Lektüre klassischer Texte. Ein Schwerpunkt liegt auf Theorien des Wissens (Wissensbegriff, Formen des Wissens usw.).

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult Phil 1, 3, 5; Wahlbereich

Do	16-18	11.04.2013	wöchentlich	2 SWS	H 3008	Nr. 3130 L 033
----	-------	------------	-------------	-------	--------	----------------

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Wendepunkte der Wissenschaft im 16. Jahrhundert – Das Beispiel Gerolamo Cardano

Ronny Schulz

Den Namen Cardano (1501-1576) verbinden wir heute nur noch mit der Kardanwelle und der kardanischen Aufhängung, die aber nicht von ihm erfunden wurde. Der Mathematiker, Naturforscher, Arzt und Philosoph interessiert uns als wichtiger Universalgelehrter des 16. Jahrhunderts und besonders als wissenschaftlicher Entdecker. Obwohl er an mehreren Universitäten lehrte, zeigt er sich in seinem Werk als alternativer Denker, der dem Fortschritt begeistert zustimmte und in seinen theoretischen Schriften die wissenschaftlichen Revolutionen vorantrieb. Wir wollen uns in diesem Seminar anhand ausgewählter Schriften (in deutscher und englischer Übersetzung) der wissenschaftshistorisch relevanten Person Cardano und seinem Jahrhundert annähern.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Mi 12-14 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 2038 Nr. 3130L315

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Methodologien, Projekte, Institutionen – Wissenschaftskonzepte in der frühen Neuzeit

Simon Rebohm

Die frühe Neuzeit gilt als eine Zeit des radikalen Wandels hinsichtlich des Verständnisses von „Wissenschaft“ in Europa. Dieser Umschwung soll erstens anhand von methodologischen Überlegungen als Schnittpunkt von erkenntnistheoretischen und praktischen Fragen erörtert werden. Zweitens sollen die Konzepte einzelner wissenschaftlicher Disziplinen wie Naturphilosophie oder Naturgeschichte betrachtet werden, die je eine eigene, gewissermaßen projektbezogene Programmatik hatten. Drittens wird der konzeptionelle Aspekt der Gründung wissenschaftlicher Institutionen thematisiert werden, der zudem die Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft umfasste.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 7112 Nr. 3130L313

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Argumentationstheorie

Thomas Gil

Was ist ein Argument? Welche Arten bzw. Typen von Argumenten gibt es? Wie werden Argumente in konkreten Argumentationen kontextbezogen verwendet? Gibt es typische „wissenschaftliche“ Argumente? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich das Seminar, in dem die sogenannten „Gedankenexperimente“ als hypothetische Argumente im Mittelpunkt stehen werden.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT Phil 1, 2

Mi 10-12 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3002 Nr. 3130L030

Die Kontroversen um Funktion und Grenzen von Wissenschaft. Innovative wissenschaftstheoretische und methodologische Denkansätze im Denken der Aufklärung

Ursula Winter

Das wissenschaftliche Denken des 18. Jahrhunderts ist geprägt von grundlegenden wissenschaftlichen Kontroversen auf der Grundlage konkurrierender Denkmodelle. Dies gilt für neue Konzepte von Materie und Leben, Raum und Zeit ebenso wie für erkenntnistheoretische und wissenschaftsmethodologische Denkansätze. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der zentralen Bedeutung des Experimentellen in Methodenentwürfen des 18. Jahrhunderts und auf den in der Aufklärung im Kontext hiermit kontrovers diskutierten Fragen nach der gesellschaftlichen Funktion und den Grenzen von Wissenschaft. Einen weiteren Schwerpunkt der Seminararbeit bildet die Fragestellung, inwieweit in aufklärerischen Denkansätzen bereits konstitutive Elemente aktueller Theoriediskussionen angesprochen werden.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Di 12-14 09.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3008 Nr. 3130L318

TUT

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Einführung in die Erkenntnistheorie

Hadi Faizi

Das Tutorium zum PS „Einführung in die Erkenntnistheorie“ soll Möglichkeit bieten, die im Seminar behandelten Inhalte nachzubearbeiten und zu vertiefen. Zudem wird Hilfe beim Ausarbeiten von Referaten und beim Verfassen von Hausarbeiten angeboten

Mi 14-16 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3008 Nr. 3130L033

TUT

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Argumentationstheorie

Timo Hinrichs

Das Tutorium zum Seminar „Argumentationstheorie(n)“ dient unter anderem dazu, die Themen und Texte des Seminars nachzubearbeiten und zu vertiefen. Darüber hinaus können die Diskussionen des Seminars in ungezwungener Atmosphäre weitergeführt werden. Auch sollen die im Seminar erarbeiteten Theorien anhand von Alltagstexten aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft praktisch angewandt und überprüft werden. Einen Schwerpunkt stellen Gedankenexperimente als Argumente in wissenschaftlichen Disziplinen dar. Zu guter Letzt wird das Einüben von Vorträgen und Referaten, Verfassen von Hausarbeiten, sowie allgemeine Orientierungshilfe im bürokratischen Dschungel des Bachelor-Studiums angeboten.

Mi 16-18 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 3008 Nr. 3130L030

Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Friedrich Steinle

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Examensarbeiten vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte zur Sprache. Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende. Am ersten Termin (10.04.2013) wird eine Vorbesprechung und Einteilung stattfinden.

Organisatorisches:

Anmeldung: Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende.

Schein: MA-GKWT 5/1

Mi 18-20 10.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 7112

Nr. 3130L350

Forschungskolloquium: Kulturen des Wissens

Hans-Christian von Herrmann

Das Forschungskolloquium dient der gemeinsamen Diskussion einschlägiger Texte aus dem Bereich der kulturwissenschaftlichen Wissenschafts- und Technikforschung sowie der Präsentation entstehender Masterarbeiten und Dissertationen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung: karen.frey@tu-berlin.de

Schein: MA-GKWT 5/3

Mo 18-20 15.04.2013 wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 044

Das Normale und das Pathologische

Mike Laufenberg

Die Unterscheidung zwischen dem Normalen und dem Pathologischen bildet die Grundlage medizinischer Diagnostik. Die Kriterien, unter denen etwas für normal oder pathologisch erklärt wird, entstammen jedoch nicht der Institution der Medizin allein, vielmehr lassen sich keine scharfen Grenzen zwischen medizinischen, biologischen und sozialen Normen ziehen. Zudem entfalten Definitionen von Normen und Pathologien eine gesellschaftliche Relevanz über den Horizont der Medizin und Biologie hinaus und sind nicht selten politisch umkämpft. Der Philosoph und Wissenschaftshistoriker Georges Canguilhem hat sich diesen und anderen Problemen in seinem bekanntesten und nun in neuer Übersetzung vorliegenden Werk „Das Normale und das Pathologische“ gewidmet und dabei Fragen aufgeworfen, die bis heute aktuell sind: Wie ist das Verhältnis von medizinischer und sozialer Norm? Ist das Pathologische schlicht eine Abweichung von der Norm? Ist Gesundheit zugleich das Normale? Kann es mehrere Normen geben? Inwieweit fungiert die Medizin als eine Technik zur Herstellung von Normalität?

In dem Lektüreseminar wollen wir in einem ersten Teil Auszüge aus Canguilhems Werk lesen und auf seine Aktualität hinsichtlich gegenwärtiger Formen von medizinischer Diagnostik und sozialer Normierung befragen. In einem zweiten Teil betrachten wir aktuelle Rezeptionslinien im Anschluss an Canguilhem und diskutieren die methodische und theoretische Bedeutung seiner Arbeiten u.a. für die kritische Wissenschaftsforschung und Medizingeschichte, die Gender Studies und die Disability Studies.

Organisatorisches:

Anmeldung: Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Voranmeldung bis zum 10.04.2013 per E-Mail an: mike.laufenberg@tu-berlin.de

Schein: BA-KulT IS 5 (vorbehaltlich PA-Beschluss zum SoSe 2013)

Fr 12-14 12.04.2013 wöchentlich 2 SWS MAR 2013

Nr. 3152 L 016

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
RVL	Ringvorlesung
VL/UE	Integrierte Lehrveranstaltung: Vorlesung und Übung
HS	Hauptseminar
MAS	Masterseminar (Hauptseminar)
BAS	Bachelorseminar (Hauptseminar)
PS/HS	Proseminar/Hauptseminar
SE	Seminar
PS/SE	Proseminar/Seminar
VS	Vertiefungsseminar
PS	Proseminar
Proj	Projektseminar
PS/TUT	Proseminar/Tutorium
GK	Grundkurs
GS	Grundlagenseminar
LS	Lektüreseminar
UE	Übung
PT	Projektstudium
QT	Q-Tutorium
TUT	Tutorium
sLK	studentischer Lesekreis
C	Colloquium
FoCo	Forschungscolloquium
FoSe	Forschungsseminar
DS	Doktorandenseminar
Block	Blockseminar
Exk	Exkursion
W	Workshop

Standorte FU

<http://www.fu-berlin.de/service/orientierung/index.html>

Standorte HU

<http://www.ta.hu-berlin.de/?fd=200>

AKU 5	Am Kupfergraben 5, 10117 Berlin
BBF	Bibliothek für Bildungsforschung, Warschauer Str. 34-38
BE 1	Bebelplatz 1, 10117 Berlin
BU 26	Burgstraße 26, 10178 Berlin
DOR 24	Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin
DOR 26	Dorotheenstraße 26, 10117 Berlin
FRS 191	Friedrichstraße 191, 10117 Berlin
GEO 47	Georgenstraße 47, 10117 Berlin
HE 1	Hessische Straße 1-4, 10115 Berlin
HN 6	Hannoversche Straße 6, 10115 Berlin
HV 5	Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin
I 110	Invalidenstraße 110, 10115 Berlin
MO 40	Mohrenstraße 40/41, 10117 Berlin
RUD 16	Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin (Adlershof)
RUD 25	Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin (Adlershof)
SO 22	Sophienstraße 22-22a, 10178 Berlin
SPA 1	Spandauer Straße 1, 10178 Berlin
UL 6	Unter den Linden 6, 10099 Berlin
UNI 3	Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin

Standorte MPI

<http://www.mpiwg-berlin.mpg.de/de/institut/adresse.html>

MPIWG Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte,
Boltzmannstraße 22, 14195 Berlin

MPIWG Villa Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Villa,
Harnackstraße 5, 14195 Berlin

<http://www.mpib-berlin.mpg.de/de/institut/anschrift-und-anreise>

MPIB Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94,
14195 Berlin

Standorte TU

<http://www.tu-berlin.de/menue/service/standortuebersicht/campusplan>

http://www.tu-berlin.de/menue/service/standortuebersicht/weitere_standorte/#5700

A Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin

C Chemiegebäude, Straße des 17. Juni 115, 10623 Berlin

EB Erweiterungsbau, Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin

EW Eugene-Paul-Wigner-Gebäude, Hardenbergstraße 36, 10623 Berlin

FR Franklinstraße 28/29, 10587 Berlin

H Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

MA Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin

MAR Marchgebäude, Marchstraße 23 (Einsteinufer), 10587 Berlin

TIB Gebäudekompl. Humboldthain, G.-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin